# STILGESCHICHTE der POPULARMUSIK im ÜBERBLICK

Skriptum zur Vorlesung Stilgeschichte der Popularmusik 1,2

4. verbesserte Auflage

Für den Inhalt verantwortlich: ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Harald Huber Institut für Popularmusik wissenschaftlicher Bereich

> Metternichgasse 8 1030 Wien

Tel.: +43-1-71155/3810

# Stilgeschichte der Popularmusik im Überblick (Skriptum zur Vorlesung "Popularmusik 1,2")

## INHALT:

*	Vorwort	orwort		S. 4
*	Begriffe, Modelle	egriffe, Modelle		S. 5
*	SCHLAGER			S.13
	<ul> <li>Unterhaltungsmusik in Europa im 19. Jahrhundert</li> <li>Deutscher Schlager</li> <li>Tin Pan Alley</li> </ul>			
	Geschichte der Mediel	nindustrie		
*	FOLK & ROCK			S.22
	<ul> <li>Blues, Country-Music, Rock'n'Roll (mit Zeitübersicht 1945-1960)</li> <li>Beat, Folk, Progressive Rock (mit Zeitübersicht 1960-1975)</li> <li>Gospel, Soul, Disco, Reggae</li> </ul>			
*	JAZZ & LATIN			S.43
	<ul> <li>Afroamerikanische Musik</li> <li>Ragtime, Traditional Jazz,</li> <li>Swing, Bebop/Cooljazz</li> <li>Hardbop/Freejazz, Fusion</li> <li>Salsa, Samba, Tango</li> </ul>			
*	STILE DER POPULARMUSIK SEIT 1980			
	<ul> <li>Zeitübersicht 1975-19</li> <li>Punk/New Wave</li> <li>World Music</li> <li>Heavy Metal</li> </ul>	95 Minimal Art New Jazz Techno Beat	Video Pop Black Pop New Folk/Rock	

#### Vorwort

Das vorliegende Skriptum ist ein Versuch, das Gesamtspektrum der sogenannten "Popularmusik" stilistisch - historisch zu gliedern und wesentliche Daten und Fakten stichwortartig zusammenzufassen.

Gemäß einem globalen und interdisziplinären Ansatz in der wissenschaftlichen Aufarbeitung der vielfältigen Genres und Stile der Popularmusik werden diese durch Informationen zur Politik-, Sozial- und Mediengeschichte in einen gesellschaftlichen Kontext gestellt.

Das Ergebnis ist als "Gerippe" der Einführungsvorlesung "Popularmusik 1,2" zu verstehen, das in der Lehrveranstaltung durch zahlreiche Ton-, Film- und Notenbeispiele, zusätzliche Detailinformationen und vielfältige Unterrichtsmethoden zum Leben erweckt wird.

Zur Darstellung der Entwicklung der jüngstvergangenen 15 - 20 Jahre wurden statt der Fortführung der genre-spezifischen Geschichte(n) 9 "stilistische Felder" gewählt; eine Erweiterung des Skriptums in Richtung europäische und speziell österreichische Popularmusik ist geplant.

Keinesfalls sollte dieses Skriptum in Schulen als eine Art "abprüfbarer Stoff" Verwendung finden! Damit würde man zu den Intentionen und gesellschaftlichen Funktionen vieler Spielarten von Popularmusik, die mit Freizeit, Wut, Körper, Erotik, Spaß etc. zu tun haben, in Widerspruch geraten. Popularmusik soll die Institution Schule beleben und nicht wissenschaftlich - pädagogisch domestiziert werden.

Vielmehr soll diese "Stilgeschichte der Popularmusik im Überblick" als "work in progress" verstanden werden - als ein immer unfertiges, unvollständiges, korrektur- und ergänzungsbedürftiges Kompendium, das Pfade durch den Dschungel wildwuchernder Musikkulturen eröffnet (Diesbezügliche Anregungen bitte an obgenannte Adresse!).

Für alle Computerschreibarbeiten gebührt den Sekretärinnen des Instituts für Musikpädagogik (Tanja Zartler, Sabine Scherbel, Andrea Ertl und Johanna Sallmayer) ein herzlicher Dank.

Harald Huber im Mai 1995

Stilgeschichte der Popularmusik im Überblick

BEGRIFFE, MODELLE

## Begriffe:

POP

**FOLK** 

**JAZZ** 

SCHLAGER

ROCK

LATIN

- 1) POP in einem weiteren, umfassenden Sinn:
- = populäre Musik, Unterhaltungsmusik ("U-Musik")

populäre Musik: Ensemble sehr verschiedenartiger Genres und Gattungen der Musik, denen gemeinsam ist, daß sie massenhaft produziert, verbreitet und angeeignet werden, im Alltag wohl fast aller Menschen, wenn auch im einzelnen auf unterschiedliche Weise, eine bedeutende Rolle spielen. Zwar hat sich die Zusammensetzung dieses Ensembles musikalischer Genres und Gattungen im Verlauf der Geschichte immer wieder verändert, insgesamt aber umfaßt die populäre Musik

- die verschiedenen Formen der praktisch an-

gewandten Musik wie die Marschmusik (→ Marsch) oder die → Tanzmusik;

- die verschiedenen Typen der → Unterhaltungsmusik wie die → Salonmusik, die → Caféhaus-Musik, die → Barmusik, die → Blasmusik und die sogen. »populäre Klassik«;
- die musikalischen Formen des unterhaltenden Musiktheaters wie die → Operette, das → Musicals, aber auch die musikalischen Possen und Schwänke des 19. Jh.;
- . Genremischformen wie die Musik der → Revue, des → Vaudeville, des → Varietés, des → Kabaretts, der → Music Hall, des Zirkus; aus ihrem ursprünglichen ethnischen und funktionalen Zusammenhang herausgenommene und zur Darbietung gebrachte bzw. durch die → Massenmedien verbreitete → Volksmusik;
- einzelne selbständig gewordene Liedformen wie das → Couplet, das → Chanson, den → Schläger, das → Brettllied, aber auch die volkstümlichen Lieder des 19. Jh. wie die → Gassenhauer, → Küchenlieder, → Bänkellieder, → Moritaten, die → politischen Lieder wie die → Topical Songs, → Protestsongs, → Union Songs und Strike Ballads;
- · die → Filmmusik;

- für das 20. Jh. mit zunehmender Bedeutung die verschiedenen Formen der → afroamerikanischen Musik bis hin zum → Jazz;
- seit Anfang der sechziger Jahre die → Rockmusik;
- Musik als emotionelles Stimulans oder rein illustratives Mittel, als musikalischen Hintergrund für artistische oder sportliche Darbietungen (Eiskunstlauf), die Musik zur Werbung, die funktionelle Musik in der Art der → Muzak, → Signature Tunes usw.

Die Bezeichnung populäre Musik dasu ist abgeleitet von dem amerikanischen Terminus -Popular Music, der -- so unschast dieser Begriss
auf den ersten Blick auch scheint -- den Sachverhalt, um den es geht, weit genauer bezeichnet als Begrissbildungen wie \*\*leichte Musik\*, \*\*Tanz- und Unterhaltungsmusik\*, \*\*U-Musik\*, und dergleichen. Im Unterschied dazu ist die Bezeichnung populäre Musik nämlich nicht allein an die Musik gebunden, sucht diese so verschiedenartigen Genres und Gattungen nicht vergeblich auf ein oder mehrere musikalisch dessinierte Kriterien wie eben leichte Faßlichkeit und Eingängigkeit (leichte Musik)

oder Tanzbarkeit und Unterhaltsamkeit (Tanz- und Unterhaltungsmusik) festzulegen. Sie verweist vielmehr darüber hinaus auf den Funktions- und Wirkungszusammenhang einer solchen Musik, in dem ihre Popularität, also ihr Verbreitungsgrad und damit ihr realer Steflenwert in der Lebenspraxis großer Massen von Hörern, ein wesentliches Moment ist.

Ziegenrücker, W./ Wicke P.: Sachlexikon Popularmusik, Mainz 1987, S. 288 ff.

Popularmusik: - populäre Musik.

## 2) POP im engeren SINN; ROCK:

Popmusik, auch Pop-Musik, Bez. für eine seit etwa 1960 international verbreitete Variante afro-amerik. Musik, die aus → Rock and Roll, → Beat 2) und Folksong (→Volkslied) im Kontext der Ausbildung jugendlicher Subkulturen (z. B. der Hippies) entstand und durch massenmediale Vermittlung sowie elektroakustische Aufbereitung und Verstärkung gekennzeichnet ist. Wie bei der Kunstform Pop-art, deren weltweite Verbreitung um 1962 zur Verwendung des Begriffs P. führte, ist die Ableitung von »pop« als Abk. von »populär« zur Bedeutungserklärung unzureichend, da der onomatopoetische Eigenwert dieser Silbe mit jenem schillernden Bedeutungsspielraum zwischen Protest, Scherz, Kunstanspruch, extravagantem Konsum usw. dabei verlorengeht. Synonym mit P. werden auch die Bez. Beatmusik (bis etwa 1970) und → Rockmusik (seit etwa 1968) gebraucht.

## Sachlexikon Popularmusik, S. 287 f.

Popmusik [engl./amerik. pop music]: abgeleitet als Kurzform von dem Begriff — Popular Music, aber mit einem musikalisch spezifischeren Sinn; bezeichnet solche Musik, die die Stilistik und Soundformen des Rock (— Rockmusik) mit der Marktgängigkeit des — Schlagers verbindet, im allgemeinen also eine Synthese aus beidem darstellt. Doch für das hier charakteristische Moment der Verkäuflichkeit ist weniger die musikalische als viel-

mehr die inhaltliche Nähe zum Schlager entscheidend, ein mehr oder weniger unverbindlicher Unterhaltungsanspruch mit Bezug auf »Allgemeinmenschliches«, formal raffiniert und perfekt gemacht, aber inhaltlich bedeutungslos. Musterbeispiel unter der Vielzahl von Gruppen und Interpreten ist dafür die schwedische Gruppe ABBA.

Im alltäglichen Sprachgebrauch findet sich dieser Terminus oft auch in einer sehr ungenauen Verwendung und einfach synonym mit dem Begriff — populäre Musik.

Sachlexikon Popularmusik, S. 325 ff. Rockmusik: Form der populären Musik, die auf Jugendliche, ihre Bedürfnisse, sozialen Erfahrungen, geistigen und kulturellen Ansprüche bezogen ist und auf den technisch fortgeschrittensten Produktions- und Verbreitungsbedingungen basiert, damit zugleich das bisher letzte Entwicklungsstadium der → populären Musik repräsentiert. Die Bezeichnung dafür ist Mitte der sechziger Jahre in den USA aufgekommen und stellt eigentlich eine Kurzform des Begriffs Rock'n'Roll Music dar, die darauf verweisen sollte, daß diese um 1960 in England entstandene, 1964 mit dem phänomenalen Erfolg der Beatles als sogen. British Invasion den amerikanischen Musikmarkt überflutende Musik letztlich im Rock'n'Roll der fünfziger Jahre verwurzelt ist.

Dahlhaus/Eggebrecht (Hg.): Brockhaus Riemann Musiklexikon, Mainz 1979, S. 317 f.

Seit den sechziger Jahren soll man in den Kunstmuseen merkwürdige Gegenstände bewundern: einen Tisch, auf dem leergegessenes Geschirr steht; eine Konservendose; die zigfache Aneinanderreihung immer ein und desselben Presselotos von Marilyn Monroe, nur in verschiedenen Farben; einen Glaskasten voll mit Emaillekannen... – alles Ausstellungsgegenstände, Kunstwerke also.

Ist vielleicht auch ein Auto ein Kunstwerk?

Nach Meinung einer neuen Kunstrichtung und -auffassung, die die elitäre Kunst durch Elemente des Konsums, der Werbung und der Massenmedien erweitert hat, ja.

Diese neue Sichtweise der Kunst und die Gegenstände, die diese zu Kunstwerken -erhebt-, haben den Namen Pop. Die Pop-Bewegung hat realisiert, daß mit der Industrialisierung aus einer überschaubaren, geordneten Welt, in der Kunst ein Privileg war, eine Massengesellschaft geworden ist, in der Theater, Musik und Malerei zu Gegenständen industrieller Produktion wurden und in Form von Schallplatten, Billigreproduktionen und Radiosendungen allen zugänglich wird.

Warum also soll ein serienmäßig hergestelltes Produkt wie eine Colaflasche – aus ihrem Gebrauchszusammenhang genommen – nicht genauso ein Kunstgegenstand sein?

Die Pop-Bewegung kritisiert die Konsumgesellschaft, aber sie verherrlicht sie auch, schafft für sie neue, massenhafte Artikel des Konsums, heizt ihn selbst an,

Die Jugendlichen glaubten, in der Pop-Art, durch das Sprachrohr «ihrer» Pop-Stars, auf den großen Pop-Festivals, ihren ganzen Protest gegen die Gesellschaft ausdrücken zu können – sie wurden aber selbst dabei zu einer der wichtigsten Zielgruppen des Kommerz, zu einem neuen, ungeahnt ergiebigen Wirtschaftspotential.

> Arias, J. R.: Pop - Kunst und Kultur der Jugend, Reinbeck bei Hamburg 1978, S. 2

> > Als ab 1965 die US-amerikanische Musikindustrie die Initiative für die Entwicklung auch dieser Musik, von der sie zunächst förmlich überrollt worden war, nach und nach wieder übernahm, bürgerte sich der amerikanische Terminus Rock bzw. Rock Music anstelle der ursprünglichen britischen Bezeichnung — Beat dann allgemein ein. Seine Handhabung ist allerdings äußerst uneinheitlich, da nur seiten versucht wurde, ihn genauer zu bestim-

men. In der Regel wird er als pauschaler Oberbegriff für Gruppen und Musiker verwendet, die sich in der einen oder anderen Weise musikalisch auf den Rock'n'Roll beziehen oder beziehen lassen, zum Teil ist er rückwirkend auf den Rock'n'Roll selbst ausgedehnt, wird nicht selten aber auch mit einem wertenden Akzent gebraucht, im Sinne von Ehrlichkeit, Authentizität des Musizierens und Gegensatz zu — Popmusik.

## 3) FOLK

Folk Music [engl./amerik., fouk 'mju:zik; auch Folk]: englischsprachiger Ausdruck für 

Volksmusik, der in den USA nach dem zweiten Weltkrieg noch einen spezielleren 
Sinn erhalten hat, was analog auch für den Begriff Folksong (Volkslied) gilt. Gemeint ist damit dann die von der angloamerikanischen 
Folklore beeinflußte Musik wie sie im Rahmen des von den USA ausgegangenen — Folk 
Revival der sechziger Jahre entstanden ist. Dabei handelt es sich nicht mehr um Volksmusik 
im eigentlichen Wortsinn, also um eine im 
Volk spontan entstandene und über Genera-

tionen hinweg mündlich tradierte Musikpraxis, sondern vielmehr um größtenteils von Studenten und jungen Intellektuellen zur Gitarre vorgetragene aktuelle Lieder (→ Topical Song, → Protestsong), die auf traditionellem Volksliedmaterial basieren können oder zumindest der angloamerikanischen Folklore nachempfunden sind. Ausgangspunkt dafür war eine maßgeblich von Pete Seeger (geb. 1919) und Woody Guthrie (1912–1967) entwickelte Auffassung, nach der jedes Volkslied zu seiner Zeit ein aktuelles Lied gewesen sei, im sogen. Folk Process nicht nur überliefert, sondern immer auch an die aktuellen Bedingungen inhaltlich angepaßt worden sei.

Sachlexikon Popularmusik, S. 135 f.

## 4) SCHLAGER

Schlager: um die Jahrhundertwende aus den mit der sich herausbildenden - Musikindustrie verbundenen wirtschastlichen Mechanismen entstandene Form des populären Liedes. Der Begriff kommt eigentlich aus der Handelssprache, wo er einen Verkausserfolg gleich welcher Art und womit bezeichnete. Auf Musik bezogen tauchte er gegen 1880 in Wien das erste Mal auf, ebenfalls als kommerzieller Erfolgsbegriff, der auf alle möglichen Genres und Gattungen der populären Musik, insbesondere auf die populären Tanzmelodien jener Zeit wie - Walzer, - Polka oder Galopp, aber auch auf Einzelstücke aus - Operetten, aus Possen und Schwänken sowie auf - Couplets und - Gassenhauer Anwendung fand. Als die Komponisten dann dazu übergingen, ihre Kompositionen an den einmal zu Erfolg gekommenen Stücken zu orientieren, und die Verleger begannen, ihre Produkte gleich von vornherein mit dem Erfolgskennzeichen »Schlager« zu versehen, um damit als Kaufanreiz für die Notendrucke jene Popularität zu suggerieren, die diese Lieder ja eigentlich erst einzulösen hätten, entstand aus diesen so unterschiedlichen Formen der populären Musik allmählich eine selbständige musikalische Gattung, der Schlager. Der Schlager ist seinem Wesen nach multifunktional, das heißt zugleich Musik zum Tanzen wie zum Zuhören, Spiegel des Lebensgefühls seiner Zeitgenossen wie auch unaufdringliche Hintergrundmusik.

## 5) LATIN

lateinamerikanische Musik: Sammelbezeichnung für die Musik der Weltregion, die die Staaten Mittel- und Südamerikas sowie die karibische Inselwelt umschließt. Es ist dies ein Gebiet, dessen Kultur und Sprache maßgeblich durch Einflüsse von der Iberischen Halbinsel Europas, also aus Spanien und Portugal, geprägt wurde. Die Kolonisation durch die

Europäer, die mit der Entdeckung der heutigen Bahamas 1492 durch Kolumbus ihren Anfang nahm, hat über alle ethnischen und kulturellen, politischen und ökonomischen Unterschiede hinweg zu Gemeinsamkeiten dieser Länder mit Folgen bis in die Gegenwart hinein geführt, die dazu berechtigen, sie als Einheit anzusprechen. Auch die Musikkulturen dieser Region weisen als Resultat der rund vierhundertjährigen Kolonialherrschaft der Spanier und Portugiesen viele Gemeinsamkeiten auf, die dem mit der Kolonialgeschichte verbundenen einmal dominanten Einfluß der europäischen Kultur geschuldet sind.

Sachlexikon Popularmusik, S. 213 ff.

Sachlexikon Popularmusik, S. 346 ff.

## 6) JAZZ

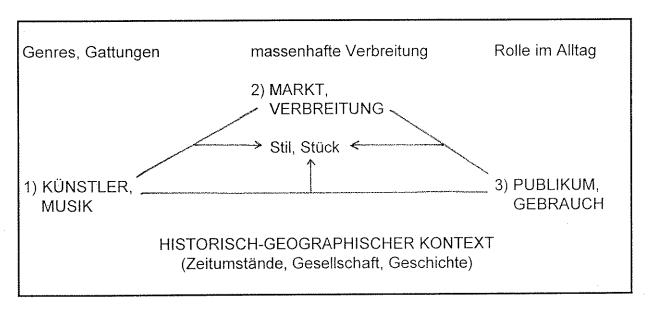
Jazz ist eine in den USA aus der Begegnung des Schwarzen mit der europäischen Musik entstandene künstlerische Musizierweise. Das Instrumentarium, die Melodik und die Harmonik des Jazz entstammen zum größeren Teil der abendländischen Musiktradition. Rhythmik, Phrasierungsweise und Tonbildung sowie Elemente der Blues-Harmonik entstammen der afrikanischen Musik und dem Musikgefühl des amerikanischen Negers. Der Jazz unterscheidet sich von der europäischen Musik durch drei Grundelemente, die intensitätssteigernd wirken:

- 1. durch ein besonderes Verhältnis zur Zeit, das mit dem Wort »swing« gekennzeichnet wird,
- durch eine Spontaneität und Vitalität der musikalischen Produktion, in der die Improvisation eine Rolle spielt,
- 3. durch eine Tonbildung bzw. Phrasierungsweise, in der sich die Individualität des spielenden Jazzmusikers spiegelt.

Berendt, J.E.: Das große Jazzbuch, Frankfurt/Main 1982, S. 436 f.

## MODELLE

#### zur Analyse von (populärer) Musik:



ökonomisch:

Produktion

Distribution

Konsum

kommunikationstheoretisch:

Sender

Kanal

Empfänger

- ad 1) biographisches Material, kultureller Background, stilistische Merkmale, Struktur der Musik, der Texte, der optischen Präsentation,...
- ad 2) Massenmedien (Medien), Musikmarkt, -branche, -industrie, Show Business, ...
- ad 3) Rezipient, Funktionen von Musik (im Lebenszusammenhang), biographische Bedeutung, soziokulturelle Stellung, ...

## KOMPONENTEN der Popularmusik nach H. Rauhe:

Primärkomponenten:

Melodik, Rhythmik, Harmonik, Form

Sekundärkomponenten:

Instrumentation, Arrangement

Tertiärkomponenten:

Interpretation, Aufnahme- und Wiedergabetechnik

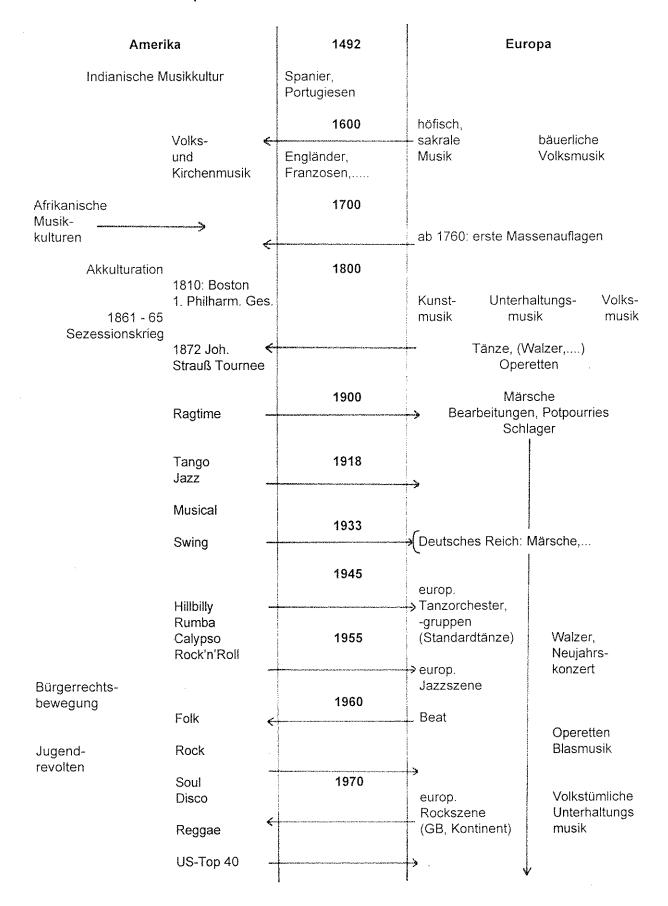
Quartärkomponenten:

Verpackung, Werbung, Lancierung

Rauhe, H: Popularität in der Musik, Karlsruhe 1974, S 17 ff.

## **POPULARMUSIK**

### Europäische und afroamerikanische Tradition



## "WORLDBEAT"

Ein Rahmenmodell zum Studium von Popularmusik (Schlager, Folk, Rock/Pop, Jazz, Latin, ...)

1) Technologie Medien-Industrie Produktion/Distribution (Ökonomie)



regionale Kultur
 Staat
 Musikpolitik/ -pädagogik
 (Soziologie)

3) Struktur und Bedeutung von künstlerischen (musikalischen) Produkten Genres, Traditionen (Musikologie)

ad 1) Die weltweite Verbreitung von Musik hat ihre Ursachen in einer Reihe von technischen Erfindungen (Notendruck: von der Lithographie bis zum Computersatz, Klangaufzeichung: Phonograph, Schallplatte, Tonband, CD; Rundfunk: Radio, Fernsehen per Sender, Kabel, Satellit etc.)

Filmen, Distribution Schallplatten. Produktion und von Noten, weitgehend von einigen wird heute Rundfunkprogrammen etc. transnationalen Konzernen kontrolliert, die sowohl mit Urheberrechten als auch mit elektronischen Geräten Profite erwirtschaften (Time/Warner, Sony, BMG, EMI, Polygram). Sie verkaufen weltweit künstlerische (musikalische) Produkte, die mit verschiedenen kulturellen Traditionen in Zusammenhang stehen. Dieser Prozeß beschleunigte die Vermischung der Welt - Musikkulturen und führte zu einer Hegemonie der westlichen (angloamerikanischen) Musikstile.

Diese Mischung von Welt - Musikkulturen hat jedoch nicht allein ihre Ursachen in der kommerziellen Nutzung der Kommunikationstechnologien - sie basiert ebenso auf Migrationsströmen, die durch Kriege, Kolonialpolitik, Sogwirkungen unterschiedlicher Arbeitsmärkte, internationale Handelsbeziehungen und nicht zuletzt durch weltweiten Tourismus bedingt sind.

ad 2) In jeder Nation der Erde hat sich eine spezifische (Musik-)Kultur mit spezifischen regionalen und sozialen Traditionen entwickelt. Jeder Staat hat die Aufgabe sich mit seinen musikalischen Traditionen zu befassen und deren Weiterentwicklung zu fördern.

Öffentliche Subventionierung und Musikpädagogik sind Wege um interessante musikalische Initiativen, die am kommerziellen Markt ungünstigere Startbedingungen vorfinden, zu unterstützen. Musikpolitik soll solche Initiativen fördern - die Imitation angloamerikanischer Stars kann nicht das Ziel lokalen kulturellen Lebens sein.

Musikpädagogik sollte Ausbildungsmöglichkeiten in vielen heute verbreiteten Musikstilen anbieten (Aneignung von spezifischen Traditionen), aber als Zielsetzung oder Leitvorstellung die Orientierung auf künstlerisches Schaffen als 'Auseinandersetzung mit verschiedensten Aspekten menschlicher Existenz mit zeitgemäßen Mitteln' nicht aus den Augen verlieren.

ad 3) Popularmusik tritt zumeist als mehrdimensionales Artefakt in Erscheinung (Text + Sound + visuelle Präsentation). Die Analyse und Interpretation von Stücken, Schallplattenwerken, live-Programmen etc. hat sowohl Gesetzmäßigkeiten des musikalischen Materials und Wechselwirkungen zwischen Struktur und Produktionsverfahren als auch kulturell determinierte Bedeutungszuschreibungen zu berücksichtigen ("Binnengeschichte" der einzelnen Genres, historischgesellschaftlicher Kontext).

Interpreten der Popularmusik gelten vielfach als Repräsentanten bestimmter Lebensstile und Denkmuster, ihre öffentliche Erscheinung, ihr Image ist Teil ihres Produkts und verweist auf sozial relevante Strömungen im gesellschaftlichen Leben.

## Stilgeschichte der Popularmusik im Überblick

# SCHLAGER

# UNTERHALTUNGSMUSIK IN EUROPA 134 12. JAHRHUNDERT

- a) Soziale Ursachen der Spaltung von E- und U-Musik:
- Vorgeschichte: feudale Musikkultur (höfisch-sakral/bäuerlich)
   Aufstieg des Bürgertums (franz. Revolution)

Aufstieg des Burgertums (franz. Revolution individualistische Kunstauffassung (Genie)

- 2) "industrielle Revolution": industrielle Produktionsweise Arbeiter Wachsen der Städte Trennung von Arbeit und Freizeit Freizeitunterhaltung (gegen Geld)
- 3) "industrielle Revolution" in der Musik Konzertunternehmer Verlagswesen Kampf um Urheberrechte Verwertung von Material aus Volks- und Kunstmusik

"feudale" Musikkultur "bürgerliche" Musikkultur

höfisch-sakrale Kunstmusik

Musik

Unterhaltungsmusik 90 %

bäuerliche

Volksmusik

Literatur: Kuhnke, K., Miller, M., Schulze, P.: Geschichte der Pop-Musik, Bd. 1

(bis 1947), Lilienthal/Bremen 1976

## b) Formen der U-Musik (3 Hauptformen)

1) Walzer u.a. populäre Tänze:

Walzer, Polonaise, Rheinländer, Polka, Galopp, Mazurka, ...

leiten sich von ländl. Tänzen her

Walzer:

Um 1780: Aufkommen des Wortes "Walzer" im österr.-bayr.

Raum; ursprünglich langsamer, ländlerähnlich

klass. Wiener Walzer seit 1820: J. Lanner, J. Strauß Vater

Form: Introduktion, 5 Walzer, Coda

"Walzerkönig" J. Strauß Sohn: Ausweitung der Form

2) Operette:

Paris: Jaques Offenbach 1858: "Orpheus in der Unterwelt" (Cancan, Galopp)

Wien: Vorläufer: Singspiel, kurze heitere, parodistische musikal. Bühnenstücke,

Alt Wiener Volkstheater

Klassische ("goldene") Wiener Operette:

Franz von Suppe 1879: "Boccaccio"

Karl Millöcker 1882: "Der Bettelstudent"

Johann Strauß (Sohn) 1874: "Die Fledermaus"

(Walzer, Polka, Cardas)

Ab 1900: "silberne" Aera (Franz Lehar, Leo Fall, Emmerich Kalman,

Oskar Straus, Robert Stolz, ...)

1858 - 1938: 1101 Operettenerstaufführungen!

London: Arthur Sullivan 1885: "Der Mikado"

3) Märsche:

Im 19. Jhdt Austausch des musikalischen Materials: Militärkapellen greifen auf Tänze, Opernthemen etc. zurück - Originalmärsche werden z. B. als Klavierstücke zur Kaffeehaus-Unterhaltung verwendet. Vor 1871 (Einigung Deutschlands): Deutsche Kleinstaaten unterhielten je einen eigenen Militärapparat

Nach 1871: Unter preußischer Führung Zunahme der Bedeutung der

Marschmusik

Literatur: Linke, N.: Musik erobert die Welt oder

Wie die Wiener Familie Strauß die "Unterhaltungsmusik"

revolutionierte, Wien 1987

Donauwalzer: Urfassung

## An der schönen blauen Bonau

Balger für Chor und Orchester von Johann Strauß, t. t. hofballmufit-Direktor Dem Wiener Manuergesang-Vereine gewidmet.

Tert von Benl.

Biener seib froh! — Oho, wie so? No so blick nur um! — 3 bitt, warum? Ein Schimmer bes Lichts — Wir seh'n noch nichts. Ei, Kasching ist ba! Ah so, na ja! Drum trottet ber Zeit — O Gott, die Zeit — Der Trübseligkeit. — 1961 bak wär g'scheibt! Was nutt bas Bedauern Das Trauern,

Ehrt bas Kaschingsrecht, Benn auch noch so schlecht Die Finanzen, Last uns tanzen; beut zu Tag schwitzt, Wer im Zimmer sitt, G'rab so wie ber Tänzer. Schwall Auf'n Ball.

Der Bauer fratt sich sehr, Daß die Zeiten gar so schwer, Mimmt sich an Rand mit G'walt, Zum Steueramt rennt er halt hin und zahlt. Das Geld is jeht hin, das is g'wiß Das geb'ns nit mehr heraus, So weil jeht der Fasching g'rad is. Ist Ball im G'moanwirthsbaus; S'gibt saubre Diarnbl'n noch An G'ftrampften tanzen wir doch, Bann uns das Geld auch sehlt. Es hat ja fast b'ganze West Rein Gelb!

Ein bider Sausherr, ber ärgert fich febr, Es fieh'n im Saus alle Wohnungen feer, S'macht nir, er geht trot feiner Gall halt boch auf'n Dastenball.

Hehl'n auch sechs Zinsparteien, G'steigert wern b'Aubern halt. Morg'n zieht a Kinftler ein. Der aber g'wiß nir zahlt, Pfänd't man, ist's ärgerlich, D'Leut hab'n nir hint und vorn, So benkt ber hausherr sich — Und tanzt voll Zorn.

Der Künstler fühlt in ber Grazien Näh'
Wohl sich und web,
Wie's Fischein im See,
Berkörpert sieht er im heitersten Strahl
Sein längst schon geträumtes Ibeal.
Er ist's, dem die Musen die Stirne gefüßt,
Seben versisst,
Den die Schönheit begrilft
Wo Freude und Liebe erblühen im Keim,
Fühlt sich der Künstler baheim.
Rasch im Schwung,
Frisch und jung
Kündet meisterlich
Jeder Künstler sich,
D'rum mit Recht steht die Kunst
Bei den Damen in so hoher Gunst.

Selbst die politischen, kritischen herr'n Drehen weise im Kreise sich gern, Wenn auch scheinbar bewegend sich ked, Rommen doch sie niemals vom Fled, Wie sie so watzen, versalzen sie meist Trotz der Mühen die Brühen im Seist Wie's auch Roten schreib'n noch so so exact, Rommen's leider Gott stets aus dem Takt. D'rum nur zu Tanzt ohne Kast und Ruh', Rüget den Augenblick, Denn sein Slüd Kehrt nicht zurüd. Rüht in Eil'
Das, was Such heut zu Theil, Denn die Rose der Freude verblüht.
Drum tanzt, ja tanzt.

Johann-Strauß-Gesellschaft Wien Vorabdruck aus Serie 1, Band 19 der Johann Strauß Gesamtausgabe, Wien 1967, S.4

## **SCHLAGER**

## 1) Im deutschsprachigen Raum:

Begriff "Schlager" erstmals 1867 in Wien belegt (Donauwalzer). Zentren der Unterhaltungsmusik um die Jahrhundertwende:

Wien: Walzertradition, Wiener Lied, Klassische Wiener Operette (Suppe, Millöcker, Strauß, ...), ab 1900: "silberne" Aera (Lehar, Fall, Kalman, ...)

Paris: Ursprungsland von Operette und Revue; Cancan, Galopp, Couplet (Offenbach, ...)

Berlin: Berliner Posse (Paul Lincke, Jean Gilbert, Walter Kollo, ...), Marsch, Rheinländer; Ragtime und Tango aus Übersee

**20er Jahre:** Komponisten: Robert Stolz, Ralph Benatzky, Fred Raymond,

Robert Gilbert, ...

Texter: Beda (Fritz Löhner), ...

- Heiter - exzentrische, erotische und Nonsense - Lieder mit Anspielungen auf Zeiterscheinungen; Foxtrott, Shimmy, Charleston; Kabarett (Kurt Tucholsky, ...) 1923: Erste Rundfunksendung im VOX-Haus in Berlin

<u>Drittes Reich:</u> Ab 1930: Anteil der sentimentalen Tangos, Slow-Foxes und Walzer steigt

1930: erster großer Tonfilm-Erfolg ("Der blaue Engel"), UFA

1933: Machtübernahme Hitlers

- Filmstars als Schlagersänger: Marlene Dietrich, Marika Rökk, Lilian Harvey, Zarah Leander, Willy Fritsch, Johannes Heesters, Hans Albers, Heinz Rühmann - Volksliedhafte Schlager, Marschlieder

Komponisten: Friedrich Holländer, Walter Jurmann, Richard Heymann, Michael Jary,....

Texter: Bruno Balz, ...

Nach Kriegsausbruch: Schlager als Tröster, Ablenkung von der Realität

50er Jahre: Über die Rundfunksender der Besatzungsmächte:

Boogie Woogie, Jazz, Swing

Zentrale Themen des deutschsprachigen Schlagers: Heimat und Wiedersehen, Ferne, Südsee

Countrymusic - Einflüsse, Lateinamerikan. Rhythmen: Rumba, Cha Cha Cha, Mambo, Calypso, Samba

Stars: Vico Torriani, Peter Alexander, Caterina Valente, Lolita, Freddy Quinn

Einfluß des Rock'n'Roll: Peter Kraus, Conny Frobess

Literatur: Mezger W.: Schlager, Tübingen 1975

Wolff, L.W. (Hg.): Puppchen, du bist mein Augenstern, München 1981

## 2) In den USA - "Tin Pan Alley":

Tin Pan Alley = Verlegerviertel in New York an einer Ecke des Broadway
Das Geschäft blühte von ca. 1890 bis in die 40er Jahre
z. B.: Chas K. Harris: "Wie man einen Schlager schreibt" (um 1900)
Arbeitsteilige Musikproduktion: Texter, Komponisten, Arrangeure;
"plugging"; ASCAP; verkauft wurden "sheets" (z.B.: 1910: ca. 2 Mrd.!),
Repertoire: sweet music, ragtime, jazz, ... (alle jeweils populären Musikstile)

Musical: aus Minstrel Show, Burleske, Vaudeville, Music Hall, Operette, Pantomime, Ballett u. Revue entwickelte sich die "musical comedy", Vorläufer: 1866 "The Black Crook"

Tin Pan Alley/Musical-Komponisten:

Irving Berlin: "Alexanders Ragtime Band", "White Christmas"; 1946 "Annie Get Your Gun" ("There's No Business Like Showbusiness")

Jerome Kern: 1927 "Show Boat" ("Ol'Man River") Cole Porter: 1928 "Paris"; 1948 "Kiss Me Kate"

Richard Rodgers: 1943 "Oklahoma!"; 1949 "South Pacific";

(Texter: Lorenz Hart, Oscar Hammerstein II)

George Gershwin: 1924: Rhapsody in Blue (Orchester Paul Whiteman)

Musicals: z.B. "Lady Be Good" ("The Man I Love"), "Funny Face", "Girl Crazy" ("I Got Rhythm")

Oper: 1935 "Porgy and Bess"

Interpreten: Fred Astaire, Ginger Rodgers, Al Jolson, Bing Crosby, Gene Kelly, Judy Garland, ...

Swing Aera: Glenn Miller, Andrew Sisters, ... (neben Benny Goodman, Count Basie, Duke Ellington u.a.)

1943/44: Urheberrechtsstreit: ASCAP→ BMI

Ende der Big Bands, Zeit der Sänger:

40er/50er Jahre: Nat King Cole, Frank Sinatra, Dean Martin, Doris Day, Marilyn Monroe
"crooner": Jonny Ray, Perry Como, Eddie Fisher, ...

Literatur: Toni Palmer: "All You Need Is Love", München/Zürich 1977

## **GESCHICHTE DER MEDIENINDUSTRIE**

Mechanische Musikwiedergabe: z. B.: das "Welte - Mignon - Reproduktions - Piano" (Papierstreifen mit Schlitzen, Druckluft)

#### **Schallaufzeichnung**

- a) 1878: Th. A. Edison: Patent des PHONOGRAPHEN (Staniolpapier, Wachs; Walzen)
- b) \*1887: E. Berliner: SCHALLPLATTE (Zink, Schellack; Platten)
- ad a) Attraktion auf Jahrmärkten (Die "sprechende Maschine")
  COLUMBIA Graphophone Company
  (Lieder, Hymnen, Negro Songs, sentimentale Balladen, Märsche von J. Ph. Sousa) schließlich 1938 von CBS aufgekauft
- ad b) Patentstreitigkeiten

VICTOR Talking Machine Company (um das Wort "Gramophon" zu vermeiden) gegründet 1901, 1929 von RCA einverleibt

Erste Jazzaufnahme: 1917: ODJB: "Livery Stable Blues"
Erste Bluesaufnahme: 1920: Mammie Smith: "Crazy Blues" (Marktanteil der "race records" in den 20er Jahren: 5 %)
Europa: Deutsche Grammophon, EMI

- c) 1935: Magnetophon
- d) 1940: Lichttonverfahren

#### Rundfunk

Marconi; Im 1. Weltkrieg Kommunikationsmedium zur See RCA (Radio Corporation of America) Während der 20er Jahre erlangte der Rundfunk rasch Popularität

1926: NBC (National Broadcasting Corporation) = Programm der RCA

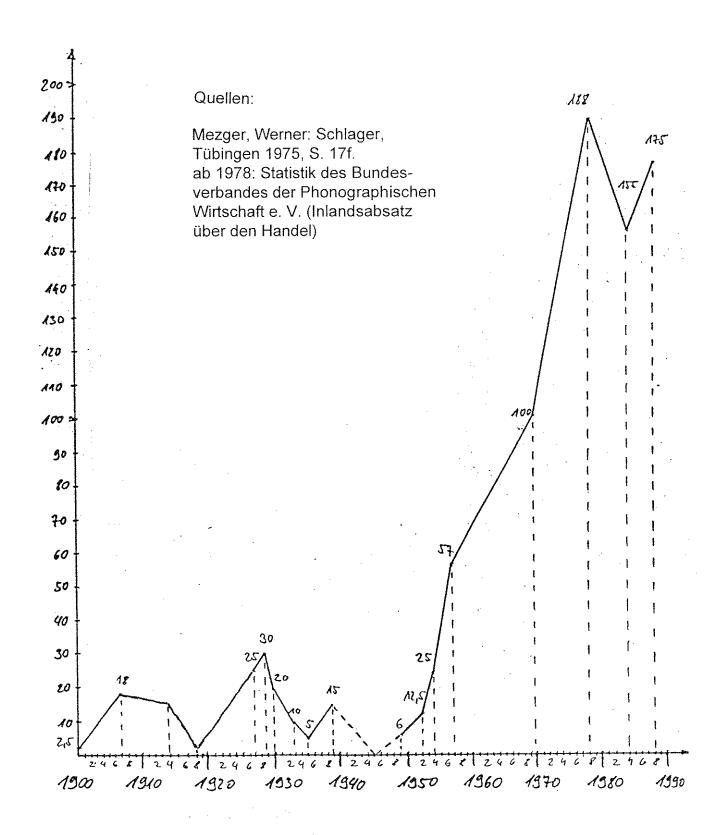
1927: CBS (Columbia Broadcasting System) überholte bald RCA

#### Film

1927 erster Tonfilm ("The Jazz Singer"); Hollywood; Warner Bros. vorher Stummfilme - Kinopianisten, Harmonium, Orchester 1930 Berlin: "Der blaue Engel"

Literatur: Chapple S., Garofalo R.: Wem gehört die Rockmusik? Geschichte und Politik der Musikindustrie, Reinbek bei Hamburg 1980

## Entwicklung des Tonträgerverkaufs in Deutschland (ab 1945 BRD) von 1900 - 1990 (in Mill. Stück)



## MUSIKMARKT ÖSTERREICH

Die Nr. 1 LP's vom 1.1. 1980 - 15. 7. 1984

#### Auswertung:

1. Deutsche Schlager:

38 Wochen

(Andy Borg 12, Nicole 8)

(20 goldene Schlager, Karel Gott, Howard Carpentale, Regenbogen, Kurti Elsasser,

Nicole, Andy Borg, Bambies) Komiker:

22 Wochen

(Mike Krüger 10)

- (Mike Krüger, Die Schlümpfe, Otto)

2. Österreichische Popmusik:

37 Wochen

(DÖF 14, Ambros 12)

(W. Ambros, R. Fendrich, Falco, DÖF, STS)

3. Rock:

32 Wochen (Pink Floyd 16)

(Pink Floyd, John Lennon, Queen, Alan Parsons Projekt, Rock'n'Roll Fever, Dire Straits)

4. Aktuelle Hit-Sampler:

26 Wochen (High Life 12)

(High Speed, High Life, Hit Rider, Italo Top Hits, Viva Sunshine)

5. Internationale Schlager (englisch): (Goombay Dance Band, Demis Roussos, Barbara

Streisand, Frank Duval, Shakin Stevens, ABBA)

24 Woche (ABBA 8)

6. Deutsche Popmusik

20 Wochen (Nena 16)

(Spider Murphy Gang, Neuzeit, Nena)

7. Film /Musical

16 Wochen (Flashdance 6)

(Xandadu, Flash Gordon, Flashdance, Cats,

Footloose)

14 Wochen (James Last 6)

8. Party Music (Evergreens)

(James Last, Anthony Ventura, Classic Disco,

Peter Hoffmann)

Literatur: Wittmann, W.:Österreichisches Hit-Lexikon 1956 -1983/84, Graz 1984

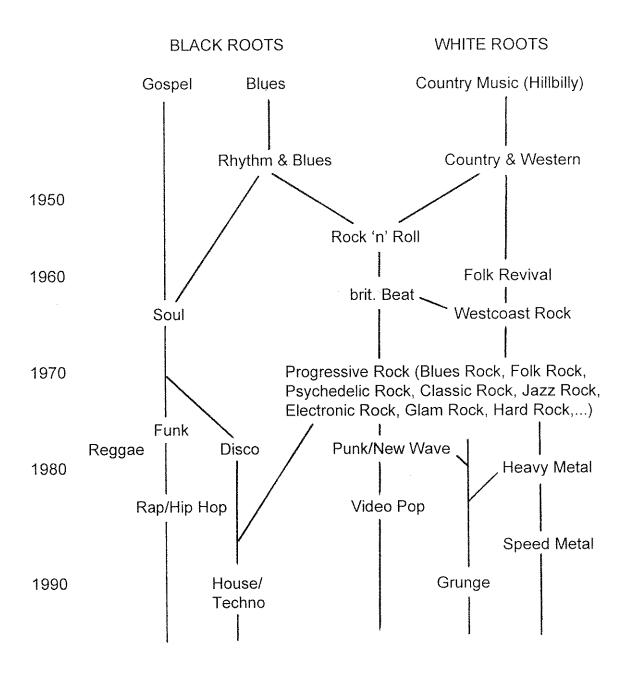
## Stilgeschichte der Popularmusik im Überblick

## FOLK





## Geschichte der Rockmusik 1950 - 1990



Literatur: Edenhofer, Julia: Rock & Pop, A-Z, München 1986, S 11ff. Kneif, T.:Rockmusik - ein Handbuch zum kritischen Verständnis, Reinbek 1982

Dutfoy/Farran/Sadler: Geschichte der Rockmusik in Comics, Stuttgart 1986

## RLUES

Nach 1865: "Share Cropping" und schrittweiser Abbau der neu gewonnenen Rechte der Afroamerikaner (Wahlrecht, Rassentrennung)

BLUES = Lieder über den Alltag der Schwarzen:

Arbeit, Gefängnis, Probleme mit den Frauen bzw. den Männern, Alkohol,
den "blues" haben, ...

- Country Blues: Lieder schwarzer Farmer und umherziehender "Songsters" begleitet von Gitarre ("Gibson") oder Banjo: <u>Blind Lemon Jefferson</u>, <u>Leadbelly</u> u. a.
- City Blues: Ländliche Bluessänger, -gruppen beeinflussen die städtische
   Unterhaltungsmusik der schwarzen Unterschicht
   "klassischer" Blues: etwa 1910 1930:
   Begleitung durch eine Jazzband; Zeit der großen Bluessängerinnen: Ma Rainey, Bessie Smith u. a.
   W. C. Handy begann seine Blues urheberrechtlich zu schützen (z. B.: 1912: "Memphis Blues")
- 3. Boogie Woogie, Rhythm & Blues, Rock'n'Roll, Bluesrock
- Melodik: charakterist. F\u00e4rbung (blue notes)
- Bluesstrophe: A "Anrufung", Feststellung
   A "Anrufung", Feststellung
   B "Beantwortung", Erklärung
- Harmonik: Nach anfänglicher Vielfalt kristallisierte sich eine 12 taktige Form heraus:

I I I I / IV IV I I / V V I I Auch rein instrumentale Jazzthemen in dieser Form heißen Blues.

- Rhythmus: "Triolenfeeling"

Literatur: Oliver, Paul: Die Story des Blues, Reinbek 1978 Charters, S. B.: Country Blues, Reinbek 1982

Dauer, A. M.: Blues aus 100 Jahren, Frankfurt/M. 1983

## COUSTRY - MUSIC

Weiße, ländliche Volksmusik in den USA

Weiße Siedler: England, Schottland, Irland: religiöse Lieder, Balladen und Tänze

Schwarze Sklaven, Bürgerkrieg 1861 - 1865

2 Beispiele für "Akkulturation":

a) Banjo: afrikanischer Ursprung, im 19. Jhdt. durch

Minstrels verbreitet

b) Auch schwarze Musiker nannten ihre Lieder und

Tänze "reels" und "jigs"

Besondere Bedeutung: Region der Appalachen (Gebirgszug):

hier hielten sich besonders lange die orginal englischen Volkslieder und Tänze; funktionsgebundene Musik im Zusammenhang mit Religionsausübung, Erntedank und anderen Tanzwerenstaltungen, Eamilienfeste

anderen Tanzveranstaltungen, Familienfeste

(Volksliedforscher Cecil Sharp)

Neben offiziell registrierter Volkskultur auch: obszöne Lieder, square dances und Lieder über Arbeitskämpfe und Zerstörungen der Landschaft durch Bergwerksgesellschaften:

"Vater bring mich zurück nach Muhlenberg County zu den Flüssen, wo mein Paradies liegt! Tut mir leid mein Sohn, du fragst zu spät. Die Kohlenzüge von Mr. Peabody haben es weggefegt."

Kommerzielle Verwertung: "Hillbilly" - Musik

erste Schallplattenaufnahme: 1923

30er Jahre: Carter Family

<u>Bluesgrass:</u> 1939: Bill Monroe & his Bluegrass Boys (aus Bluesgrass State in Kentucky); Anknüpfung an die traditionelle Tanzmusik der Appalachen; instrumentale Virtuosität:

Fiddle, Banjo, Gitarre (fingerpicking), Kontrabaß, Gesang

Country & Western: ab den 40er Jahren: nicht mehr traditionelle Songs sondern

Neukompositionen

Zentrum: Nashville/Tennessie

häufig Musik für Western-Filme (→ Klischeebildung)

Literatur: Jeier, Thomas (Hg.): Lexikon der Country Music, München 1987

Discographie Number One Hits, von 1950 bis Don't Be Cruel

#### Rhythm and Blues

Ivory Joe Hunter, I Almost Lost My Mind Johnny Otis, Double Crossing Blues Johnny Otis, Misrustin' Blues Joe Liggins, Pink Champagne Roy Brown, Hard Luck Blues Louis Jordan, Blue Light Boogie Lowell Fulson, Blue Shadows Joe Morris, Anytime, Anyplace, Anywhere Percy Mayfield, Please Send Me Someone to Love Ruth Brown, Teardrops from My Eyes Amos Milburn, Bad, Bad Whiskey

Pop Andrews Sisters, I Can Dream, Can't 1? Ames Brothers, Rag Mop Red Foley, Chattanoogie Shoe Shine Boy Teresa Brewer, Music! Music! Music! Elleen Barton, If I Knew You Were Comin' I'd've Baked a Cake Anton Karas, The Third Man Theme Nat «King» Cole, Mona Lisa Gordon Jenkin and the Weavers, Goodnight, Irene Sammy Kaye, Harbor Lights Phil Harris, The Thing Patti Page, The Tennessee Waltz Country and Western

Red Foley, Chattanoogie Shoe Shine Boy Moon Mullican, I'll Sail My Ship Alone Hank Williams, Long Gone Lonesome Blues Red Foley, Birmingham Bounce Hank Williams, Why Don't You Love Me Hank Snow, I'm Movin On Ernest Tubb and Red Foley, Goodnight, Irene Hank Snow, Golden Rocket Tennessee Ernie Ford, Shotgun

## Rhythm and Blues

Charles Brown, Black Night Jackie Brenston, Rocket 88 Dominoes, Sixty Minute Man Clovers, Don't You Know I Love You Five Keys, Glory of Love Clovers, Fool, Fool, Fool Tab Smith, Because of You «Peppermint» Harris, I Got Loaded Earl Bostic, Flamingo

Perry Como, If Mario Lanza, Be My Love Les Paul and Mary Ford, How High the Moon Nat «King» Cole, Too Young Rosemary Clooney, Come on-a My House Tony Bennett, Because of You Tony Bennett, Cold, Cold Heart Eddy Howard, Sin Johnnie Ray. Cry

Country and Western

Eddy Arnold, There's Been a Change in Me Hank Snow, Rhumba Boogie Eddy Arnold, Kentucky Waltz Lefty Frizzell, I Want to Be with You Always Eddy Arnold, I Want to Play House with You Lefty Frizzell, Always Late Pee Wee King, Slow Poke Carl Smith, Let Old Mother Nature Have Her Way

#### 1952

## Rhythm and Blues

Johnnie Ray, Cry B. B. King, 3 O'Clock Blues Roscoe Gordon, Booted Jimmy Forest, Night Train Ruth Brown, 5-10-15 Hours Fats Domino, Goin' Home Dominoes, Have Mercy Baby Lloyd Price, Lawdy Miss Clawdy Clovers, Ting-a-Ling Johany Ace, My Song B. B. King, You Know I Love You Little Walter, Juke Eddle Boyd, Five Long Years Willie Mabon, I Don't Know

Pop

Kay Starr, Wheel of Fortune Leroy Anderson, Blue Tango Al Martino, Here in My Heart Percy Faith, Delicado Vera Lynn, Auf Wiedersch'n Sweetheart Io Stafford, You Belong to Me Patti Page, I Went to Your Wedding Johnny Standley, It's in the Book Joni James, Why Don't You Believe Me Jimmy Boyd, I Saw Mommy Kissing Santa

Country and Western

Carl Smith, Don't Just Stand There Eddy Arnold, Easy on the Eyes Hank Thompson, Wild Side of Life Kitty Wells, It Wasn't God Who Made Honky Tonk Angels Hank Williams, Il Never Get out of This World Alive

## Rhythm and Blues

«5» Roysles, Baby, Don't Do It Ruth Brown, (Mama) He Treats Your Daughter Mean Willie Mae Thornton, Hound Dog Willie Mabon, I'm Mad «5» Roysles, Help Me Somebody Johnny Ace, The Clock Orioles, Crying in the Chapel Faye Adams, Shake a Hand Clyde McPhatter and the Drifters, Money Honey Pop

Perry Como, Don't Let the Stars Get in Your Eyes Teresa Brewer, Till I Waltz Again with You Patti Page, The Doggie in the Window Percy Faith, Song from Moulin Rouge Eddie Fisher, I'm Walking Behind You Les Paul and Mary Ford, Vaya Con Dios Stan Freberg, St. George and the Dragonet Tony Bennett, Rags to Riches Eddie Fisher, Oh!

Country and Western

Eddy Arnold, Eddy's Song Hank Williams, Kaw-Liga Jim Reeves, Mexican Joe Hank Williams, Take These Chains from My Heart Webb Pierce, It's Been So Long Carl Smith, Hey, Ioe Jean Shepard and Ferlin Husky, Dear John Letter Davis Sisters, I Forgot More than You'll Ever Know Webb Pierce, There Stands the Glass

US - Charts 1950 - 1956

Sincerely Bill Hayes, The Ballad of Davy Crockett Perez Prado, Cherry Pink and Apple Blossom White Bill Haley and His Comets, Rock around the Clock Mitch Miller, The Yellow Rose of Texas Four Aces, Love is a Many Splendored Thing Roger Williams, Autumn Leaves Tennessee Ernie Ford, Siricen Tons Dean Martin, Memories Are Made of This Country and Western

Call Evis Prester, In the Iailhouse Now Webb Pierce, I Don't Care Eddy Arnold, The Caule

Call Evis Presley, I Forgot to Remember to Forget bin Mystery Train Webb Pierce,

Love, Love, Love Tennessee Ernie Ford, Sixteen Ton't Red Sorine and Webb Pierce,

Why, Baby, Why?

Rhythm and Blues
Faye Adams, I'll Be True Gultar Slim, The Things That I Used to Do Roy Hamilton,
You'll Never Walk Atone Midnighters, Work with Me Annie Clyde McPhatter and the
Dritters, Honey Love Ruth Brown, Oh Whata Dream Midnighters, Annie Had a Baby
Faye Adams, Hurs Me to My Heart Ruth Brown, Mambo Baby Charms, Hearts of
Stone

Doris Day, Secret Love loe Stafford, Make Love to Me! Perry Como, Wanted Kitty Kallen, Little Things Mean a Lot Crew-Cutt, Sh. Boom Rosemary Gooney, Hey There Rosemary Clooney, This Ole House Eddie Fisher, I Need You Now Chordettes,

Country and Western Webb Pierce, Slowly Hank Snow, I Don't Hurt Anymore Webb Pierce, More and More

Carl Smith, Loose Talk

Frankie Lymon and the Teenagers, 14thy Do Fools Fall in Love Little Richard, Long Tail Sally Fats Domino, Fm in Love Again Little Willie John, Fever Little Richard, Rip Rhythm and Blues

Platters, The Great Pretender Platters, My Prayer Kay Start, Rock and Roll Waltz Les Baxter, The Poor People of Paris Elvis Presley, Hearbreak Hotel Gogl Grant, The Wayward Wind Pat Boone, I Almost Lost My Mind Elvis Presley, Don't Be Cruel It Up Bill Doggett, Honky Tonk Elvis Presley, Don't Be Cruel

Elvis Presley, Hearbreak Hotel Elvis Presley, I Want You, I Need You, I Love You Ray Country and Western

Price, Crazy Arms Elvis Presley, Don't Be Cruel

Penguins, Earth Angel Johnny Ace, Pledging My Love Little Walter, My Babe Roy Hamilton, Unchained Melody Fats Domino, Ain't It a Shame Chuck Berry, Maybellene Lover Fontane Sisters, Hearts of Stone McGuire Sisters, Platters, Only You Jay McShann, Hands Off Platters, The Great Pretender Rhythm and Blues

S

ž i,

loan Weber,

Miller, Jim (Hg.): Rolling Stone -Bildgeschichte der Rockmusik, Reinbek bei Hamburg 1979, S. 34ff.

## ROCK'S'ROLL

Rhythm & Blues: Etikette für 'black market' ab den 40er Jahren (früher 'race records')

Schwarze städtische Tanzmusik in der Bluestradition.

Boogie Woogie: hpts. Pianostil mit rollenden Baßfiguren (Albert Ammons, Pete Johnson, ...)

R&B Besetzung: Schlagzeug, Baß (Kontrabaß , slap - Technik), Piano, Elektrogitarre, Sänger; häufig auch Bläser

Interpreten: 'T-Bone' Walker, Louis Jordan, Joe Turner, B. B. King, Muddy Waters, ...

Country & Western: kommerzialisierte Country Music, Zentrum: Nashville
Rundfunkprogramm: Grand Ole Opry, häufig religiös-patriotische Textinhalte
Interpreten: Jimmie Rodgers; The Carter Family, Hank Snow, Hank Williams,
Johnny Cash, John Denver, Dolly Parton, Kenny Rodgers, ...
C&W Besetzung: neben Gitarren, Baß, Schlagzeug häufig steel-guitar,
studiotechnische Effekte, background Streicher, Chor, ....

Rock'n'Roll: 1941: Rundfunk Boykott des ASCAP-Materials → BMI
Nach dem Krieg: wachsendes Interesse an Sendern mit schwarzer
Musik (Disc Jockey Alan Freed)
Neue Verbreitungsmöglichkeiten: Juke Box, Fernsehen
Experimente in Richtung Fusionierung von Countrymusic
und Blues: SUN Records (Sam C. Phillips)

Stile: Rockabilly/Country Rock, Northern Band Sound, Doo Wop, Highschool

weiße Interpreten: Elvis Presley: zunächst Lastwagenfahrer, 1954 Aufnahmen im SUN Studio - "That's all right, 'Ma / Blue Moon Of Kentucky" (1. Single)

Manager: Colonel Tom Parker, RCA, durchschlagender Erfolg,

Manager: Colonel Tom Parker, RCA, durchschlagender Erfolg,

Aufstiegsidol, + 1977

Bill Haley, Jerry Lee Lewis, Eddie Cochran, ...

schwarze Interpreten: Chuck Berry (jugendbezogene Texte), Fats Domino, Little Richard, Bo Diddley, ...

1960: Payola Skandal

Literatur: Miller J. (Hg.): Rolling Stone Bd. 1, Reinbek 1979

Blankertz/Alsmann: Rock'n Roll subversiv, Verlag: Büchse der Pandora,

Wetzlar 1979

## Stilgeschichte der Popularmusik im Überblick

## ZEITÜBERSICHT 1945 - 1960

a) <u>USA:</u> Präsidenten: Roosevelt 1933 - 45 Truman 1945 - 53 Eisenhower 1953 - 61

Außenpolitik: 1941: japan. Überfall auf PEARL HARBOUR
- Eintritt in den 2. Weltkrieg,

1945: Abwurf der ersten Atombombe. "Kalter Krieg": 1947 Truman Doktrin:

gegen weiteres Vordringen des Kommunismus:

Militär- u. Wirtschaftshilfe der USA (Marshall-Plan), Gründung der NATO.

Koreakrieg: 1950 - 54.

Innenpolitik: Senator McCarthy: Kommission gegen antiamerikanische Umtriebe.

Rassenfrage.

Eisenhower Aera: Mittelstandsideale, Rückzug ins Private, Anpassung an den Typ des "organization man" (Whyte).

Sozial- u. Russischer Sputnik 1957 als Bedrohung der amerikanischen

Vormachtstellung.

Medien- Konformismus, Materialismus - Steigerung des Lebensstandards: geschichte z. B.: 1947 10.000 TV Geräte

1960 45 Mill. Fernseher

Neuheiten: Tonband, 33er LP, 45er Single

## b) Nachkriegszeit in Deutschland/Österreich:

Es gab 4 Zonen, die Städte waren ausgebombt, die Väter tot oder in Gefangenschaft, die Kinder spielten in den Trümmern, die Teilung Deutschlands wurde zum realen Phänomen (1961: Berliner Mauer) "Skeptische Generation" (Schelsky): genug vom Krieg, Abwendung von der Politik, sich ein privates Glück schaffen, Wiederaufbau:

#### z. B.: Österreich:

Kraftfahrzeuge: 1945: unter 50 000 1960: über 1 Mill. Fernsehen: offizieller Betrieb ab 1956 1960: über 100000 Geräte

#### c) Jugendkultur:

Abweichung von/Kritik an der Norm:

BEATNIKS (kalifornische Literaten: Alan Ginsberg, Jack Kerouac, ...)

EXIS (→Existenzialismus: Sartre, Camus, ...)

HOOLIGANS, TEDDY BOYS, HALBSTARKE:

Arbeiterjugendliche: Anspruch auf Teilnahme an den erweiterten Konsummöglichkeiten, Entwicklung eigener (subkultureller)

Geltungskriterien (Mutproben, ...)

(→Birminghamer Jugendkulturtheorie)

Ausstrahlung auf Mittelschichtjugendliche, Kommerzialisierung,

Begriff: Teenager

(Rock'n'Roll, Kino, Motorräder/Autos, Parties, Blue Jeans, ...)

Konflikte mit den Eltern

Filme: "Der Wilde" (Marlon Brando) 1953 ("The Wild One")

" Die Saat der Gewalt" 1954 ("Blackboard Jungle" mit "Rock around the clock" als Vorspann)

"... denn Sie wissen nicht was sie tun", 1955, ("Rebels Without a Cause" mit James Dean)

Literatur: Siepmann, E. (Hg.): Bikini / Die fünfziger Jahre / Kalter Krieg und Capri

Sonne, Berlin 1981

Jagschitz, G. / Mulley, K.D. (Hg.): Die "wilden" fünfziger Jahre,

St. Pölten 1985

#### Die 60er Jahre:

## BEAT

<u>Liverpool - Mersey Side:</u> Niedergang als Kolonialhafen nach dem 2. Weltkrieg - hohe Jugendarbeitslosigkeit - Jugendclubszene z. B: CAVERN CLUB (Adrian Henri 1962 erstes "event" (Happening, Zeitschrift "underdog")

New Orleans Revival: <u>SKIFFLE</u> = Straßenmusikvariante des Traditional Jazz (Lonnie DONEGAN)

(1955 - 58: The Quarryman = John Lennon's Skiffleband)

1958 Umrüstung auf elektronische Verstärkung durch Einfluß aus USA - Rock'n'Roll)

Anwachsen der Szene: 1965 ca. 380 Beatgruppen in Liverpool u. Umgebung. Kern der Beatbewegung: etwa 10 - 20 000 junge Leute (→Mersey Beat)

THE BEATLES: 1961/62 Engagements in Hamburg

1962 - 66: Manager Brian Epstein verschafft einen Vertrag mit EMI (Produzent George Martin)

"Please, please me" im Febr. 1963 auf Platz 1 der engl. Charts.

Für die 2. LP bereits 250 000 Vorbestellungen

27. August 1966: Letztes Konzert in San Francisco.

- \* 3 E-Gitarren, Schlagzeug, 3 stimm. Gesang/ev. Bluesharp, Orgel
- \* Gerade durchgeschlagener BEAT, Skiffleeinflüsse
- \* hpts. einfache Liebeslieder; originelle Melodien u. Akkordverbindungen

1967 - 69: Studioexperimente/Collagen

"Sgt. Peppers Lonely Hearts Club Band" = 1. Konzeptalbum

Erfahrungen mit östl. Religion und Drogen

1968: White Album, Firma APPLE

1970 letzte gemeinsame Veröffentlichung ("Let it be")

Soloprojekte: Plastic Ono Band (Polit. Engagement)

The Wings, Concert for Bangla Desh

- THE ROLLING STONES: mehr am Rhythm & Blues orientiert, Hardrock, badboys- Image, "Satisfaction", ...
- THE WHO: Kultband der MODS, Rockopern: Tommy, Quadrophenia
- THE KINKS: Ray Davis: Beobachter der brit. sozialen Verhältnisse,
  - "Arthur Niedergang und Verfall des brit. Weltreichs"
- THE BEE GEES: Rockschnulzen mit Streichersound
- THE BEACH BOYS: kalifornische Surf-Musik

Literatur: Miller, J. (Hg.): Rolling Stone Bd. 2, Reinbek 1979

Urban, P.: Rollende Worte - die Poesie des Rock, Frankfurt/Main 1979

Shaw, G.: Pomp Z: Die Briten kommen, Reinbek 1983

Rombeck/Neumann: Die Beatles (mit kompletter Discographie), Bergisch

Gladbach 1977

## FOLK

#### USA:

"Folk Revival" in den USA um 1960 ("Tom Dooley")

- Rückgriff auf Volksmusiktraditionen
- aktuelles, gesellschaftskritisches Lied ("topical song")
- musikalische Lyrik (Text im Vordergrund)

Weiterführung der Tradition der "street ballads": Unabhängigkeits-Lieder, Lieder gegen die Sklaverei, Arbeiter- u. Gewerkschaftslieder, Lieder gegen den Krieg Woody Guthrie, Pete Seeger (→The Almanac Singers), Joan Baez, The Mama's & The Papa's, ...

BOB DYLAN: \* 1941 (Bob Zimmermann), jüd. Eltern in katholischer Umgebung. Eignete sich versch. Stilrichtungen an: Hillbilly, Yankee Songs, Cowbov Songs, Blues; Großes Vorbild: W. Guthrie

1961: New York (Bekanntschaft mit P. Seeger)

1962: Newport Folk Festival, Bürgerrechtsbewegung (→Joan Baez)

1965: E-Gitarre - Folkrock (The Byrds, The Band, ...)

Seine Lyrics fassen die Zeitereignisse und - mythen in reichhaltige poetische Bilder:

"The times they are a-changin", "Masters of War", ...

Andere "singer/songwriter" (teilw. Vermischung mit Rockelementen): Leonard Cohen, Simon & Garfunkel, Donovan, Melanie, Joni Mitchell, Judy Collins, Phil Ochs, Neil Young, Cat Stevens, ...

#### Frankreich:

Chanson: zeitkritische Lieder, Tradition reicht bis ins Mittelalter,

Spiegel der Stimmung des Volkes; auch nichtpolitische

Chansons: Liebes-, Tanz- und Trinklieder

20. Jhdt: Jaques Brel, Edith Piaf, George Moustaki, Charles Aznavour, Juliette Greco, Patricia Kaas, ...

#### Deutschland/ Österreich:

Tradition: Volkslieder, Lieder der 1848er Revolution, Bänkelsang, Kabarett

(Wedekind, Tucholsky, Brecht, ...), Jugendbewegung ("Zupfgeigenhansel")

Liedermacher: Festivals auf Burg Waldeck ab 1964:

Reinhard Mey, Dieter Süverkrüp, Hannes Wader, Franz Josef

Degenhardt, Walter Moßmann (1968 Politisierung)

DDR: Wolf Biermann, Bettina Wegner

70er Jahre: Anti AKW Bewegung, Frauenbewegung, Friedensbewegung

Konstantin Wecker (1977 "Genug ist nicht genug")

Österreich: 70er Jahre: Folkclub Atlantis, Schmetterlinge

80er Jahre: Kabarettboom

## Andere Länder:

Irland (The Dubliners), Bretagne (Alan Stivell), Griechenland (Mikis Theodorakis), Chile (Victor Jara), ...

Literatur: Siniveer, K.: Folk Lexikon, Reinbek/Hamburg 1981

Schmidt, M.: Bob Dylan und die 60er Jahre, Frankfurt/Main 1983

Henke, M.: Die großen Chansonniers und Liedermacher, Düsseldorf 1987

## Zeitübersicht 1960 - 1975

<u>US-Präsidenten:</u> J.F. Kennedy 1961 - 63

L.B. Johnson 1963 - 69

FOLK-REVIVAL R. Nixon 1969 - 74

BEAT G. Ford 1974 - 77

Bürgerrechtsbewegung:

sit in - Kampagnen in den Südstaaten

"freedom riders", Unterstützung durch weiße

Studenten

PROGRESSIVE ROCK 1963 "Marsch auf Washington": Martin

SAN FRANCISCO SOUND Luther King - Rede: "I have a dream"

UNDERGROUND 1965: Neue Bürgerrechtsgesetzgebung

PSYCHEDELIC (ACID) ROCK 1964 - 68: Rassenunruhen, Ghettoaufstände

ELECTRONIC ROCK

Radikalisierung ("Black Power")

April 1969: Ermordung M. L. Kings

CLASSIC ROCK April 1968: Ermordung M. L. Kings

Vietnamkrieg:

1960: Anzahl der amerikan. Militärberater: 2 000 1964: Anzahl der amerikan. Militärberater: 16 300

1964: Erstmals "Vergeltungsbombardements" auf Ziele in

Nordvietnam

1965: Erste Studentenproteste

1967: 480 000 Mann im Einsatz, Napalmbomben,

Entlaubungschemikalien

Anti-Vietnamkriegs - Teach In's an den Universitäten,

Demonstration vor dem Pentagon

1970: Ausweitung des Krieges auf Kambodscha

1973: Waffenstillstandsabkommen 1975: Kapitulation Südvietnams

BLUES ROCK
COUNTRY ROCK
FOLK ROCK
HARD ROCK
SOFT ROCK

## Studentenbewegung:

WS 1964/65: "Free Speach Movement" an der Universität Berkeley (Kalifornien) Unzufriedenheit mit dem "establishment" ("Trau keinem über 30")

Neue Linke: Philosophie der Frankfurter Schule, bes. Herbert Marcuse: Verknüpfung von Psychoanalyse und Marxismus: Widersprüche zwischen Industriegesellschaft und Triebstruktur des Menschen

YIP (Youth International Party): Aktionismus

1968: Studentenrevolten in allen westl. Industrieländern, danach zunehmend Spaltung Rückzug Radikalisierung

RAGA ROCK (ind. Musik) JAZZ ROCK LATIN ROCK

WEST COAST: Hippiekultur/Popfestivals

50er Jahre: beatniks (Literaten: J. Kerourc, A. Ginsberg): "live fast, love hard, die young"

Ausstieg aus dem AMERICAN WAY OF LIFE: Besitzlosigkeit, Liebe, Meditation, bewußtseinserweiternde Drogen (→LSD), Kommunen, alternative Ökonomie, Happenings

YIP (Yippies: Jerry Rubin, Abbie Hoffmann: polit. Aktionen)

Proteste gegen Arbeits- und Konsumzwänge, Rassismus u. Vietnamkrieg Monterey Pop Festival (1965): mit Ravi Shankar, Jimi Hendrix, The Who, Janis Joplin, ...

Woodstock Festival (August 1969): 1. kommerzielles Festival, zunächst 1,2 Mill. Defizit.

Literatur: Mehnert, Klaus: Jugend im Zeitbruch, Reinbek 1978

Röhrling, Helmut: Wir sind die vor denen uns unsere Eltern gewarnt haben,

Berlin 1980

Salzinger, Helmut: Rock Power oder wie musikalisch ist die Revolution?

Reinbek bei Hamburg 1982

Um 1970:

## PROGRESSIVE ROCK

Etikette für Rockmusik, die in Länge, Instrumentarium und Komplexität das ursprüngliche kurze, einfache und durch den Klang der elektrisch verstärkten Gitarren geprägte Rock'n'Roll bzw. Beat - Muster erweitert.

## WESTCOAST ROCK / SAN FRANCISCO SOUND

Kein Stilbegriff sondern Sammelbezeichnung für die in der 2. Hälfte der 60er Jahre an der US-Westküste (Kalifornien) aktiven Bands:

San Francisco: Jefferson Airplane, Greatful Dead, Country Joe & The Fish, Big Brother & Holding Company, Santana (Latin Rock), ...

Los Angeles: The Doors, The Mothers of Invention, ...

verschmolzen Folk, Blues und Country mit der Musik der britischen Beatgruppen ("British Invasion") und erweiterten die Nummern durch ausgedehnte Improvisationspassagen (→ "Psychedelic Rock")

## BLUES ROCK (Electric Blues)

GB: Alexis Korner's "Blues Incorporated" und John Mayall's "Bluesbrakers" als Keimzelle brit. Rockmusik in den frühen 60er Jahren →The Rolling Stones, The Animals, The Cream, Fleetwood Mac, ...

USA: Jimi Hendrix (1942-1970): spielte jahrelang in Blues- und Rock'n'Roll Bands, 1966 entdeckt, schöpfte als erster die Möglichkeiten der E-Gitarre voll aus

Janis Joplin (1943-1970): "eine der außergewöhnlichsten Frauenstimmen" "...singt den Blues wie keine Weiße zuvor"

#### FOLK ROCK / COUNTRY ROCK

USA: The Byrds, The Band, Buffalo Springfield, Crosby, Stills, Nash & Young, Creedence Clearwater Revival (CCR), ...

GB/Irland: Folkrock als Interpretation traditioneller Volksmusik mit Rockinstrumentarium: Fairport Convention, Clannad, Steeleye Span, Planxty, ...

### PSYCHEDELIC ROCK / ELECTRONIC ROCK

Rockmusik, die entweder direkt mit Drogenerfahrungen in Zusammenhang steht (Anspielungen im Text, Einfluß auf Komposition/Interpretation) oder "trip"-ähnliche Hörerlebnisse vermitteln will (ausgedehnte "Reisen" in phantastische Traumbezirke, mythologische, prähistorische, kosmische Erlebniswelten): Jefferson Airplane, Jimi Hendrix, Vanilla Fudge, Iron Butterfly, ...

Pink Floyd: Einbeziehung elektronischer und konkreter Klänge (Keyboards, Synthesizer, Soundcollagen) sowie Light Shows (1969 "Ummagumma", 1973 "The Dark Side Of The Moon", 1980 "The Wall")

Ausschließlich elektronisch erzeugte Musik: Tangerine Dream, Jean Michel Jarre,

(→ New Age Music)

### ART ROCK / CLASSIC ROCK

Rockmusik, die Formen, Instrumente oder musikalisches Material der europäischen Kunstmusik-Tradition verwendet (Sinfonie, Konzert, Oper; Orgel, Violine, ... klassisches Orchester; Zitate, Rockversionen barocker, klassischer oder romantischer Stücke) bzw. das Ideal eines komplexen, ausgedehnten "Kunstwerkes" verfolgt (→ "Konzeptalbum")

The Nice, Emerson, Lake & Palmer: "Ars Longa Vita Brevis", "Tarkus", "Pictures Of An Exhibition",...

Genesis: bis 1974 ("The Lamb Lies Down On Broadway") mit Peter Gabriel, anschließend mit Phil Collins als Sänger;

Yes (Rick Wakeman), Gentle Giant, King Crimson, Procul Harum, Ekseption, ... Frank Zappa (1940 - 1993): Integration von unterschiedlichsten Techniken und Stilen der Musik des 20. Jahrhunderts in sarkastisch karikierender Absicht, Collagen aus Rock, Geräuschen, Neuer Musik, Free Jazz, ... Shows mit Puppen, Transvestiten etc.; Film "200 Motels" (→ Rockkabarett)

#### JAZZROCK / ROCKJAZZ

Integration von Jazzelementen in Rockbands (Bläsersätze, Improvisationen); Integration von Rockelementen in Jazzbands (Rock-Rhythmen, E-Gitarren)

- GB: Colosseum, Soft Machine, Jethro Tull, Traffic, ...
- USA: Chicago, Blood, Sweat & Tears, Zappa, ...
   Free Spirits, Miles Davis (1970 "Bitches Brew"), John McLaughlin (Mahavishnu Orchestra), Chick Corea (Return to Forever), Weather Report, ...

### GLAMOUR ROCK

Hoher Stellenwert der optischen Inszenierung, androgyne Images (→ Travestie), Glitzerkostüme; musikalisch zuweilen experimentell; das absturzgefährdete Großstadtleben als zentrales Thema

David Bowie: 1970 Erfolg mit "Space Oddity"; Imagewandel als Konzept The Velvet Underground (Lou Reed), Roxy Music (Brian Ferry, Brian Eno), Elton John, Queen (→ Hard Rock)

Musical: The Booky Herror Picture Show"

Musical: "The Rocky Horror Picture Show" T. Rex, Gary Glitter (→ Teenie Pop)

### HARD ROCK

Weiterentwicklung des Bluesrock in Richtung <u>laut</u> (Ausbau der Verstärkeranlagen), <u>schnell</u>, <u>schwer</u> (heavy); Balladen als Kontrast dazu, häufig hohe Falsettstimmen, Gitarrenheroen.

Zentrale Inhalte: Freiheit (Motorrad, Leder,...), Wildheit (Sex & Drugs), Magie (Tod & Teufel), "sich ausleben".

Led Zeppelin (Jimmy Page), Black Sabbath (Ozzy Osbourne), Deep Purple (→Classic Rock), Queen, Alice Cooper, Aerosmith, Uriah Heep, MC 5,...

Literatur: Kneif, T. (Hg.): Rock in den 70ern, Reinbek 1980

Schmidt - Joos, S.: Idole, Bd. 1 - 8, Ullstein Sachbuch: Populäre Kultur,

Frankfurt/Main - Berlin - Wien ab 1984

Zappa/Occhiogrosso: Frank Zappa - I am the American Dream,

München 1991

Trampert, L.: ELEKTRISCH! - Jimi Hendrix - Der Musiker hinter dem Mythos, Augsburg 1991

# SPIRITUAL / GOSPEL

 Christianisierungsversuche in Nordamerika ab dem 17. Jahrhundert. Widerstände der Sklaven und auch der Plantagenbesitzer

 Protestant. Norden (Baptisten, Methodisten): Unterbindung jeglicher afrikanischer Musikausübung (z. B.: Trommelverbot)
 Kathol. Süden: Teilweise Toleranz gegenüber afrikan. Musiktradition

### Spiritual (= geistl. Lied):

urspr. einstimmig, call and response, freie, eng geführte Mehrstimmigkeit, Inhalte aus dem alten Testament, Sklavenenglisch

Akkulturation europäischer (engl. Hymnen, Choräle; Harmonik, Melodik) und afrikanischer Elemente (call and response, beschwörendes "shouting", Rhythmik)

Mehrdeutigkeit der bibl. Texte (z. B.: River Jordan = nicht nur der Tod sondern auch die Grenze zu den Nordstaaten/zur Freiheit), Identifikation mit dem Schicksal der Israeliten

Verbreitung und Anpassung an europ. Musikideale (um 1870: The Fisk Jubilee Singers)

Gospel (Evangelium) (= neues Testament, liturgische Musik):

- \* Ende 19. Jahrhundert als Reaktion auf die Rassentrennungsgesetze: schwarze Kirchen und Schulen (→ kulturelles Selbstbewußtsein)
- \* Tom Dorsey (20er und 30er Jahre): Revitalisierung der schwarzen Kichenmusik, Einbeziehung von Jazz, Boogie Woogie, ...
- \* Einflußquelle für populäre Stile bis heute: Vokalgruppen, Soul, Funk

Literatur: Pütz, E., Schmidt, H. W. (Hg.): Musik International, Köln 1975, S. 348 ff. Dauer, A. M.: Jazz-die magische Musik, Bremen 1961, S. 23 ff. Broughton, Viv: Black Gospel. An Illustrated History of the Gospel Sound, Dorset 1985

# SOUL

# Disco / Funk / Rap

Der Begriff "Soul" tauchte etwa Mitte der 50er Jahre zunächst im Jazz auf. "Soul Jazz" (Hard Bop) war im Gegensatz zum "Cool Jazz" an den Wurzeln der afroamerikanischen Musik orientiert (Blues, Gospel). "Soul" im Bereich der Popmusik bedeutete zunächst Gospelmusik mit weltlichen Texten. Gegen Ende der 60er Jahre wird "Soul" die allgemeine Bezeichnung für schwarze Popmusik und löst damit den Begriff "Rhythm & Blues" ab.

Hymnische Erlösungsvisionen, Anliegen der Bürgerrechtsbewegung ("Respect", "Say It Loud I'm Black And I'm Proud"), Love Songs ("When A Man Loves A Woman") und die Musik selbst ("Dancing In The Street") bilden das inhaltliche Spektrum; ekstatischer Gesangsstil, rauhe, baßbetonte Tanzrhythmen, Bläserriffs

Soul-Hitfabriken der 60er Jahre: ATLANTIC Records ("Memphis Sound") und Berry Gordy's TAMLA MOTOWN ("Detroit Sound") mit dem Autoren/Produzenten-Team Holland/Dozier/Holland

Stars: Ray Charles (erste Soul-Aufnahmen 1955), Sam Cooke

Girl Groups: The Supremes (→ Diana Ross), Martha & The Vandellas, The Ronettes....

James Brown, Otis Redding, Aretha Franklin, Wilson Pickett, Ike & Tina Turner, The Temptations, Sly & The Family Stone, Marvin Gaye, Roberta Flack, Stevie Wonder, The Jackson Five,...

DISCO: Anfang der 60er Jahre in Paris erste mit besonderer Innenarchitektur ausgestattete Clubs in denen zu Schallplatten getanzt wurde (Twist). "Disco-Renaissance" in den frühen 70er Jahren (ausgehend von New York). Seither wesentlicher Bestandteil jugendlicher Freizeitkultur. Spezielle Disco-Musik ab ca. 1972, Höhepunkt der "Disco-Welle" 1978 ('Saturday Night Fever') "Philly Sound" (Gamble & Huff): MFSB-Band, The O'Jays, The Three Degrees; Gloria Gaynor, Chic, The Bee Gees; BRD: Donna Summer (Georgio Moroder), Boney M. (Frank Farian); ABBA, ...

<u>FUNK:</u> Spezielle Spielart der Soul-Musik. Komplexe Übereinanderschichtung von "patterns", die auf der Unterteilung der Grundschläge in Sechzehntel beruhen. (Afroamerikanische Art mit dem Rockbeat umzugehen). Erfordert vom Musiker enorme rhythmische Präzision.

Herbie Hancock, Stanley Clarke (→ spezielle E-Baß "slap"- Technik) Earth, Wind & Fire, Chaka Khan, ...

RAP: Gegen Ende der 70er Jahre von schwarzen New Yorker Disc-Jockeys (D.J.'s) entwickelte Art des Sprechens zu Schallplatten im Funk-Rhythmus. Wurde gemeinsam mit "scratching" (rhythmisches Hin- und Herbewegen von Schallplatten) zu einem wesentlichen Stilmittel der Popmusik der 80er Jahre. Sugarhill Gang (1979), Grandmaster Flash & The Furious Five, Kurtis Blow,...

Literatur: Shaw, A.: Soul, Reinbek 1980

Miller, Jim (Hg.): Rolling Stone 2, Reinbek 1979 Schmidt - Joos, S.: Idole 3: Hits aus dem Ghetto

Ray Charles, Bob Marley, Stevie Wonder, Michael Jackson; Frankfurt/Main - Berlin - Wien 1984

# REGGAE

<u>Jamaika</u> = westind. Insel, Unabhängigkeit 1962, Einwohner hauptsächlich.

Nachkommen von Sklaven. Zucker-Monokultur (+ Bauxit Abbau), Arbeitslosigkeit, Slums um die Städte.

Vorläufer des Reggae: Worksongs, Calypso, Rumba, Mento: Akzente auf unbetontem Taktteil

US Einflüsse (R & B, R & R): "Sound System": mobile Disc Jockey's 60er Jahre: SKA (Bläser), erste Studios.

Reggae: harmonisches Modell wird von g und org gegenbetont wiederholt, starke Baßlinie, polyrhythmische Percussion.

Texte: Probleme der 3. Welt: Armut, Leben in Ghettos, Befreiungsvisionen:

Rasta Bewegung: Marcus Garvey 1927: "Seht nach Afrika wenn ein schwarzer König gekrönt wird" → 1930 Ras Tafari wird Kaiser Haile Selassie I von Äthopien. Ersehnte Rückkehr nach Afrika.

Internationale Verbreitung durch wachsendes Interesse in England (→Island Records)

Bob Marley & The Wailers, Jimmy Cliff, Peter Tosh, UB 40, Linton Kwesi Johnson,...

Literatur: Deutscher Volkshochschulverband e. V.: Materialien 18 - Reggae und Karibik, Bonn 1983

Vieth, U., Zimmermann, M.: Reggae, Frankfurt/Main 1981

Michals, P.M.: Rastafari, München 1979

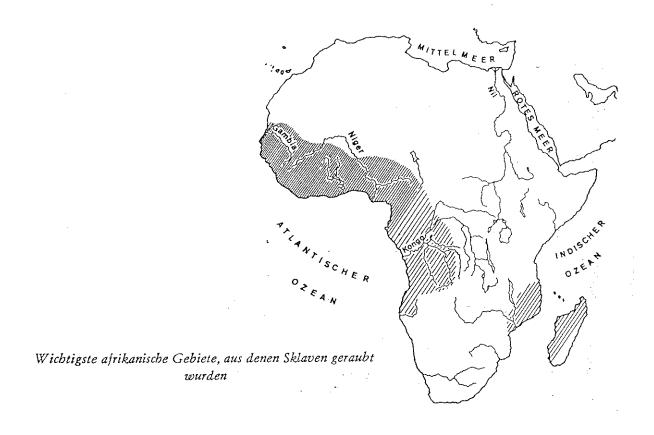
# Stilgeschichte der Popularmusik im Überblick

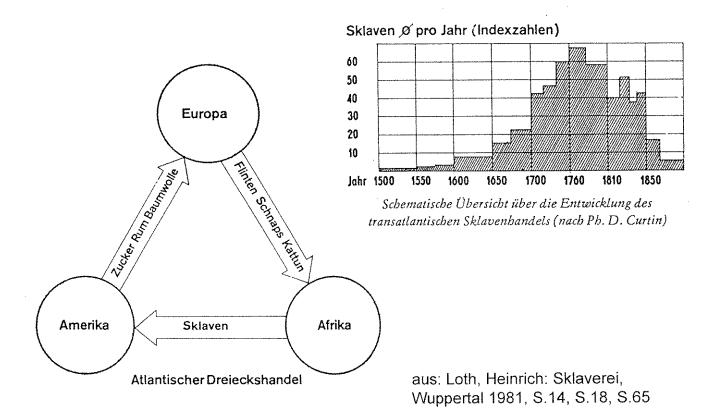






# Sklavenhandel





# Instrumenten-Abkürzungen

deutsche	englische	international
Bezeichnung	Bezeichnung	gebräuchliche Abkürzung
Gesang	vocal	voc
Kornett	cornet	co
Trompete	trumpet	tp .
Waldhorn	french horn	fr. horn, fr. hn
Posaune	trombone	tb
Ventilposaune	valve trombone	vtb
Tuba	tuba	tuba
Flöte	flute	fl .
Klarinette	clarinet	cl
Sopransaxophon	sopranosax	sa
Altsaxophon	altosax	as
Tenorsaxophon	tenorsax	ts
Baritonsaxophon	baritonsax	bs, bar. s
Geige 4	<b>v</b> iolin	\.' \\
Banjo	banjo	bj, bjo
Gitarre	guitar	g, gt, git
Klavier	piano - ""	p
Orgel	organ	organ
Harmonium	harmonium	harm
Vibraphon	vibraharp	vib
Вав	bass	b
Schlagzeug	- drums	dm, dr
Waschbrett	washboard	wbd
Leitung	lead	· Id
Arrangement	arrangement	arr

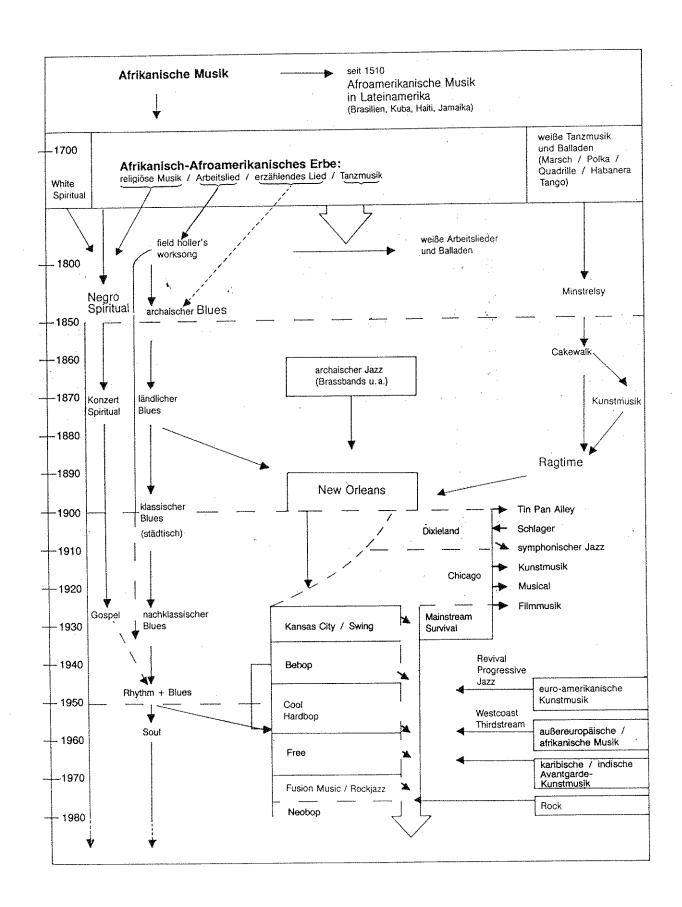
# Zeit- und Stiltabelle

Die Zeit- und Stiltabelle kann die Quellen bzw. Gattungen, die einzelnen Ausprägungen der Stile sowie die ein- oder wechselseitigen Beeinflussungen nur in Umrissen wiedergeben. Das historische Bild wird auch dadurch etwas verzerrt, daß scharfe zeitliche Zäsuren gezeigt werden, da die Übergänge kaum grafisch darstellbar sind. Wichtig ist, wie schon im Text bemerkt, daß die Abfolge der Stile keine vollständige Ablösung des einen durch den andern bedeutet, sondern nur das führende Hervortreten eines Stils im gegebenen Zeitraum. Weiterhin überleben Gattungen und Stile, z. B. das Negro Spiritual als gottesdienstliche Musik, und der ländliche Blues als Volksmusik. Schließlich bildet sich seit der Swing-Zeit ein mainstream (Hauptstrom), in den die Einflüsse der verschiedenen Stile, vermittelt vor allem durch das Weiterleben bedeutender Musiker, eingehen.

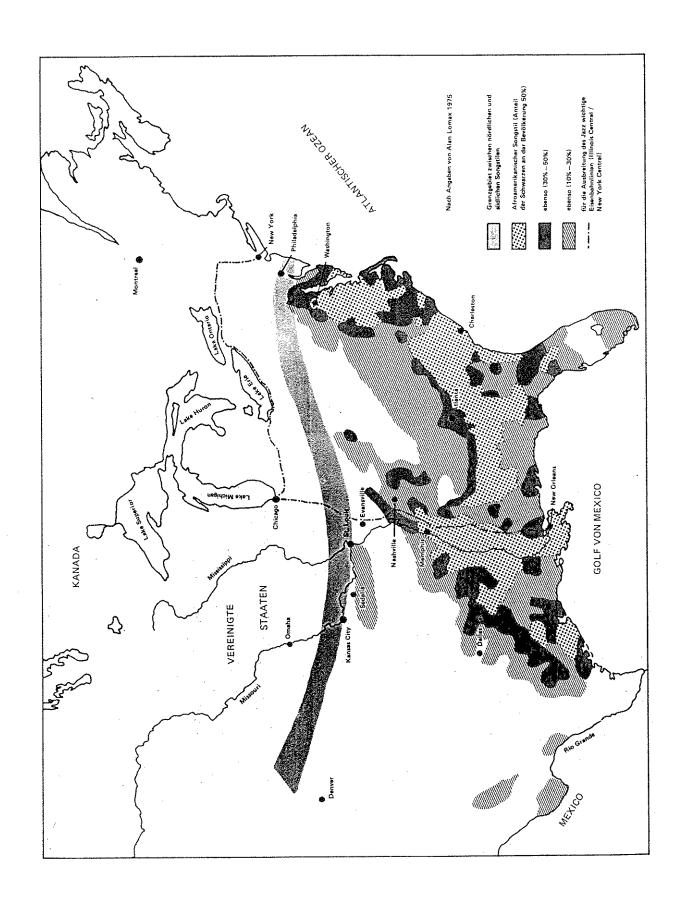
- 1619 Die ersten 20 schwarzen Sklaven in Nordamerika (Jamestown, Virginia)
- 1700 1774 Declaration of Rights, 1776 Unabhängigkeitserklärung, 1776–1783 Unabhängigkeitskrieg, 1787 Verfassung der USA
- 1800 1817–33 Verbot des Sklavenhandels in verschiedenen Staaten. 1831 größte Sklavenrevolte der USA unter Nat Turner scheitert

- 1860 1861–65 US-amerikanischer Bürgerkrieg, 1863 Lincolns Proklamation der Sklavenbefreiung, 1865 Verbot der Sklaverei in den USA, 1866 Deklaration der Bürgerrechte für Schwarze
- 1870 Rekonstruktion des Südens
- 1890 1896 Separate but Equal als juristischer Grundsatz
- 1910 1914–1918 1. Weltkrieg 1917 Kriegseintritt der USA
- 1919 Volstead-Gesetz: Beginn der Prohibition
- 1930 1929–1933 Weltwirtschaftskrise1933–35 erster, 1935–41 zweiter New Deal
- 1940 1939–45 2. Weltkrieg1940 Kriegseintritt der USAab 1947 Kalter Krieg und McCarthyismus
- ab 1947 Kalter Krieg und McCarthyismus 1950 1950–53 Koreakrieg Aufleben der Bürgerrechtsbewegung Rassentrennung an Schulen verfassungswidrig
- 1960 1965 Aufstände in Schwarzen-Ghettos. 1966 Gründung der Black Panther Party. 1966 Civil Rights Act: volle juristische Gleichberechtigung der Schwarzen
- 1970 Verstärkte Versuche der Rassenintegration. Verstärktes Eingreifen der USA im Krieg gegen Vietnam
- 1975 Ende des Vietnamkriegs
- 1980 1981 Drastische Kürzung der Sozialprogramme

aus: Heister, H.W.: Jazz, Kassel 1983, S.8f



aus:Heisler, M.W.: Jazz Kassel 1983, S. 9



aus: Heister, H.W.: Jazz, Kassel 1983, s.o. (Umschlag Innenseite)

# RAGTIME

- \* seit Anfang 19. Jhdts: Minstrel-Shows weiße Nachahmung der Schwarzen zur Belustigung. Ab 1865 auch "Negro Minstrels" (→Cakewalk)
- \* ragged time = "zerissene Zeit": synkopenreiche und mit "off beat" Akzenten versehene Melodik zu einem gerade durchgeschlagenen "beat" (z.B. gespielt vom BANJO), afrikanische Polyrhythmik/europäische Taktarten

Märsche, Tänze, Salonstücke wurden (zunächst von schwarzen Musikern) in Ragtime Manier gespielt.

Übertragung auf Klavier ("Professoren") und Blasmusik.

Verbreitung seit 1870 zur Unterhaltung in den wachsenden Städten (in "Saloons", Tanzsälen, Bordellen).

Ab 1897 bis in die 20er Jahre (inter)nationale Musik- und Tanzmode.

Aufnahmen auf mechanischen Klavieren ("Pianola")

"Alexanders Ragtime Band" - Tin Pan Alley

I. Strawinsky: Die Geschichte vom Soldaten

## PIANISTEN (= Komponisten):

- \* Scott Joplin (1868 1917): Sedalia, Maple Leaf Club, Opernprojekte ("Treemonisha")
- \* Jelly Roll Morton: New Orleans ("Red Hot Peppers")
- \* James P. Johnson, Fats Waller: New York ("stride piano")
- \* Eubie Blake (1973 Newport Festival)
- \* Form: z.B: Mapple Leaf Rag: AABBACCDD

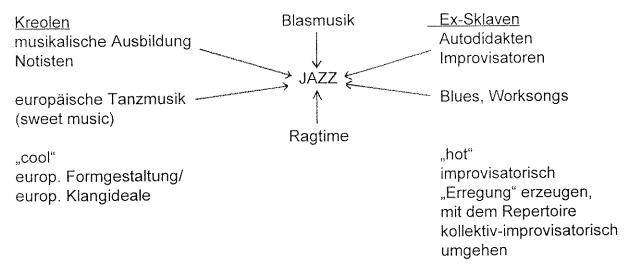
Literatur: Kuhnke/Miller/Schulze: Geschichte der Popmusik, Lilienthal, Bremen 1976. S.212 ff.

Palmer, T.: "All You Need Is Love", München/Zürich 1977, S 28 ff.

# TRADITIONAL JAWW

\* New Orleans = Zentrum der Jazzentstehung um 1900. Reges Musikleben der zahlreichen Volksgruppen: Blaskapellen, Straßenmusik (Congo Square), philharmonische. Gesellschaften, Tanzbars im Vergnügungsviertel (Storyville), ...

Gegensatz KREOLEN - ehemalige SKLAVEN wird durch Rassentrennungsgesetze (segregation) eingeebnet:



- \* Rhythmusgruppe: bringt den BEAT und die CHORDS (Harmonien)
  Kontrabaß, Tuba; Schlagzeug; Klavier; Banjo, Gitarre
  b tuba dr p bj g
  Melodiegruppe: spielt oder singt die TUNES und/oder improvisiert darüber
  Kornett, Trompete; Posaune, Klarinette, Violine; Sänger(in)
  tp tb cl viol voc
- \* "King" Olivers Original Creole Jazz Band, Louis Armstrongs Hot Five/Hot Seven u.v.a.
- \* während des 1. Weltkriegs: Verlagerung des Zentrums nach CHICAGO, Blütezeit bis ca. 1930; 50er Jahre: Revival
- New Orleans Jazz
- \* Dixieland (ODJB = Original Dixieland Jazz Band)

"Oldtime" Jazz

\* Chicago Style (Bix Beiderbecke)

Traditional Jazz

Literatur: Berendt, J.E.: Das große Jazzbuch, Frankfurt/Main 1991 Polillo, A.: Jazz - Geschichte und Persönlichkeiten, München/Berlin 1975 Jost, E.: Sozialgeschichte des Jazz in den USA, Frankfurt/Main 1982

Dauer, A.M.: Jazz - die magische Musik, Bremen 1961

# SWIZE

Swing = Stil der amerikanischen Unterhaltungsmusik/des Jazz. Blütezeit: 1935-1945; swing = das besondere gleichzeitig vorwärtstreibende und entspannte Rhythmusgefühl (→"Triolenfeeling")

- \* 1933 Präs. Roosevelt: Umfangreiche Reformen zur Überwindung der Weltwirtschaftskrise ("New Deal"), 1941 Kriegseintritt der USA.
- \* Rundfunkübertragungen aus Hotels, "Ballrooms" (z.B: Savoy in Harlem), nationale Tanzbegeisterung (Jitterbug)
  - Besetzung = Big Band
     Saxophonsatz (4-5) Trompetensatz (3-5) Posaunensatz (2-4)
     Rhythmusgruppe (dr, b, g, p), Vocalist(in)
  - "four beat" Jazz: gleichstark betonte Zählzeiten
  - Kontraste (z.B: Solist Band; "Riffs")
  - 32 taktige Songform: AA`BA` (4x8 Takte, B = Bridge)

Anfänge des Big Band Jazz: Ende der 20er Jahre: Fletcher Henderson, Klarinettentrios.

Benny Goodman: New Yorker Studiomusiker, Durchbruch 1935, Carnegie Hall Concert am 16. 1. 1938, weiße ästhetische Ideale, berühmtes Quartett.

Count Basie: Aus Kansas City, Head-Arrangements (Rifftechnik), "Swingin' the Blues"

**Duke Ellington:** New York - Cotton Club; unverwechselbarer Stil, schrieb auch Großformen (etwa 50 Suiten: "Black, Brown and Beige", "Harlem Suite" u.v.a.) Billy Strayhorn (Take the "A"-Train)

Cick Webb, Woody Herman, Glenn Miller

Große Solisten: p: "Fats" Waller, Art Tatum

voc: Billie Holliday, Ella Fitzgerald sax: Coleman Hawkins, Lester Young

Literatur: Simon, G.T.: The Big Bands, New York 1981

# BBBOP/COOLJAZZ

#### BEBOP:

Jam Sessions in New Yorker Clubs (z.B. Minton's Playhouse) in den frühen 40er Jahren, ab 1944 einer breiteren Öffentlichkeit bekannt. Geteilte Reaktionen des Publikums.

Kriegsereignisse: schwarze Intelligenz drängt auf die Einlösung der Ideale der amerikan. Demokratie und wendet sich bewußt vom weißen Normensystem ab und dem schwarzen zu (z.B: Islam).

Improvisationen über Tin Pan Alley Themen  $\rightarrow$  neue Themen (z.B: How high the moon  $\rightarrow$  Ornithology)

- \* komplexe Harmonik (alterierte Akkorde, bes. verm. Quinte)
- \* unsymmetrische Melodik ("hektisch" wirkende Phrasen, Verwendung ungewöhnlicher Intervalle)
- \* polyrhythmische Auflockerung (z.B: Schlagzeug setzt Akzente, umspielt, umkreist den beat)
- \* Standardbesetzung: Quintett: sax, tp, p, b, dr (Combojazz)

Exzentrik/Heroin

Charlie Parker: altsax, Kansas City, + 1955, ("Bird")

Dizzy Gillespie: tp, gründete auch eine Big Band (Afro Cuban - Rhythmen)

Thelonious Monk/Bud Powell p; Charlie Christian g

Neo Bebop: Ende der 70er Jahre (Dexter Gordon u.a.)

### COOLJAZZ:

- \* vibratolose, saubere Tongebung der Bläser
- \* Hang zur Polyphonie (→ Akademisierung)
- \* kühle, zurückhaltende Spielweise ("weißer" Jazz)

1948/49: Miles Davis Capitol Band: ("New Sound") tp, tb, frenchhorn, tuba, altsax, baritonsax, p, b, dr

Gil Evans (Arrangeur) → Big Band; John Lewis p → Modern Jazz Quartett Gerry Mulligan bsax → Quartett mit Chet Baker

Lennie Tristano/Dave Brubeck p

west coast jazz: Shorty Rogers progressive jazz: Stan Kenton

bossa nova: Stan Getz/Astrud Gilberto

Literatur: Russel, Ross: Bird lebt! Die Geschichte von Charlie "Yardbird" Parker,

Wien, 1985

Gillespie/Frazer: To Be or not to Bop - Memoiren Dizzy Gillespie,

St.Ändrä Wördern 1985

Hellhund, H.: Cooljazz, Mainz 1985

# HARD ROP / FREE JAZZ

HARD BOP: Ab Mitte der 50er Jahre besonders an der Ostküste: Hinwendung zu den roots" der afroamerikanischen Musik: Worksongs, Blues, Spirituals/Gospels; betont schwarzes "Feeling" (funky, churchy); Errungenschaften des Bebop über einfacherer harmonischer Grundlage; Beginn der Bürgerrechtsbewegung (Martin Luther King u.a.) Horace Silver (p), Art Blakey (dr), Julian ("Cannonball") und Nat Adderley (as,tp), Charles Mingus (b), Sunny Rollins (ts),....

### MODALE SPIELWEISE:

Miles Davis (LP "Kind Of Blue" 1958/59): Modi (Skalen, Kirchentonarten) als Basis der Improvisation, Verlassen der herkömmlichen Themenstruktur (z.B. "Flamenco Scetches")

### John Coltrane (1926 - 1967)

spielte zunächst in Rhythm & Blues Bands, ab 1955 im Miles Davis Quintett.

- 1.) "sheets of sounds" (1955 58)
- 2.) Neugestaltung harmonischer Formen (1958/59), "Giant Steps"
- 3.) modales Spiel (1960 65), "My Favorite Things"
- 4.) freies Spiel (ab 1965), "Ascension"

Quartett mit Mc Coy Tyner (p), Elvin Jones (dr) und u.a. Jimmy Garrison (b) Begegnung mit außereuropäischen Musikkulturen, religiöse Kraft (→ 1964 LP "A Love Supreme")

FREE JAZZ: 1959: Ornette Coleman Quartett (mit O. Coleman as, Don Cherry tp, Charlie Haden b und Billy Higgins dr): "The Shape Of Jazz To Come" 1960 Doppelquartett LP "Free Jazz"

- \* Improvisationen ohne Harmoniegerüst (Chorusspiel)
- \* Auflösung des beat (→vorwärtstreibender Puls)
- \* Formgebung: Themen als Ausgangs- und Endpunkte, Wechsel zwischen kollektiver und Solo-Improvisation, Wechsel zwischen freien Passagen und solchen mit tonalem und rhythmischem Zentrum
- \* Einbeziehung von Ton- und Klangmaterial von verschiedenen Musikkulturen der 3. Welt (Instrumente, Modi, Rhythmuspatterns; statische Bewegungszyklen)

politisches Engagement

z.B: Mingus: Fables of Faubus Haden: Liberation Orchestra

Le Roi Jones

religiöser Mystizismus z.B: Coltrane: Ascension Sun Ra: Intergalactic Research Arkestra Archie Shepp (ts)/Pharoah Sanders (ts)/Albert Ayler (ts)/Cecil Taylor (p)/Art Ensemble of Chicago Unabhängige Musikvereinigungen: z.B: AACM (Association for the Advancement of

Literatur: Jost, E.: Free Jazz, Mainz 1975

Creative Musicians)

Kerschbaumer, F.: Miles Davis, Graz 1978

Filtgen/Außerbauer: John Coltrane, ORES, Gauting - Buchendorf, o.J. Jones, Le Roi: Blues People, Wilsbaden, o.J. (Originalausgabe 1963)

# FUSION

crossover - rockjazz - jazzrock - electric jazz - ästhetisierung

- \* Elektrifizierung des Instrumentariums
- \* Re-Installierung des <u>Beat</u> (8/8 beat, komplexe patterns, → Funk)
- \* Einfache harmonische Strukturen
- \* Hervorkehrung von Virtuosität
- \* Re-Installierung des harmon.-melod. Schönklanges

FUSION integriert Elemente des Rock (Instrumentarium, Rhythmen), des Jazz (Improvisation, Harmonik, Modalität), der indischen Musik, der lateinamerikanischen Musik und der europäischen Kunstmusik.

Jazz ROCK: England: Colosseum, Soft Machine, Centipede USA: Frank Zappa, Blood, Sweat & Tears, Chicago

Rock JAZZ: 2. Hälfte der 60er Jahre: Gary Burton Quartett, Charles Lloyd Quartett u.a.

Miles Davis (1926 - 1993):

1968: LP "Miles in the Sky", 1970: LP "Bitches Brew",

1975: LP "Aghata"

Nach Krise 1980 Comeback (→ Stilmittel der Popmusik) Modale Spielweise mit rockigem, afrikanischen oder

lateinamerikanischen grooves

Weather Report (Joe Zawinul, Wayne Shorter, Alphonse Mouzon, Miroslav Vitous, Airto Moreira; später Jaco Pastorius)

Return to Forever (Chick Corea, Flora Purim, ...) → Bossa Nova, Flamenco Mahavishnu Orchestra (John Mc Laughlin, Jean Luc Ponty, Billy Cobham, ...) 1976 Shakti

Herbie Hancock → Funk

Lifetime (Tony Williams)

Oregon (Ralph Towner)

Keith Jarrett → Soloimprovisationen, Rückkehr zum Klaviertrio ("Standards")

Electric Band / Acoustic Band als Pole der musikalischen Arbeit vieler dieser Künstler.

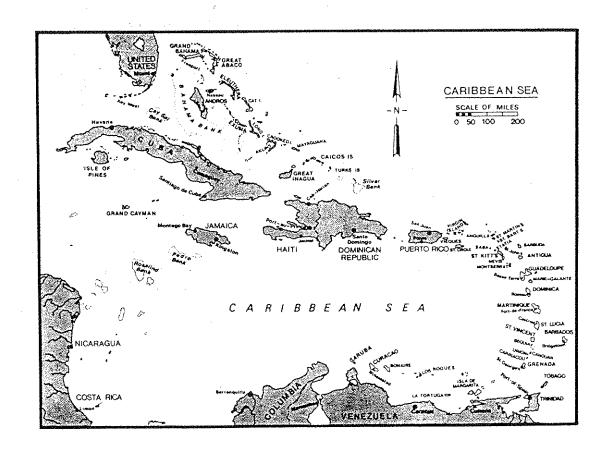
"Das Göttliche braucht zu seiner Manifestation Millionen und Abermillionen" (John Mc Laughlin).

"Bitches Brew": 500.000 Stück verkauft; aber "Dark Side of the Moon" (Pink Floyd) über 8 Mill. Stück verkauft. (vgl. Jost, E.: Sozialgeschichte des Jazz in den USA, Frankfurt/Main 1982, S 228 ff.)

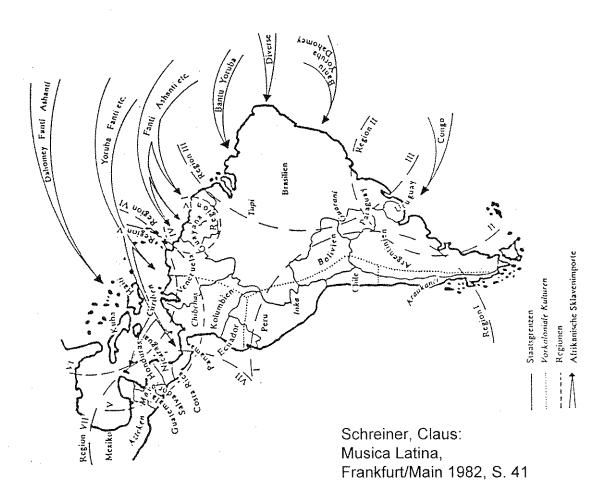
Literatur: König, B. (Hg.): Jazz Rock, Reinbek 1983

# Stilgeschichte der Popularmusik im Überblick

# LATEINAMERIKANISCHE MUSIK



Warner, Keith Q.: The Trinidad Calypso, London 1983, S.6



# SALSA

"salsa": zunächst Bezeichnung der Musik im Lateinamerikaner-Viertel ("barrio") in New York (vorwiegend Puertoricaner: karib. Insel Puerto Rico seit 1898 im Besitz der USA, seit 1952 Teilautonomie).

> Heute Sammelbezeichnung für Karibische Musik vor allem kubanischer Herkunft.

"con salsa" bedeutet: die Band ist richtig in Fahrt, spielt "scharf gewürzt" (salsa = würzige Sauce)

Salsa als musikalischer Terminus erstmals 1963 dokumentiert (LP "Salsa Namas" von Ch. Palmieri). Das FANIA Label (gegründet von Exil-Kubanern in New York Anfang der 60er Jahre) trug wesentlich zur Verbreitung bei.

Berühmte Musiker: Tito Puente, Ray Barretto, Mongo Santamaria, Machito, Poncho Sauchez, Ruben Blades, Los Van Van, Willie Colon, Eddie Palmieri, Adalberto Alvarez, Irakere, ...

### Musikalische Merkmale:

- Latin Percussion: Claves, Congas, Bongos, Maracas, Timbales, Guiro, Cowbell (Cencerro)
- Polyrhythmik
- Baß, Klavier, Gitarre
- häufig 4-taktige Muster (tumbao)
- Sänger, Bläser, (häufig 4 Trompeten)
- call & response
- Jazzeinflüsse: Bläsersätze, Akkorde, Solis

GESCHICHTE: 1492 Entdeckung der "Westindischen Inseln": Hispaniola (heute Haiti/Dominikan.Rep.). Kolonialisierung durch die Spanier (später auch Franzosen, Engländer), Ausrottung der indianischen Kulturen, ab 1517 Afrikaner als Sklaven (Bartolomeu de las Casas). Ca. 30 Mill. Neger bis 1860 nach Amerika verschleppt, ebensoviele kamen bei Sklavenjagden und Transporten um. Rebellionen, Sklavenbruderschaften (Cabildos) Unabhängigkeitsbewegungen (z.B. Haiti 1804)

Verschmelzung von (west)afrikanischen und europäischen (bes. spanischen) Kulturelementen:

- synkretistische Kulte: SANTERIA (Kuba), VOODOO (Haiti)
- Zarabanda, Chacona: Tänze aus den Kolonien?

Kuba: Aus dem Tango Congo entwickelte sich die RUMBA-Familie (Yambu, Columbia, Guaguanco). Der europäische Contradanza wird zum Danza Habanera ("Habanera") umgeformt ➤ 1879 Danzon ➤ Son cubano (Largo/Montuno) ➤ Mambo (Foxtrott-Einflüsse) ➤ 1953 Cha Cha Cha In der Region Santiago entstehen Bolero, Guajira, Conga, Guaracha, ... 1959 kuban. Revolution: Zurückdrängung des US-amerikan. Einflusses, Förderung des afrikan. Erbes.

Haiti/Dominikan. Rep.: Merengue

Trinidad/Tobago: Calypso

Literatur: Boggs, V. W.: Salsiology, New York 1992

# SAMIBA

Brasilien: 1500 von Pedro Alvares Cabral "entdeckt", von Portugal kolonialisiert, 1822 Unabhängigkeitserklärung

1847: 2.1 Mill. Weiße/3,1 Mill. Negersklaven

1,3 Mill. freie Neger und Mulatten/0,8 Mill. Indianer

19. Jhdt: Vermischung europäischer Tänze (Polka, Ecossaise, Walzer, Mazurka, Quadrille, ...) mit afrikanischen Musikformen (Batuques, Lundus, Ranchos, ...)

MAXIXE: um 1870: aus Polca, Lundu u. Habanera

CHORO: Flöte, Cavaquinho, Gitarre (instrumental); Pixinguinha (geb. 1898) erster bedeutender Arrangeur der M.P.B. (Musica Popular Brasileira)

SAMBA: 1852 erstmals eine Gruppe mit Bombo-Trommeln im Karnevalszug. Ernesto Dos Santos ("Donga") veröffentlicht 1917 den 'Samba Carioca' "Pelo Telefone".

Entstehung aus den Batuques der Afrobrasilianer, Sambaschulen ("Ecoles de Sambas") in Rio de Janeiro seit Ende der 20er Jahre.

Instrumentarium: Surdo, Chocalho (Schüttelrohr), Pandeiro, Agogo, Tamborim, Quica, Apito, ...

Carmen Miranda, Ary Barroso, ...

...

Samba Cancion, Samba Choro, ...

BAIAO: ab 1945: Luiz Gonzaga, Musik des brasilian. Nordostens; Sanfona (eine Akkordeonart), Zabumba, Triangulo

- BOSSA NOVA: 1958 1964, Komponist Antonio Carlos ("Tom") Jobim, Dichter Vinicius de Moraes (1956 Theaterstück "Orfeu Negro"), Gitarrist Joao Gilberto, ...
  - jazzähnliche Harmonik; intellektuelle, spielerische bis surrealistische Texte; kammermusikalische Spielweise, entspannter Sprechgesang
  - Elis Regina, Baden Powell, Luiz Bonfa, ... Charlie Byrd

Ab den 60er Jahren: Rückbesinnung auf afrikan. Quellen ("Tropicalismo") und Einflüsse der Rockmusik:

Chico Buarque, Gilberto Gil, Caetano Veloso, Jorge Ben, Airto Moreira, Flora Purim,

Literatur: Schreiner, Claus: Musica Popular Brasileira, Darmstadt 1985

# TANGO

- Der Tango entstand im letzten Drittel des 19. Jhdts in Buenos Aires (Argentinien) und Montevideo (Uruguay). Modetanz in Paris um 1910. Eingang in die europäische Tanz- und Schlagermusik. Tango Renaissance in den 90er Jahren.
- Soziologie: Argentinien im 19. Jhdt. beherrscht von Oligarchie; großzügige Einwanderungspolitik:

1869: 1,7 Mill. Ew.

1914: 8 Mill. Ew. (vor allem spanischer und italienischer Herkunft)

Soziale Gegensätze zwischen Einheimischen (Criollos) und Einwanderern (Gringos) in den Ballungszentren.

> Vorstädte, enttäuschte Aufstiegserwartungen, Männerüberschuß

Bevölkerungsstruktur: negroider Anteil gering

## - Inhalte und Form des Tango:

Texte: Lunfardo (Slang von Buenos Aires) oder Schriftspanisch

Grundthema: der Verlust, die Treulosigkeit einer Frau, die Isolation und

Ausweglosigkeit des Einzelnen

Konkrete Alltagspoesie

Musik: Dreiteilige Form (ABA), scharf markierte, synkopierte Rhythmen,

expressive melodische Entfaltung

Tanz: Paartanz, choreograph. Reichtum reduziert durch Aufnahme als

Gesellschaftstanz

### Entstehung und Entwicklung:

Vorläufer: HABANERA, TANGO ANDALUZ, MILONGA

Frühe Tangos: z.B. 1888 "Dame la lata"

1895 - 1917: "Alte Garde"

ab 1924: "Neue Garde": Carlos Gardel; typ. Besetzung: 4 Bandoneons, 4 Violinen, Klavier, Kontrabaß, Sänger(in)

ab 1948: Dritte Garde: Anibal Troillo

ab ca. 1960: Tango Nuevo: Astor Piazzolla: Komponist, Studium in Paris, "Quinteto Tango Nuevo"

experimentelle Weiterentwicklung des Tango (instrumental)

Juan Jose Mosalini, Dino Saluzzi, Luis de Matteo, ...

Mehr am indianischen Erbe orientierte Musik Argentiniens:
 Atahualpa Yupanqui, Mercedes Sosa

Literatur: Reichardt, Dieter: Tango, Frankfurt/Main 1981

# STILFELDER

DER
POPULARMUSIK
IM
LETZTEN
VIERTEL
DES
ZWANZIGSTEN
JAHRHUNDERTS

aus: Huber, Harald: Stilanalyse. Stile der Popularmusik im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts. Wien 1998

# STILFELDER DER POPULARMUSIK IM LETZTEN VIERTEL DES 20. JAHRHUNDERTS

Die internationale Entwicklung der Popularmusik seit etwa 1975 wurde in neun Stilfelder gegliedert. Die folgende Übersicht enthält zusätzlich zum Namen des Stilfelds jeweils eine Kurzformel, ein 'Blitzlicht', zur immanenten Ästhetik:

PUNK/NEW WAVE
MINIMAL ART
VIDEO/POP
WORLD MUSIC
NEW JAZZ
SOUL/HIP HOP
HEAVY METAL
TECHNO/DANCE
NEW FOLK/ROCK

anarchie & montage
klanginstallation & meditation
style & look
regional & international
bop & noise
funk & dance
heroes & soundwalls
sample & loop
women & guitarbands

Die Konstruktion der Stilfelder faßt verwandte Stilbegriffe zusammen und folgt in ihrer Reihenfolge historischen Gesichtspunkten:

- 1) 1976 formierte der Textil-Künstler Malcolm McLaren in London die PUNK-Band Sex Pistols. Sowohl in England, als auch in den USA und mit Zeitverzögerung in Deutschland begann sich eine NEW WAVE, eine "Neue Welle" in der Rockmusik auszubreiten. Die Kraft des Neuen erlahmte etwa 1983/84, die Innovationen der Jahre rund um 1980 sind jedoch bis heute lebendig.
- 2) Ein wesentlicher Aspekt dieses Neuen waren Einflüsse aus dem Bereich von MINIMAL ART und MINIMAL MUSIC. *Laurie Andersons* "Oh Superman" aus dem minimalistischen Gesamtkunstwerk "United States I IV" wurde 1981 veröffentlicht.
- 3) Ein weiterer innovativer Aspekt um 1980 war die kreative Nutzung aktueller Technologien. Die neue Lust am "Styling" fand ihr adäquates Medium im VIDEO-Clip. MTV startete im August 1981 sein 24-Stunden Musikprogramm und eröffnete damit der POP-Musik ein neues Terrain.

- 4) Ein wichtiger Aspekt war Anfang der 80er Jahre auch das neuerwachte Interesse am musikalisch-kulturellen Austausch mit Zonen außerhalb der westlichen Industrienationen. Das erste WOMAD-Festival, das sich im Bereich WORLD MUSIC als integrative Veranstaltungsschiene etabliert hat, fand 1982 statt.
- 5) Der JAZZ verfolgt einerseits seine eigenständige Entwicklung und steht andererseits in lebendigem Austausch mit allen anderen Stilfeldern. Die 80er-Jahre waren gekennzeichnet einerseits durch eine Rückbesinnung auf die Jazzgeschichte, andererseits wurden radikal neue Konzepte präsentiert. Um 1985 entstand eine neue Art von Fusion aus JAZZ und POP.
- 6) Zusätzlich zur Weiterführung der SOUL- und REGGAE-Tradition entwickelte die Black Community Ende der 70er-Jahre ein neues Ausdrucksmedium: RAP. Als HIP HOP erzielte der rhythmische Sprechgesang um 1990 den internationalen kommerziellen Durchbruch.
  - 7) Eine ähnliche Entwicklung nahm der weiße HEAVY METAL Aufbauend auf dem HARD ROCK der 70er-Jahre entwickelte sich das Genre im Lauf der 80er zu einem großen, ausdifferenzierten Stilfeld. 1989 fand in Moskau ein 'Music Peace Festival' anlässlich '20 Jahre Woodstock' mit Bon Jovi, Ozzy Osbourne, Scorpions u.v.a. statt.

ava≪dira a d

- 8) Um 1985 begann auf der Basis neuer digitaler Musiktechnologien die Ära der elektronischen Tanzmusik. Stile des DANCE wie HOUSE, TECHNO oder DRUM & BASS bestimmen entscheidend den Sound der Popmusik der 90er Jahre. Von 1989 bis 1997 steigerte sich die Zahl der Teilnehmer der Berliner "Love Parade" von 200 auf 1 Million.
  - 9) Gegen Ende der 80er Jahre entfaltete sich als Gegenpol dazu ein neues Interesse an akustischer Musik, an FOLK und elektrischem ROCK. 1991/92 besetzten Bands aus dem Independent-Bereich wie *R.E.M.* oder *Nirvana* die Spitzenpositionen der internationalen Charts.

Die folgenden Texte sind als <u>Übersichten</u> zu verstehen, als Basis für weitere Stilanalysen nach der vorgestellten Methode. Sie eröffnen und gliedern das jeweilige Feld, benennen wichtige Künstler und Stilmerkmale und geben Hinweise auf Beispielstücke und weiterführende Literatur. Einige Übersichtstexte enthalten zusätzlich Kommentare und / oder erste Analyseansätze zu den vorgeschlagenen Fallbeispielen. Das gesamte Kapitel hat einerseits den Charakter eines <u>Rohmaterials</u>, andererseits aber existiert eine zusammenfassende Geschichte der internationalen Popularmusik des letzten Viertels des 20. Jahrhunderts bislang nicht. Die Ausführungen verstehen sich daher als <u>Entwurf</u>, das Chaos der sich überlagernden Stilwellen dieses Zeitraums übersichtlich zu machen.



<sup>&</sup>lt;sup>291</sup> Neun Collagen zum Thema "Stilfelder der Popularmusik der 80er- und 90er-Jahre". Ideen und Materialien: Harald Huber, bildnerische Gestaltung: Angelika Kratzig.

# PUNK/NEW WAVE

# anarchie & montage

Die ersten Anzeichen eines Neubeginns in der Rockmusik in der zweiten Hälfte der 70er-Jahre wurden zunächst einfach als NEW WAVE bezeichnet.<sup>292</sup> Eine gleichnamige LP des Jahres 1977 vereint Interpreten wie Ramones, Patti Smith, Talking Heads, The Damned, The Boomtown Rats, Runaways, New York Dolls u.a.

Die Stilbezeichnung "Punk" (Mist, Schund) hat Vorläufer in den 60er-Jahren und machte 1977/78 die Runde durch die internationale Presse.

#### SZENEN

### 1. Großbritannien

Im PUB ROCK (*Dr. Feelgood*, *Eddie and the Hot Rods*, ...) äußerte sich bereits ab 1973 eine Gegenbewegung zur "progressiven" Rockmusik und ihrem Hang zur experimentellen Ausweitung der Formen. Statt an der Inszenierung komplexer (bombastischer) Rockshows in großen Hallen á la *Pink Floyd*, *Genesis* oder *Yes* waren die Pub-Rocker an der Nähe zwischen Band und Publikum in kleinen Clubs interessiert. Gespielt wurde vor allem ROCKABILLY bzw. Verwandtes aus den 50er-Jahren wie RHYTHM & BLUES oder COUNTRY ROCK.<sup>293</sup>

Durch den raschen Anstieg der Arbeitslosigkeit infolge der Wirtschaftskrise ab 1974 (in Großbritannien stieg die Arbeitslosenrate von 1974 bis 1980 überdurchschnittlich um 206,3%<sup>294</sup>) entstand bei weiten Teilen der britischen Jugend ein Gefühl von Zukunftslosigkeit ("no future"). Allerdings wäre es ein Fehler, PUNK ausschließlich als proletarisches Aufbegehren gegen eine Gesellschaft, die keine Chancen bietet, zu interpretieren. Experimentelle Energie kam auch sehr stark aus der Kunststudenten-Szene:

<sup>&</sup>lt;sup>292</sup> Bei stilistisch neuen Ansätzen in der Musik verfestigt sich zuweilen das Attribut des Neuen zu einem langlebigen Stilnamen: "Ars Nova", "Bossa Nova", "Neue (deutsche) Welle", ...

<sup>&</sup>lt;sup>293</sup> Vgl. Kneif, Tibor: Sachlexikon Rockmusik, Reinbek bei Hamburg 1980, S. 189 f.

<sup>&</sup>lt;sup>294</sup> Stein, Werner: Der grosse Kulturfahrplan, München/Berlin 1993, S. 1559

Die Konzeptkünstler und Modedesigner Malcolm McLaren und Vivienne Westwood betrieben von 1971 bis Anfang der 80er-Jahre in der Londoner Kings Road eine Boutique mit wechselndem Namen ("Let It Rock", "Too Fast To Live, Too Young To Die", "Sex", …), in der sichtbar am Körper getragene Formen des Protests entwickelt und angeboten wurden.

In der Zeit des "Sex" gründete und managte McLaren das Bandprojekt *The Sex Pistols*.

Es ging darum, den Nerv der Zeit zu treffen und das bedeutete, allen gesellschaftlichen

Verhältnissen mit anarchischem Spott und aggressiver Ablehnung zu begegnen. Die Texte

des Sängers der *Pistols* "Johnny Rotten" ("Ich hasse Hippies, ich hasse langes Haar, und alles wofür sie stehen, ich hasse Pubbands") brachten es auf den Punkt:

### ANARCHY IN THE U.K.

I am an antichrist. I am an anarchist.

Don't know what I want,

But I know how to get it.

I want to destroy - boxer boy

cause i want to be an anarchist.

Außer Bands wie *The Clash*, *Sioxie & The Banshees* und *XTC* wären unbedingt noch zu nennen: *The Stranglers*, *The Damned*, *Wire*, *Ultravox*, *The Slits*, *The Jam*, ... Die Songs stellten vor allem düstere Außen- und Innenwelten, politische Beobachtungen, mystische Angstpsychosen, vitale Satiren u.ä. dar.

Malcolm McLaren inszenierte nach der Auflösung der *Sex Pistols* bedingt durch den Tod des Bassisten Sid Viscious 1979 das Konzept der Kombination von Kleidungsstil und Bandprojekt noch einige Male mit Erfolg (*Adam & The Ants, Bow Wow Wow*). Ab 1984 wandte er sich Crossculture-Projekten auf LP und Video zu ("Fans" mit Themen aus Opern von Puccini, "Duck Food" mit Aufnahmen von südafrikanischen Sängerinnen, "Waltz Darling" mit Zitaten aus Wiener Walzern u. a.). Vivienne Westwood entwickelte sich zu einer international renommierten Modeschöpferin.

#### 2. Deutschland

Zukunftsweisende Strömungen in Deutschland in der zweiten Hälfte der 70er-Jahre waren:

- 1) Experimentelle ELECTRONIC ROCK-Gruppen wie *Tangerine Dream* oder *Kraftwerk*:

  Letztere reflektierten frühzeitig Wandlungen in Arbeits- und Medienwelt durch futuristische
  Visionen des Computerzeitalters (minimalistischer COMPUTER POP / der Mensch wird als
  Rolle ohne Individualität dargestellt / nicht der Künstler, sondern ein Konzept wird
  präsentiert).
- 2) In deutscher Sprache singende Rockbands wie *Ton, Steine, Scherben*, Udo Lindenberg's *Panikorchester* oder die Berliner Gruppe *Lokomotive Kreuzberg*.

  Letztere avancierte als *Nina Hagen Band* und in weiterer Folge als *Spliff* zu einer wichtigen 
  Einflußgröße der deutschen Szene rund um 1980. Die außergewöhnliche Sängerin Nina 
  Hagen präsentierte mit großer stimmlicher Bandbreite und Auftritten als schriller Punk eine 
  phantasievolle feministische Fortsetzung der gesellschaftskritischen Lieder des DDREmigranten und Lebensgefährten ihrer Mutter Wolf Biermann.

1979/80 formierte sich - angeregt durch britische Vorbilder - die NEUE DEUTSCHE WELLE ("NDW"), repräsentiert durch Gruppen wie Straßenjungs (rotzfrecher Punk), DAF, Fehlfarben, Ideal (kühl gestylte Songs), Einstürzende Neubauten, Die Tödliche Doris (experimentelle Geräusch-Improvisationen) und - in weiterer Folge - kommerziell erfolgreiche Acts wie Trio, Peter Schilling, Nena u.v.a.

### 3. USA

Eine Rockband als Bestandteil eines Kunst-Konzepts - das waren bereits Andy Warhols *The Velvet Underground* in den 60er-Jahren. Auch musikalisch gibt es einige Verbindungslinien: energetisches, monotones Getrommel; einfache, immer wiederkehrende Riffs; abgründige Texte. Als direkte Vorläufer des US-Punk gelten die *New York Dolls* (ab 1972 ROCK N'ROLL mit Schock-Texten und grellbuntem Outfit).

Als NEW WAVE rezipiert wurden in der zweiten Hälfte der 70er-Jahre *Patti Smith*, mit ihrer zwischen Wut und Zerbrechlichkeit balancierenden Rock-Lyrik (LP "Horses" 1976), die New Yorker Band *The Talking Heads*, deren Bandname auf Nachrichtensprecher anspielt, die im Medienzeitalter das Bild der Welt ins Haus liefern, die Performance-Künstlerin *Laurie Anderson*, die ein mehr als 7-stündiges Multi-Media-Portrait der Vereinigten Staaten ("United States I - IV") entwickelte sowie die kalifornische Konzept-Kunst-Band *The* 

Residents, deren Mitglieder ihre personelle Identität geheimhielten und die mit verfremdeten Sounds und kuriosen Requisiten arbeitete.

### **STILMERKMALE**

Als Alternative zur Fortführung der Bluestradition gestaltet die NEW WAVE ihre Stücke in Anlehnung an die repetitiven Strukturen der MINIMAL MUSIC. Dieser "minimalistische" Umgang mit musikalischen, sprachlichen und optischen Fragmenten wird mit herkömmlichen Songstrukturen gemischt Die Stücke sind meist kurz und knapp, bevorzugt werden schnelle Tempi und abrupte Schlüsse. Es geht um einen klaren, ungetrübten Blick auf die Realität im Gegensatz zur psychedelischen "drift away"-Ästhetik des PROGRESSIVE ROCK.

Die Klangpalette der NEW WAVE reicht vom aggressiv vorgetragenen, gitarrelastigen Punksong mit einfachen Schrei-Melodien und simplen, kraftvollen Akkordflächen bis zu elegant gewebten Klangteppichen unter Verwendung von zu dieser Zeit neuen Musikmaschinen wie Drum Box, (programmierbarer) Synthesizer, Sequenzer, Vocoder u.ä. Über das Verfahren der Klangmontage im Studio gelangten auch "nicht-westliche Quellen" als exotische Versatzstücke in manche Stücke.

In jedem Fall geht es um spielerische Energie jenseits von überlieferten Traditionen, um unmittelbare Umsetzung von Ausdrucksbedürfnissen mit Mut zum Dilletantismus, um das Neu-Erfinden von Musik am Punkt der Zeit. Die vorwiegend düsteren Klangwelten spiegeln gleichzeitig Perspektivelosigkeit und Aufbruchsstimmung: "Du hast keine Chance - also nutze sie".

Oftmals wurde von einer Parallele zwischen dem Dadaismus und der darauf folgenden Neuen Sachlichkeit in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg und dem anarchischen Punk bzw. dem kühl-spielerischen Sounddesign als zweitem Pol der NEW WAVE gesprochen. Das dadaistische Manifest (1918) führt aus:

Die höchste Kunst wird diejenige sein, die in ihren Bewußtseinsinhalten die tausendfachen Probleme der Zeit präsentiert, der man anmerkt, daß sie sich von den Explosionen der letzten Wochen werfen ließ, die ihre Glieder immer wieder unter dem Streß der letzten Tage zusammensucht.

### KOMMENTAR:

Der erste Teil des Textes stellt die drei wichtigsten nationalen "Szenen" des stilistischen Feldes dar, beschreibt Vorläufer und namhafte Künstler und skizziert den gesellschaftlichen und pop-historischen Kontext. Die internationale Bandbreite des Phänomens bzw. die Existenz von vielen weiteren "Szenen" (etwa in den Benelux-Staaten, in Osteuropa, in der Schweiz und nicht zuletzt in Österreich) bleibt dabei unerwähnt.

Der zweite Teil versucht, die Ästhetik des Stilbereichs darzustellen: die typischen Merkmale der Musik und der ihr zugrunde liegenden Haltung. Eine Polarität wird beschrieben, innerhalb derer sich das Stilfeld entfaltet und eine historische Parallele gezogen - eine Ähnlichkeit zwischen gesellschaftlicher Situation, Anliegen der Kunst und deren formaler Umsetzung: Zerstörung des Bisherigen und Neugestaltung seiner Bausteine unter dem Eindruck gesellschaftlicher Umwälzungen (im DADAISMUS vor allem das Wort, die Silbe, der Buchstabe als Material von neuartigen "Lautgedichten"; in der NEW WAVE das Rockmusik-, Text- oder Design-Fragment als Material von schockierenden öffentlichen Inszenierungen).

Der Begriff Still nimmt in diesem Zusammenhang eine zentrale Stellung ein:
Still im Bereich des Pop wird hier eindeutig als Gesamtkonzept, bestehend aus Musik,
Outfit, Auftreten, Haltung, Sprache, Innenausstattung von Szene-Treffs, alltäglichen und
nicht-alltäglichen Ereignissen, Umgangsformen und Anliegen deutlich.

# DIE BRITISCHE NATIONALHYMNE, DIE SICHERHEITSNADEL, NO FUTURE & ROCKMUSIK ALS QUINT-ORGANUM

### Fallbeispiel:

Sex Pistols: "God Save The Queen"295

Wofür soll das Stück ein Beispiel sein?

Future") dagegengesetzt.

- Das ist der typische Gitarren-Punk (einfache Akkorde, Schrei-Melodien, viel Energie).
- Der Kleidungsstil als Bricolage (Buttons, Sicherheitsnadeln, ausgeschnittene
  Buchstaben, schrill gefärbte Haare etc. am Beispiel des Outfits der Band im Film
  "The Great Rock n'Roll Swindle").

Der Film "The Great Rock na Roll Swindle" enthält eine Fotomontage: Queen Elizabeth II mit einer überdimensionalen Sicherheitsnadel im Gesicht.

Winds .

God save the Queen The fascist regime they made you a moron (a) potental H-bomb

God save the Queen
She ain't no human being
There is no future
in Englands dreaming

Don't be told what you want Don't be told what you need There's no future, no future, no future for you

God save the Queen we mean it man we love our Queen God saves -

Das Stück ist geradezu klassisch gebaut: auf eine INTRODUKTION folgt ein 32-taktiger AABA' - TEIL (siehe Text), der mit anderen Worten wiederholt wird. Daraufhin folgen INTERLUDIUM, REPRISE (des Teiles A') und ein EPILOG. Gesangsmelodie und

<sup>&</sup>lt;sup>295</sup> Sex Pistols: "Never Mind The Bollocks Here's The Sex Pistols", © 1977 Virgin Records Ltd., Seite A, Nr. 5

Gitarrenakkorde ergeben eine Art "Quintorganum": PUNK setzte bei elementaren musikalischen Formen an, kümmerte sich nicht um Traditionen.

- Die Sicherheitsnadel ist ein Alltagsgegenstand.
- Man fügt damit Stoffteile zusammen.
- Mit Sicherheitsnadeln kann man rascheneue Kleidungsstücke aus vorhandenen Materialien herstellen (Montagetechnik).
- Gebrauch.
- Ein Alltagsgegenstand wird auf diese Weise als Schmuckstück verwendet (legitim, d.h. kulturell durchgesetzt und dementsprechend normal ist das Durchstechen der Ohrläppehen bei Frauen um Ringe anzubringen).
- Die Sicherheitsnadel in der Wange stellt kulturell eine neue Beziehung her und rechnet gleichzeitig mit einer Schockwirkung.
  - Die Fotomontage "Queen mit Sicherheitsnadel im Gesicht" überträgt diese Schockwirkung (Schmerz, unkonventioneller Gebrauch) auf ein nationales Symbol
    - Das ist so unverschämt, daß man lachen muß.

"NO FUTURE" als Schriftzug, als Spray-Graffito auf öffentlichen Wänden, losgelöst vom Song, kann nochmals anders gelesen werden statt als diese Gesellschaft (symbolisiert durch die Queen) hat keine Zukunft auch als es gibt für mich, für dich, für uns alle keine Zukunft (Hoffnungslosigkeit statt Aufbegehren). Der Song aber meint eindeutig das Aufbegehren, den Spott.

### Weitere Beispiele:

The Clash: "London Calling"

XTC: "Making Plans For Nigel"

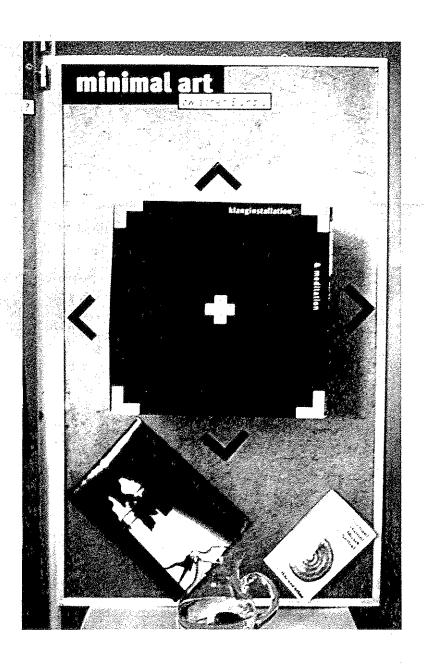
Ideal: "Eiszeit"

### AUSGEWÄHLTE LITERATUR:

Lindner, Rolf (Hg.): Punk Rock, Frankfurt am Main 1978

Marcus, Greil: Lipstick Traces. Von Dada bis Punk - eine geheime Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts, Reinbek bei Hamburg 1996 (Original 1989)

Döpfner, M.O.C. und Garms, Thomas: Neue deutsche Welle. Kunst oder Mode? Frankfurt am Main 1984



# MINIMAL ART

# klanginstallation & meditation

Als Vorläufer dieser Richtung gilt Eric Satie, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts durch Stücke wie "Vexations" - eine etwa 80 Sekunden dauernde Komposition für Klavier, die 840 mal wiederholt werden soll - Ideen der Minimal Music vorwegnahm.

#### I. MINIMAL MUSIC

1966 veröffentlichte Terry Riley sein Stück "In C". Es enthält folgende, für das Genre typische Merkmale:

- Repetitive Struktur: kleine Patterns und Motive werden beständig wiederholt und geringfügig verändert.
  - 2. Non-Western Sources: Anleihen bei indischer, indonesischer und afrikanischer Musik.
    - 3. Neue Tonalität: aus Patterns gebildete "statische" (in sich bewegte) Klangflächen können auch eindeutig tonale Bezüge aufweisen.

Von den bekannten Minimalisten repräsentiert Steve Reich den prozeßhaften Kompositions-Typus - durch die langsame Veränderung von repetierten Klangmustern oder durch Phasenverschiebungen entsteht eine kontinuierliche Entwicklung, deren Endpunkt für den Hörer nicht vorhersehbar ist (z.B. "Violin Phase" oder "Drumming", das auf afrikanischen Drum-Patterns aufbaut, oder "Music For A Large Ensemble").

Eine andere Form von Minimal Music verfolgt Philipp Glass, der blockartige Formen aus wiederholten Mustern komponiert, wodurch eine Ähnlichkeit mit Strukturen der Popmusik gegeben ist. Sein bekanntestes Werk ist die Musik zum Film "Koyaanisqatsi", der repetitive 'Patterns of Chaos' in Natur und Zivilisation zum Thema hat.

Andere Komponisten von Minimal Music, die hier noch zu nennen wären, sind John Cage (als Wegbereiter), Frederick Rzewski, La Monte Young, Wim Mertens und Michael Nyman - letzterer arbeitete u.a. mit der Rockgruppe *The Flying Lizards* und mit dem Film- und Installations-Künstler Peter Greenaway.

#### II. MINIMALISMUS UND POP

Minimalismus als multimediale Kunstströmung trat erstmals Anfang der 60er-Jahre in der POP ART in Erscheinung. Von den Künstlern wie Robert Rauschenberg, Claes Oldenburg, Roy Lichtenstein u.a. war es vor allem Andy Warhol, der im Bereich der bildenden Künste mit repetitiven Strukturen zu arbeiten begonnen hatte (1962 veröffentlichte er "Marilyn Monroe - Twenty Times", ein Bild das aus zwanzig Kopien einer Abbildung von Marilyn Monroe besteht). Warhol formierte 1966 für eine Multi-Media-Show die Rockband *The Velvet Underground* und hatte großen Einfluß auf viele Video- und Performancekünstler der 60er und 70er Jahre.

Die New Yorker Performance-Künstlerin Laurie Anderson ist aus der Tradition der MultiMedia-Happenings hervorgegangen. Ihre Werke integrieren Sprache, Bild, Bewegung und
Klang zum minimalistischen Gesamtkunstwerk. 1981 wurde "Oh Superman" ein Stück aus
ihrer Komposition "United States I - IV" - ein internationaler Hit. Sie arbeitete unter
anderem mit präparierter Violine und Synclavier, einem Instrument, das bereits zu Beginn
der 80er Jahre Klänge digital speichern konnte und als Vorläufer des Samplers anzusehen
ist. Der Film "Home Of The Brave" (1986) dokumentiert eindrucksvoll ihren
grenzüberschreitenden Stil.

AND DO

Der ex *Roxy Music*-Keyboarder Brian Eno ist immer wieder auch mit verschiedenen Klangund Videoinstallationen hervorgetreten und hat in den 70er-Jahren den Begriff AMBIENT MUSIC als Bezeichnung für künstlerisch gestaltete Hintergrundmusik geprägt (z.B. "Music for Airports"). 1975 gründete er das OBSCURE MUSIC-Label, das vielen experimentell interessierten Rockmusikern ein Forum bot. In seiner bisherigen Arbeit halten sich das Rockmusik-Element und das Interesse an Klanginstallationen in etwa die Waage. Auch als Produzent hat sich Eno einen Namen gemacht (z. B. durch die Zusammenarbeit mit der Rockgruppe "U2").

1977 bis 1981 kooperierte Brian Eno mit David Byrne von den "Talking Heads". Die Musik der "Talking Heads" kann als prototypisch für die Einbeziehung der Ideen des Minimalismus in die Rockmusik gelten. Funk-orientierte Patterns werden variantenreich verschachtelt, Text, Musik und Performance minimalistischen Gesichtspunkten unterworfen (z.B. "Once In A Lifetime" auf der LP "Remain In Light" 1977).

Weitere Künstler in diesem Zusammenhang sind die Vokalistin Meredith Monk, Glenn Branca als Komponist lautstarker Sinfonien für E-Gitarren-Orchester, die deutsche Electronic Pop-Gruppe *Kraftwerk*, der britische Avantgarde-Gitarrist Fred Frith und die

amerikanische "Fake Jazz"-Band *The Lunch Lizards* mit dem Saxophonisten und Schauspieler John Lurie.

#### III. NEW AGE MUSIC

NEW AGE MUSIC ist (Intrumental-)Musik mit dem Ziel, die psychische Stimmungslage des Menschen einerseits in Richtung Beruhigung, Entspannung, andererseits in Richtung Belebung und Anregung positiv zu beeinflussen. Sie dient einerseits zur Meditation, andererseits auch als Basis für körperbewußtes Tanzen. Es werden Anleihen bei Trancetechniken nicht-westlicher Kulturen gemacht. Häufig handelt es sich dabei aber um wenig substanzielle Akkordzerlegungen mit esoterischer Verbrämung. Der Ausgangspunkt dieser Musik war Kalifornien. Entsprechende Kassetten und CD's können in Esoterik-Läden oder auch in Apotheken und Drogerien erworben werden.

Interessante Produktionen im Bereich der New Age Music haben veröffentlicht. Bill Laswell, Paul Horn, Stephan Micus (z.B. das Album "Twilight Fields" unter Verwendung von bis zu 56 Flowerpots / Tontöpfen), Peter Michael Hamel, Kitaro, das Winham Hill - Label (z.B. Produktionen mit dem Schweizer Harfinisten Andreas Vollenweider) sowie das Münchner Jazz-Label ECM ("most beautiful sound next to silence").

## KOMMENTAR:

Anhand von drei Sub-Stilbereichen wird die Vielfalt minimalistisch gebauter Musik angedeutet. Der Minimalismus verwischt gemäß seinem Ansatz in der POP ART die Grenzen zwischen den "seriösen", "ernsten" und den "populären", "unterhaltenden" Künsten. Er ist vermutlich für das letzte Viertel des zwanzigsten Jahrhunderts das bedeutendste Strukturprinzip. In der Popmusik fugieren seit den späten 70er-Jahren minimalistische Strukturen als Alternative zum weitgehend ausgereizten Blues-Paradigma.

Zu untersuchen wäre in weiterer Folge

- 1) der Minimalismus als Abbild der Pattern-Struktur der Welt (Patterns of Chaos) und
- 2) die Verwandtschaften des MINIMAL POP mit afrikanischen und anderen zyklischen Musikformen.

# SCHAUFENSTERPUPPEN, RECHENMASCHINEN & DIE MUSTER ELEKTRONISCHER TANZMUSIK

# Fallbeispiel:

Kraftwerk: "Taschenrechner"<sup>296</sup>

Wofür soll das Stück ein Beispiel sein?

Ebenen - Musik und Text - sind als 'Pattern-Puzzle' gestaltet. Das ist prototypisch für Minimalismus in der Popmusik.

Eine grundlegende Unterscheidung ergibt der Vergleich zwischen dem Stück "Music For A Large Ensemble" von Steve Reich und dem Stück "Taschenrechner" von Kraftwerk. Während Steve Reich bei einer Pattern-Struktur seinen Ausgangspunkt nimmt, die Patterns minimal verändert, weiterentwickelt und schlußendlich bei einer Konfiguration gänzlich anderer Fragmente endet, ist die Struktur des Kraftwerk Stückes so angelegt, daß eine Reihe von melodisch-rhythmischen Bausteinen und auch Textbausteinen immer wieder neu kombiniert werden. Auf diese Weise bietet das Stück zwar keine Entwicklung im Sinne der Veränderung von musikalischen Bausteinen, aber doch beständige Abwechslung.

Es gibt keine Strophen und keinen Refrain. Der rhythmisch gesprochene Text besteht aus einigen wenigen Sprachfragmenten:

A Ich bin der Musikant mit Taschenrechner in der Hand Ich bin der Musikant mit Taschenrechner in der Hand

B Ich addiere und subtrahiere kontrolliere und komponiere

C Wenn ich diese Taste drück' spielt er ein kleines Musikstück Wenn ich diese Taste drück' spielt er ein kleines Musikstück

Das Stück hat 19 Teile zu je 8 Takten mit unterschiedlichen Pattern-Kombinationen. Die englischsprachige Version heißt "Pocket Calculator".

Front-Cover und Innen-Cover der LP "Computer World" zeigen Schaufensterpuppen an elektronischen Maschinen.

<sup>&</sup>lt;sup>296</sup> Kraftwerk: "Computer World", © 1981 Original Sound Recordings owned by Golden Cloud Ltd., Seite A, Nr. 2

- Schaufensterpuppen werden üblicherweise in Bekleidungsgeschäften zur Ausstellung von Waren verwendet.
- Der potentielle Kunde soll durch die realitätsnahe Inszenierung mit Hilfe von Puppen, die wie Menschen aussehen, an Kleidungsstücken Gefallen finden und zum Kauf angeregt werden.
- Der künstlerische Akt von Kraftwerk, Schaufensterpuppen statt sich selbst als Künstler auf die Bühne eines Konzerts mit elektronischen Musikinstrumenten zu stellen, verweist auf einen Zusammenhang zwischen Mensch und Maschine.
  - Die dabei implizierten Thesen lauten:

Das elektronische System kontrolliert nunmehr sich selbst; Menschen sind fortan Abhängige, Marionetten dieses Systems; die von Menschen geschaffene technischökonomische Welt hat eine Eigendynamik entwickelt, die aus Menschen
"Schaufensterpuppen" macht - Konsumenten ohne Individualität.

- Rechenmaschinen übernehmen immer häufiger die Funktion von Steuerungs- und Kontrollorganen man kann sie aber auch gebrauchen, um Musik zu machen.
- Rechenmaschinen die nunmehr bereits als handliches Format, als "Taschenrechner"
  verfügbar sind haben eine eigene Logik und Kombinatorik, die sich in der Struktur
  dieser Musik niederschlägt: die musikalischen Bausteine und die daraus
  zusammengesetzten Teile gehorchen einfachen Zahlenverhältnissen (4 x 2 = 8), Teile
  entstehen durch unterschiedliche Kombination von Bausteinen.
- So wie auch die Inszenierung mit den Schaufensterpuppen und die formelhaften Textzeilen enthält auch die Musik einen Widerspruch: Auf der Bühne wird eine leblose Mensch-Maschine-Relation als Spiegel, als Sinnbild der Gesellschaft dargestellt, zu der sich das Publikum wie auch immer lebendig verhalten kann. Der Text spricht es an und die Musik führt es durch: die neuen Maschinen sind auch zur Gewinnung von sinnlichem Vergnügen gut. Man kann damit komponieren, man kann Tanzmusik herstellen.

#### Weitere Beispiele:

Steve Reich: "Music For A Large Ensemble"

Talking Heads: "Once In A Lifetime"

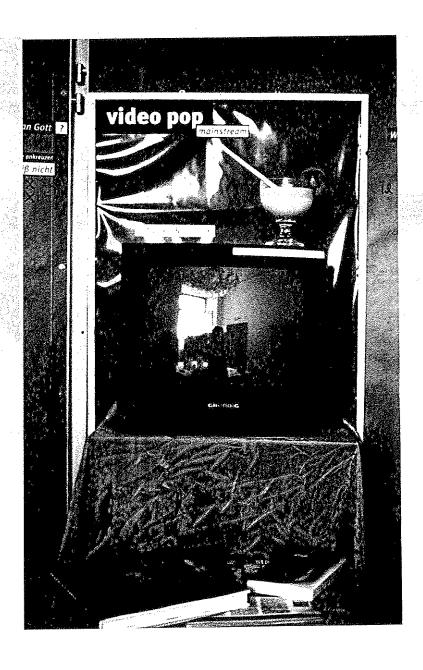
Laurie Anderson: "Kokoku"

## AUSGEWÄHLTE LITERATUR:

Mertens, Wim: American Minimal Music, New York 1988

Schaefer, John: New Sounds. A Listener's Guide to New Music, New York 1987

Hamel, Peter Michael: Durch Musik zum Selbst, München 1980



# VIDEO/POP

style & look die kunst der optischen inszenierung

Am 1. August 1981 begann der US-amerikanische Sender "Music Television" (MTV) ein Musikvideoprogramm rund um die Uhr auszustrahlen.

#### Historische Rückblende:

Die Vorgeschichte der Videoclips begann am 28. Dezember 1895. An diesem Tag fand die erste öffentliche Kinovorführung in einem Pariser Cafe statt. Bis in die 20er-Jahre war Film gleichbedeutend mit Stummfilm. Diese Stummfilme wurden meist durch Live Musiker auf Klavier oder Harmonium begleitet. 1927 entstand als erster Tonfilm "The Jazz Singer". Es begann die Aera der Musical-Filme.

Der Film hatte auch einen wesentlichen Anteil an der Verbreitung der Rockmusik. Die Initialzündung "Rock Around The Clock" war 1954 im Vorspann des Films "Blackboard Jungle" zu hören und erlangte vor allem dadurch internationale Verbreitung. Man kann 3 Arten von Rockfilmen unterscheiden:

- 1. Spielfilme, bei denen lediglich ein Rock-Soundtrack zu hören ist
- 2. Spielfilme, in denen Rockstars auftreten und ihre Musik präsentieren
- 3. Dokumentarfilme über Konzerte, Festivals und Tourneen (sogenannte "Rockumentaries")

1928 fand die erste öffentliche Vorführung von drahtlosem Fernsehen auf der Berliner Funkausstellung statt. Das Fernsehen entwickelte sich in der Mitte des Jahrhunderts in den USA zum Massenmedium. Zwischen 1946 und 1954 wuchs die Zahl der Stationen von 5 - auf 440, und die Zahl der Empfänger von 8000 auf 31,7 Mill.

1967 begann das Farbfernsehen in der BRD. 1968 kam es erstmals zu einer weltweiten Farbfernsehübertragung über Nachrichtensatelliten. Der britische Beitrag bestand damals aus dem Titel "All You Need Is Love" von den Beatles. Als erste Videoclips gelten "Penny Lane" und "Strawberry Fields Forever", die von den Beatles für die Ed Sullivan Show angefertigt wurden. Die Rockfilme der Beatles arbeiteten mit verschiedenen Effekten, die

später für die Ästhetik von Videoclips bedeutsam wurden (z.B. der Zeichentrick-Film "Yellow Submarine" von H. Edelmann).

Video war in den 60er Jahren ein Medium des Underground-Filmes, zu nennen wären in diesem Zusammenhang Andy Warhol, Kenneth Auger und Jonas Mekas. 1971 filmte Frank Zappa "200 Motels" mit Video und verwendete eine Reihe von experimentellen Techniken (z.B. Farbfilter). Ab Mitte der 70er Jahre begann eine intensivere Zusammenarbeit zwischen Videokünstlern und Rockmusikern. Bruce Gowers gestaltete 1976 ein künstlerisch hochwertiges Video zum Song "Bohemian Rhapsody" von Queen. Als Videoclip-Regisseure traten in Erscheinung: Steve Barron, der eine Reihe interessanter Videos für David Bowie gestaltete, Godley & Creme, Russell Mulcahy, Julian Temple, Zbigniew Rybcinski, Brian Grant u. v. a.

 $\gamma_{1}(V)$ 

Damit ist nach einer Zeitraffer-Rückblende der Ausgangspunkt - der 1. August 1981, der Eintritt ins "MTV Zeitalter" - erreicht.

Für die 80er Jahre stellte das Medium Video eine wesentliche Erneuerung dar. Der "Mainstream" der Popmusik wurde dadurch entscheidend beeinflußt,

Musikvideoprogramme wurden zu einer entscheidenden Schnittstelle im Rahmen des Popgeschäftes. Ein Künstler, der in diesem Bereich Erfolg haben will, muß seither zusätzlich zum Song einen Videoclip produzieren, um am Markt überhaupt wahrgenommen zu werden.

Anfang der 80er Jahre war die Popmusik auf dieses neue Medium Video insofern gut vorbereitet, als optische Inszenierung, "Styling", im Zusammenhang mit Substilen wie Glamour Rock oder Punk / New Wave zu einem essentiellen Element geworden war. Das Ineresse an der Arbeit mit optischen Codes erlangte nun im Videoclip ein ideales Ausdrucksund Verbreitungsmedium.

## Punk goes Pop, goes Video-Pop:

Ab 1980 veränderte sich der aggressive Kleidungscode der Punks in Richtung weicherer, romantischer Outfits. Beispielsweise trugen die von Malcolm McLaren kreierten Gruppen wie Bow Wow Wow oder Adam & The Ants eine Art Indianer- oder Piratenimage zur Schau. Die sogenannten "New Romantics" wie Visage, Spandau Ballet, Duran Duran oder Wham gingen über zu einem an Modejournalen orientierten Aussehen und ließen Feen und

andere Märchenfiguren in ihren Clips auftreten.<sup>297</sup> Culture Club und Devine präsentierten als Männer in Frauenkleidung androgyne Images. Paul Young, die Eurithmics mit Annie Lennox und Dave Stewart und die Band Frankie goes to Hollywood wären in diesem Zusammenhang noch zu nennen. Für eine Formation wie Duran Duran bestand der Einstieg ins Musikgeschäft nicht darin, sich langsam über kleine Clubs bis zu größeren Hallen vorzuarbeiten - sie stiegen direkt über das Medium Musikvideo in den Markt ein ("Wild Boys").

Zwei weiblichen Stars gelang ebenfalls in der ersten Hälfte der 80er-Jahre der Durchbruch:

Cindy Lauper, die 1983 mit ihrer LP "She's So Unusual" reüssierte – das Album enthielt 7

Hits ("Time After Time", "All Through The Night", …) und

Madonna: Ihr Debut erfolgte 1984 mit der LP "Like A Virgin". Typisch für ihren Stil ist das fortlaufende Spiel mit zahlreichen Image-Variationen. Madonna verbindet erotische Selbstinszenierung mit maximaler geschäftlicher Kontrolle Es gelang ihr, sich als Superstar des Pop zu etablieren, mit ihr wurden einige der aufwendigsten Videoproduktionen der 80er-Jahre gemacht (z.B. "Express Yourself" 1989).

# Pop goes Jazz, goes "New Jazz":

Ab 1984 wurden in England Pop-Alben produziert, in denen Latin- und Jazzelemente eine wichtige Komponente bildeten (*Sadé Adu, Matt Bianco, Working Week, Joe Jackson* u. a.). Der konjunkturelle Aufschwung der Wirtschaft ("Yuppies", "Zweidrittelgesellschaft") fand damit in der Popmusik insofern seinen Ausdruck, als Jazz als Ausdruck und Element eines luxuriös-entspannten Lebensstils verstanden wurde.

Weitere Superstars der 80er Jahre waren<sup>298</sup>:

Sting, mit bürgerlichem Namen Gordon Sumner, war 1977-1984 als Bassist bei *The Police* beschäftigt und repräsentierte mit dieser Band einen transparenten New Wave/Reggae Mix. 1985 startete er mit dem Album "The Dream Of The Blue Turtles" eine Solokarriere. Typisch für seinen Stil sind melodiöse Songs mit unverwechselbarem harmonischen Gerüst, die Zusammenarbeit mit Jazzmusikern und die Teilnahme an sozial engagierten Projekten.

<sup>&</sup>lt;sup>297</sup> *Limahl* - der Sänger der Band *Kagagoogoo* - spielte die Hauptrolle in der Verfilmung von "Die unendliche Geschichte" von Michael Ende.

<sup>&</sup>lt;sup>298</sup> Michael Jackson, Prince, Tina Turner, Whitney Houston u.a. werden im Rahmen des Stilfelds SOUL/HIP HOP besprochen.

Peter Gabriel war 1969-1975 exzentrischer Performer bei der Art Rock Gruppe Genesis.

Sein Durchbruch als Solokünstler erfolgte 1980 mit der LP "Peter Gabriel III" ("ein deutsches Album"). Gabriel verbindet avantgardistische Elektronik mit ethnischen Quellen, soulorientierte Nummern mit experimentellen Videoclips ("Sledgehammer", "Don't Give Up", "Diggin' In The Dirt", "Steam" u.a.).

Mitte der 70er Jahre war Peter Gabriel bei *Genesis* als Sänger durch den Drummer *Phil*Collins ersetzt worden. Collins startete ebenfalls eine Solokarriere 1981 mit der LP "Face
Value" und konnte sich in der Folge als anti-glamouröser Popstar etablieren.

Viele Stars der 80er-Jahre nahmen am Benefizprojekt "Band Aid" bzw. "Live Aid" des Ex Punk-Musikers Bob Geldof für die hungernde Bevölkerung Äthiopiens (1984/85) teil. Es geriet zu einem der beeindruckendsten Ereignisse der Popgeschichte und regte eine Reihe von Nachfolge-Aktionen an.

#### KOMMENTAR:

Diese Übersicht stellt das Phänomen Pop-Videos in den Zusammenhang der Entwicklung von Film und Fernsehen. Nach einigen diesbezüglichen Eckdaten werden ausgehend von Stilbegriffen ("New Romantics", "New Jazz") Konturen und Stars der Pop-Video-Welt der 80er-Jahre vorgestellt. Die in diesem Zusammenhang erwähnten, durchwegs 'weißen' Künstlerinnen und Künstler werden im Kapitel SOUL/HIP HOP durch ihre 'schwarzen' Kolleginnen und Kollegen ergänzt.

Der MAINSTREAM des Pop hat sich durch die wachsende Bedeutung des Fernsehens als Vermittlungs-Institution und die Existenz spezialisierter Musik-Kanäle (MTV, VIVA, ...) stark gewandelt. Popmusik erhielt dadurch mehr denn je die Struktur eines Gesamtkunstwerks, das in wenigen Minuten ästhetische Botschaften auf mehreren Ebenen (Ton, Bild, Sprache) in stark verdichteter Form vermittelt. Gleichzeitig Kurzfilm und Werbe-Jingle präsentieren Videoclips in geraffter Zeit Eindrücke, die sich - auf hohem Qualitätslevel - möglichst originell von den 'Mitbewerbern' unterscheiden sollen. Dabei wird seitens der Regisseure mit Anspielungen auf die Geschichte der Künste (Film, Comix, Malerei, Pop, Roman etc.) nicht gespart.

Die Aufzählung der Superstars der 80er Jahre wäre unbedingt noch zu ergänzen durch Bruce Springsteen.

# DER STAR ALS 'ROLE MODEL', METROPOLIS, DIE KATZE & DER SOUNDTRACK

# Fallbeispiel:

Madonna: "Express Yourself"299

Das Video zum Song, bei dem es um Strategien im Bereich des Liebeslebens, um Ratschläge an weibliche Teenager geht, zitiert den Film "Metropolis" von Fritz Lang (1926). Wie geht das Video mit der historischen Vorlage um? Die Trennung des Weiblichen in eine "Jungfrau-Mutter" (die echte Maria) und eine "Femme fatale" (die falsche Maria) wird aufgehoben. Madonna, die im Kern ihres Image mit diesem Dualismus bzw. seiner Provokation spielt, erlöst nicht die Arbeiter sondern sucht sich einen der Arbeiter der ihregefällt aus Es geht um weibliche sexuelle Interessen jenseits der Grenzen von Klasse und Stand Eine feministische Umdeutung des Metropolis-Stoffes? Eher die bewußte Bezugnahme auf Kultobjekte der Filmgeschichte um sich, Madonna Ciccone; selbst als Fortsetzung derselben zu inszenieren.

Im Video spielt eine Katze eine wichtige Rolle. Sie verbindet die Schauplätze, fungiert als Bote, als Schmusetier, als Symbol für selbstgewählte Unterwerfung, als Tier der Königinnen und Hexen etc. Der Musik kommt vor allem die Funktion eines kraftvollen Soundtracks zu, der die Szenenfolge steuert.

## Weitere Beispiele:

Duran Duran: "Wild Boys"

Matt Bianco: "Who's Side Are You On?"

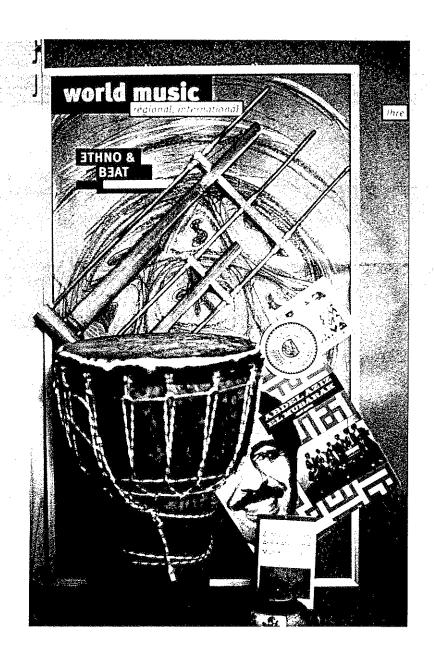
Peter Gabriel: "Steam"

## AUSGEWÄHLTE LITERATUR:

Bódy, Veruschka und Weibel, Peter (Hg.): Clip, Klapp, Bum. Von der visuellen Musik zum Musikvideo, Köln 1987

Stewart, Tony (Hg.): Cool Cats. 25 Years Of Rock'n'Roll Style, London 1981 Popper, Frank: Art Of The Electronic Age, London 1993

<sup>&</sup>lt;sup>299</sup> Madonna: "Like A Prayer", © 1989 Sire Records Company, marketed by Warner Bros., Seite A, Nr. 2



# **WORLD MUSIC**

# regional & international

Der Begriff "World Music" ("Weltmusik") ist seit den 60er-Jahren in mehreren Musikbereichen (Neue E-Musik, Jazz, Folk, Rock/Pop) in Gebrauch. Die weltweite Vernetzung durch Kommunikations- und Verkehrstechnologien, Handel und Tourismus bildet den Kontext des Phänomens. Betrachtet man Daten des globalen Tonträgermarkts, so spiegeln diese die außerordentlich starken Unterschiede hinsichtlich der Verteilung von Konsumgütern zwischen der "westlichen" Welt und wirtschaftlich weniger entwickelten Staaten wider.

World Sales of Records and Tapes in Selected Markets 1990.300

	retail value	per cent of total	
	\$ millions		
		2.1	
USA	7,541.1	31	
Japan	2,981.8	12	
Germany	2,273.9	9	
UK	2,117.5	9	
France	1,665.8	7	
Netherlands	643.0	3	
Canada	608.8	3	
Italy	581.8	2	
Spain	521.5	2	
Australia	476.3	2 '	

TOTAL 24,050.0

(Negus 1992, S. 9)

In nur 10 Nationen wurden 1990 rund 80% des weltweiten Umsatzes mit Musik erzielt. Mehr als 2/3 (68 %) des Musikgeschäfts fand in lediglich 5 Staaten (USA, Japan, Deutschland, Großbritannien, Frankreich) statt! In der ersten Hälfte der 90er-Jahre

<sup>&</sup>lt;sup>300</sup> 'World Record Sales 1990'. International Federation of the Phonographic Industry, Press Information, October 1991

verschoben sich auf der Basis rasanten Wachstums (in den "Top Ten-Staaten" wurden 1995 bereits 32 033,- Mio. \$ umgesetzt) die Gewichte zugunsten Japans (19 %) und Brasiliens (mit 2,7 % nunmehr an 7. Stelle). Nach Kontinenten aufgeschlüsselt stellten sich die Verhältnisse 1995 folgendermaßen dar:

# Tonträgermarkt 1995 weltweit (IFPI):

TOTAL (retail value) 39 676,7 Mio. \$

Europe	13.391,0	33,7 %	(Western Europe	32,5 %)
North America	13 215,1	33,3 %	(USA-1	30,5 %
			Canada-6	2,8 %)
Asia/Middle East	9 966,2	25,1 %	Japan-2	19,0 %
Tista ivilatio East	J J 00,2	.20,1 70	South Korea-12	1,3 %)
	- 0.40 m ·	<b></b>		<b>2</b> 5 5 5 5
Latin America	2 049,7	5,2 %	(Brazil-7	2,7 %)
Australia/New Zealar	nd 790,8	2,0 %	(Australia-9	1,7 %)
Africa	263,8	0,7 %	(South Africa-25	0,6 %)

(Die dem Ländernamen beigestellten Ziffern geben den Rang des jeweiligen Staates am Weltmarkt an.)

Die Reihenfolge der umsatzstärksten westeuropäischen Staaten lautete 1995:

Germany-3	3 269,6	8,2 %
UK-4	2 571,6	6,5 %
France-5	2 391,8	6,0 %
Netherlands-8	716,5	1,8 %
Italy-10	582,7	1,5 %
Spain-11	557,3	1,4 %
Belgium-13	474,6	1,2 %
Switzerland-14	449,2	1,1 %
Austria-15	409,2	1,0 %

(Quelle: IFPI zit. nach Bontinck/Smudits 1997, S. 30 ff.)

Dies sind Daten der "International Federation of Phonographic Industries" (IFPI) in denen das Marktvolumen der Mitgliederfirmen in 69 (von insgesamt über 190) Staaten der Erde erfaßt ist. Sie spiegeln die Dominanz der reichen, westlichen, hochentwickelten Länder im Musikgeschäft und zeichnen ein differenzierteres Bild als es das Schlagwort von der "angloamerikanischen Hegemonie" vermag.

Popularmusik, als ein weites Feld zwischen regional gebundener Volksmusik und elitärer Kunstmusik, tritt vermutlich in jedem Staat der Welt in folgenden Formen auf:

# 1. Landestypische Popularmusik:

Auf den typischen Musikformen des Landes aufbauende folkloristische oder neo-traditionale Formen der Popularmusik, in denen regionale Musiktraditionen weiterentwickelt und in überregionale Kommunikationszusammenhänge eingebracht werden.

2. Landesspezifische Formen internationaler Popularmusik:

Nationale Ausprägungen international verbreiteter afroamerikanischer Formen der Popularmusik wie Pop, Rock, Jazz, Dance etc. (die kolumbianische Rockmusik, der finnische Jazz, ...)

3. Mischformen aus landestypischer und internationaler Popularmusik: Verschmelzungen von internationalen Musikformen, wie Rock- und Popmusik, Jazz, Dance usw. mit regionaltypischen Sprach- und Musikformen.

"World Music" wird im Rahmen des westlichen Musikmarkts als Überbegriff für die Wahrnehmung landestypischer Musikformen aller Staaten der Welt und verschiedenartigster querliegender Mixturen gebraucht. Das 1982 in Großbritannien gestartete und seither jährlich mehrfach an verschiedenen Orten stattfindende WOMAD-Festival ("World Of Music, Arts & Dance") versteht sich als Initiierung und Dokumentation der mannigfachen Austauschprozesse zwischen westlichen Musikkulturen und "non-western sources".

Vor allem zwei Zonen wurden in den 80er-Jahren durch die Musikzentren der westlichen Welt neu "entdeckt":

- 1. Schwarz-Afrika und
- 2. der arabische Raum.

# 1. Westafrika und Südafrika:

"Highlife" entstand ab den späten 30er-Jahren in den Küstenstädten Westafrikas als Verschmelzung von europäischen, lateinamerikanischen und afrikanischen Musikelementen und erlebte seine Hochblüte in den 60er-Jahren nach der Erlangung der Unabhängigkeit der ehemals britischen Kolonien. In den 70er-Jahren wurde der vor allem durch Bläser charakterisierte "Highlife" durch die gitarrenorientierte "Juju-Music" abgelöst, die Einflüsse der Rockmusik verarbeitet (King Sunny Ade/Nigeria). Mit neo-afrikanischer Musik international bekanntgeworden sind weiters z. B. der Nigerianer Fela Anikulapo-Kuti, Manu Dibango aus Kamerun oder Youssou N Dour / Senegal. Mory Kante aus Mali nahm 1987 in Paris den Hit "Yeke Yeke" auf.

Die südafrikanische "Township Music" ("Kwela") entstand ab den 30er-Jahren vor allem in Johannesburg, dem Zentrum der Musikproduktion Südafrikas. Europäische Harmonik (vor allem die Hauptstufenfolge I/IV/I/V) wurde mit afrikanischen Rhythmus- und Gesangselementen zur Synthese gebracht. Nach den internationalen Erfolgen der Sängerin Miriam Makeba und des Jazzpianisten Dollar Brand (Abdullah Ibrahim) machte in den 80er-Jahren das Album "Graceland" von Paul Simon den Chor Ladysmith Black Mambazo und den Trompeter Hugh Masekela über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Die Zusammenarbeit eines internationalen Popstars mit Musikern Südafrikas hatte zum Erscheinen der Platte (1986) auch eine politische Dimension, weil zu diesem Zeitpunkt Nelson Mandela noch inhaftiert und das Apartheidsystem an der Macht war.

- 1985 C

明治学 山水田

# 2. Der nahe Osten bzw. der arabische Kulturkreis von Nordafrika bis Pakistan:

Ich greife fünf Länder als Beispiele heraus:

- 1. <u>Algerien</u>: Heimat der "Rai"-Musik, die sich in Frankreich in den 80er-Jahren besonders bei Einwanderern großer Beliebtheit erfreute (Cheb Chaled, Cheb Kader, Chaba Fadela). Nordwestafrikanische Rhythmen werden mit Rockinstrumentarium und arabischer Singweise gemischt.
- 2. <u>Libanon</u>: Der in Deutschland lebende libanesische Oud-Spieler Rabih Abou Khalil bildet mit Selim Kusur (nay) und Nabil Khaiat (frame drums) aus Syrien, dem Inder Ramesh Skotham (South Indian Drums) und dem Amerikaner Glen Moore (bass) eine der international erfolgreichsten multikulturellen "Ethno-Jazz"-Formationen.

- 3. <u>Israel</u>: Die Stimme der in Israel sehr populären Popsängerin Ofra Haza wurde 198? als Sample in einer erfolgreichen New Yorker HipHop-Produktion (Erik B. Rakim ...) verwendet. Die dadurch entstandene Aufmerksamkeit führte zur Produktion eines "Ethnopop"-Albums, auf dem ihr auf "Yemenite Songs" (Anmerkung) basierendes Repertoire mit aktuellen Elektro-Tanzbeats gemixt wurde (internationaler Hit "Im Nin Alu").
- 4. <u>Türkei</u>: "Özgün"-Musik (Zülfü Livaneli), "Arabesk" und "Turk Pop" sind wichtige Arten türkischer Popularmusik, die auch bei Migranten im deutschsprachigen Raum Bedeutung haben.
- 5. <u>Pakistan</u>: Nusrat Fateh Ali Khan, ein "Qawwali"-Sänger, der eine uralte Sufi-Gesangstradition verkörpert, ist der im Westen bekannteste pakistanischer Musiker. Von seiner Musik wurden auch Dancefloor-Remixes gemacht (z.B. *Massive Attack*: "Mustt mustt").

#### KOMMENTAR:

Der Begriff "World Music" bzw. "Weltmusik" ist seit den 60er-Jahren in verschiedenen Musikgenres in Gebrauch:

- 1. Im Rahmen der zeitgenössischen E-Musik, der sogenannten NEUEN MUSIK, wurde der Weltmusik-Begriff in den 60er Jahren von Stockhausen im Zusammenhang mit der Idee einer "intuitiven Musik" verwendet. John Cage hatte sich bereits in den 50er Jahren ostasiatischen Denkmodellen zugewandt. Terry Riley war einer der ersten, der im Zusammenhang mit Minimal Music musikalisch den Einfluß außereuropäischer Musikkulturen verarbeitete. Es waren also zunächst asiatische Denksysteme und Musiken, die die Komponisten der westlichen Welt beeinflußten.<sup>301</sup>
- 2. Auch im JAZZ fand in den 60er Jahren eine Hinwendung zur Weltmusik statt. Die von Miles Davis und John Coltrane entwickelte modale Spielweise hatte ein musikalisches Bindeglied zu vielen Weltmusikkulturen eröffnet ("Jazz goes the World!"). Art Blakey studierte afrikanische Rhythmen in Afrika. Don Cherry, als vielleicht der bekannteste musikalisch Weltreisende, studierte vor Ort indische Musik und balinesische Gamelanmusik und versuchte, ausgehend vom Free Jazz, viele Weltmusikkulturen in sein Konzept einzubeziehen.

<sup>&</sup>lt;sup>301</sup> Die Pariser Weltausstellung 1899 machte erstmals europäische Komponisten mit außereuropäischen Musikkulturen bekannt. Claude Debussy etwa wurde damals durch Ragtime-Darbietungen der John Philip Sousa Brass-Band und indonesische Gamelan Musik angeregt.

- 3. Ein dritter Bereich ist der Bereich FOLK, das Aufgreifen und Weiterentwickeln von regionalen Musik- und Erzähl-Traditionen. Aufbauend auf Blues und Country Songs, hatte sich zunächst in den USA um 1960 eine Stilrichtung entwickelt, die diese Wurzeln mit aktuellen textlichen Aussagen und politischen Anliegen verband ("Folk-Revival"). Die Verbindung von traditionellen Musikformen mit politischen Anliegen (die Zuwendung zur Musik des Volkes") wurde bald zu einer internationalen Bewegung. Viktor Jara in Chile, Mikis Theodorakis in Griechenland und viele andere zeugen von diesem Prozeß.
- 4. In der ROCK-UND POPMUSIK waren in den 60er Jahren speziell Einflüsse der indischen Musik zu beobachten. Interesse an asiatischen Denksystemen hatten bereits die "Beatniks" (Literaten wie Allen Ginsberg und Jack Kerouac) in den 50er Jahren bekundet. Ein Musiker wie Ravi Shankar (Sitar) hat ab seinem Auftritt beim Monterey Pop-Festival 1967 die Rockszene nachhaltig beeinflußt. Viele Musiker begannen, indische Musik zu studieren (z.B. George Harrison). Die indische Musik hatte einen großen Einfluß auch in diversen Fusionen wie etwa "Jazzrock", die das Klangbild der 70er-Jahre prägten (z.B. Mahavishnu John McLaughlin). Zu einer wichtigen Einflüßgröße wurde in den 70er Jahren nach und nach auch der jamaikanische "Reggae" (Bob Marley & The Wailers, …).

Die 80er-JAHRE brachten neue Regionen ins Bewußtsein:

Lateinamerikanische Musik als fixe Einflußgröße auf die gesamte Popularmusik des 20.

Jahrhunderts, war im Spektrum der Musik der 80er-Jahre vertreten durch Salsa, durch eine neue Begeisterung für Samba und durch eine Tango Renaissance (ausgelöst durch Astor Piazzolla). Der afrikanische Kontinent erfreute sich eines neuen Zuspruchs. Viele afrikanische Musiker produzierten in der Hauptstadt des ehemaligen Koloniallandes Frankreich, in Paris. Weiters war ein neu erwachtes Interesse an arabischer Musik zu beobachten - David Byrne und Brian Eno verwendeten auf ihrem Album "My Life In The Bush Of Ghosts" (1980) die Stimmen von islamischen Sängern und Sängerinnen. Dieses spielerische und von den Möglichkeiten neuer Technologien faszinierte Bewußtsein drückt sich auch durch das seit 1982 bestehende und vom Rockstar Peter Gabriel geförderte "WOMAD Festival" aus. Es geht dabei um den Kulturaustausch zwischen "Western" und 'Non-Western Cultures' und um die Förderung von Begegnungen zwischen Musikern unterschiedlichster Herkunft.

In den 90er-JAHREN ist man dabei, einen umfassenden, globalen Begriff von Musik zu entwickeln, der alle nur erdenklichen Austauschprozesse umfaßt. Man entdeckt unter anderem die indische Musik wieder neu ("Bhangra") und begeistert sich für Musik, die sich ausschließlich auf einen Ton konzentriert und mit dessen Timbre-Möglichkeiten spielt (Didgeridoo, Maultrommel, …).

Die Übersicht sollte demgemäß nicht nur Afrika und den arabischen Raum, sondern auch Nord- und Südamerika, Europa und die gesamte muikalische Vielfalt Asiens, Australiens und Ozeaniens umfassen.

"World Music" ist keine unumstrittene Kategorie. Viele Kritikpunkte daran wurden vorgebracht. "Weltmusik" sei ein verwaschener und oberflächlicher Begriff, der nichts über einzelne musikalische Gestalten aussagt, bisweilen kommerzielle Interessen verschleiert und pazifistische Imaginationen mit einem Hang zum Realitätsverlust zum Ausdruck bringt. Zugriffe westlicher Musiker und Produzenten haben häufig den Charakter spielerischer Oberflächlichkeit und neo-kolonialistischer Aneignung. Bei Produktionen mit nicht-westlichen Musikern haben die ehemaligen Zentren der europäischen Kolonialmächte nach wie vor große Bedeutung (Bob Marley ist beispielsweise über London, Salif Keita über Paris bekannt geworden). Auch ist das Bestreben, möglichst "westlich" klingen zu wollen, außerhalb der reichen Kernzonen des Musikgeschäfts ein nicht zu unterschätzender Faktor. Romantischen Vorstellungen von Authentizität und echter Ursprünglichkeit entsprechen in den Ländern, auf die sich derartige Projektionen beziehen nicht selten völlig anders gelagerte Realitäten. Internationaler Transfer von künstlerischen Produkten ist zudem mit einem wunderbaren Chaos an abenteuerlichen Bedeutungszuschreibungen, Mißverständnissen und Funktionalisierungen verbunden.

4.35

er stylkytiset for

Warshire Egypter

Und doch haben die Musiker aus Lateinamerika, Afrika und Asien durch das WeltmusikGenre zumindest eine Aufmerksamkeits-Schiene in den westlichen Ländern. Sie werden
wahrgenommen, können hier verkaufen, werden zu Konzerten eingeladen, werden zwar
meist als Exotikum behandelt, haben aber dadurch zumindest die Chance, registriert und
ernst genommen zu werden.

Im "Weltmusik"-Begriff spiegelt sich ein Prozeß, der in den nächsten Jahren und Jahrzehnten mit Sicherheit noch weiter voranschreiten wird. Im Rahmen des Zusammenwachsens der einzelnen Weltgegenden ist das wesentliche Moment in diesem Zusammenhang der globale kulturelle Austausch. Es geht bei "World Music" darum, regionale Traditionen in einen internationalen Kommuniktionszusammenhang zu bringen. Dabei steht keineswegs musiale Pflege, sondern der lebendige Gebrauch von musikalischen Traditionen und die Bildung von Synthesen mit verschiedensten Musikgenres im Vordergrund. Der Oberflächenwahrnehmung bzw. dem Exotismus und Folklorismus ist nur zu begegnen durch den direkten, lebendigen Kontakt mit den fremden Musikern und Musikerinnen selbst.

Ein interessanter Punkt in diesem Zusammenhang ist auch die Wahrnehmung von landestypischen Formen der Popularmusik in und außerhalb eines Landes. Außerhalb eines Landes werden dessen "volkstümliche Schlager" in der Regel als "Weltmusik" rezipiert (z.B. galt der in Kapstadt gastierende "Musikantenstadl" dort als Inbegriff

österreichischer Musikkultur). Als "authentisch" wahrgenommene neo-traditionale Musikformen sind nicht selten in ihrem Herkunftsland als rückständige Folklore umstritten.

# DER MEISTER, DIE RELIGION, DER TEPPICH & DER GLOBALE TANZBEAT

# Fallbeispiel:

Nusrat Fateh Ali Khan: "Mustt Mustt"302

Weitere Beispiele:

E.T. Mensah: "All For You" Cheb Kader: "Sel Dem Drai"

Godley & Creme: "One World - One Voice"

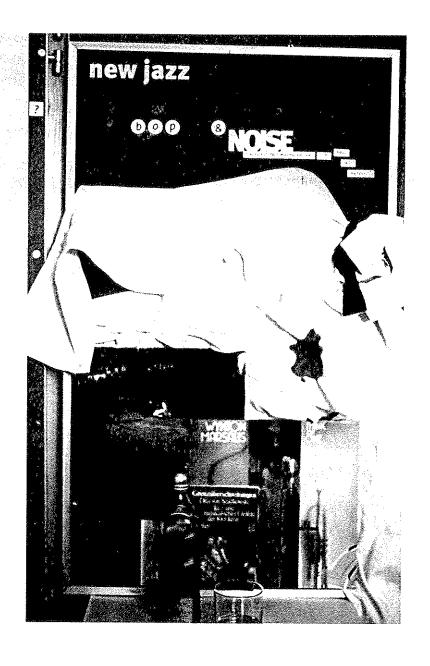
## AUSGEWÄHLTE LITERATUR:

Triollet, Jean und Pieper, Werner: World Beat. Ja-Buch für Globe-HörerInnen, Löhnbach 1988

Mayer, Ruth und Terkessidis, Mark (Hg.): Globalkolorit. Multikulturalismus und Populärkultur, St. Andrä/Wördern 1998

Broughton, Simon u.a. (Hg.): World Music. The Rough Guide, London 1994

<sup>&</sup>lt;sup>302</sup> Nusrat Fateh Ali Khan: "Mustt Mustt", © 1990 Real World Records Ltd. / Virgin Records Ltd., Seite A, Nr. 1 und Seite B, Nr. 6 (Massive Attack remix)



# **NEW JAZZ**

bop & noise

- - 13 PM 13

11 48 68

die kunst der improvisation

#### 1. GREAT BLACK MUSIC

Als Zentrum der kompositorisch-improvisatorischen Weiterentwicklung des Jazz in den 80er- und 90er-Jahren soll hier diejenige Richtung verstanden werden, die auf der Basis des "freien Spiels" aufbaut. Viele Künstler, die im Rahmen des FREE JAZZ in den 60er-Jahren zum ersten Mal auf der Bildfläche erschienen waren, tauchten in den 80er-Jahren als Headliner bei großen internationalen Jazzfestivals auf Ausgehend von der Philosophie der AACM<sup>303</sup> haben diese vorwiegend schwarzen Musiker den Begriff "Jazz" eigentlich hinter sich gelassen hatte und sprechen nunmehr von "Great Black Music". Die Errungenschaften des freien Spiels sollen im Zusammenhang mit der gesamten Tradition der afroamerikanischen (und auch der europäischen) Musik gesehen werden. Viele dieser Künstler verstehen sich als zeitgenössische Komponisten und Improvisatoren jenseits von Klassifikationen der Hautfarbe. Wesentlich an der neuen Entwicklung ist die stärkere Strukturierung des Ensemblespiels: dem kompositorischen Anteil kommt nun mehr Bedeutung zu. Folgende Künstler wären in diesem Bereich unbedingt zu nennen: Sam Rivers, David Murray, das World Saxophone Quartett, Henry Threadgill, Anthony Davis, Craig Harris, Arthur Blythe, auch Bobby McFerrin u.v.a.

#### 2. ETHNO JAZZ

Das seit den 60er-Jahren bestehende Interesse an der Verschmelzung des Jazz mit verschiedenen Weltmusikkulturen erlebte in den 80er- und 90er-Jahren eine weitere Ausbreitung. Es entstanden zahlreiche multikulturelle Jazzformationen, in denen Musiker aus verschiedensten Weltregionen miteinander musizieren (Don Cherry mit*Codona*, Rabih Abou Khalil u.v.a.).

Als neues Beispiel könnte man das Programm des Jazzfestivals 1997 in Beijing heranziehen, bei dem fast ausschließlich transkontinentale Formationen auftraten (z.B. "The Ensemble for New Improvised Music" mit Jason Kao Hwang - New York/Violin, Andreas

<sup>303 &</sup>quot;Assoziation for the Advancement of Creative Musicians", gegründet in den 60er-Jahren in Chicago von Muhal Richard Abrams, dem Art Ensemble of Chicago, Anthony Braxton u.a.

Schreiber - Austria/Violin, Peter Veale - New Zealand/Oboe, Dieter Glawischnig - Austria/Piano, Vladimir Tarasov - Lithunia/Percussion, Wang Yong - China/Guzheng = chinesische Lyra, Yukio Tsuji - Japan/World Percussion).

#### 3. TRADITIONALISMUS

1977 wurde Dexter Gordon von den Lesern des amerikanischen Jazzmagazins "Downbeat" zum Musiker des Jahres gewählt. Dieses Ereignis signalisierte ein Wiederentdecken der Bebop-Tradition Es kam zu einem regelrechten Bebop-Revival, das sich als außerordentlich erfolgreich erwies. Außer Dexter Gordon erlebten in diesem Zusammenhang auch Woody Shaw und eine Reihe anderer Bebop-Veteranen einen neuen Frühling. Aber auch viele junge Musiker profilierten sich in diesem Idiom.

Als Kopf des Traditionalismus etablierte sich der Trompeter Wynton Marsalis, der eine virtuose Weiterentwicklung des HARD BOP vertritt ("Blues Trilogie" 1991) und auch Klassikeinspielungen veröffentlicht hat. Seine Herkunft aus New Orleans regt ihn zu Rückgriffen auf die Jazztradition an (er spielt z.B. Stücke von Jelly Roll Morton oder auch von Duke Ellington im Original-Arrangement).

y water the

Print.

Andere Musiker, die dem "Mainstream" neue Frische abgewinnen, sind die Saxophonisten Bobby Watson, Joshua Redman, Christopher Halliday, ...

Branford Marsalis und der Pianist Kenny Kirkland bewegen sich in einem weiter gefaßten stillstischen Spektrum.

#### 4. FREE FUNK

Ornette Coleman gründete 1976 seine *Prime Time Band*, in der nach den Prinzipien der "harmolodischen Musik" mit 2 E-Gitarren, 2 E-Bässen und 2 Schlagzeugen, ausgehend von Funk-Rhythmen und einfach strukturierten Themen, kollektiv improvisiert wird. Free Funk-Bands traten Ende der 70er Jahre auch in Diskotheken auf und versuchten auf diese Weise die Funktion des Jazz als Tanzmusik wiederzubeleben. Als weitere Musiker in dem Zusammenhang wären zu nennen: James "Blood" Ulmer, *The Lounge Lizards*, Ronald Shannon Jackson, Bill Laswell, Oliver Lake und Steve Coleman, der das Funk-Konzept zu einer rhythmisch komplexen Spielweise weiterentwickelte, die sich vom einfachen 4/4 Beat löst.

#### 5. NOISE MUSIC

Als "Noise Music" wurden Projekte vor allem in New York beheimateter 'weißer' Musiker klassifiziert, die eklektizistisch alle Klänge, Geräusche und Musikstile ihrer urbanen Umwelt

einbeziehen. Die Grenzen zwischen Jazz, Rock, Neuer Musik und ethnischer Musik sind dabei fließend. Bekanntester Vertreter dieser Richtung ist John Zorn, der eine an die Schnittechnik des Films angelehnte Komponierweise ("Cartoon Music") entwickelte. Seine Stücke ("Cobra", "Spillane", …) stellen schroff unterschiedlichste Soundblöcke nebeneinander und repräsentieren ein neuartiges Verhältnis von Komposition und Improvisation.

Von 1988-1993 bestand die Band Naked City mit John Zorn (Saxophon), Fred Frith (Bass),
Bill Frisell (Gitarre), Wayne Horvitz (Keyboards) und Joey Baron (Schlagzeug), die diesen
Stil auf den Punkt brachte und seine Protagonisten vereinte.

Fred Frith, der vor allem E-Gitarre und auch Violine spielt, experimentiert in Anlehnung an die Idee des präparierten Klaviers (John Cage) mit den Möglichkeiten, elektrische Gitarren zu verfremden. Sein Film "Step Across The Border" dokumentiert seinen speziellen Zugang zur Musik.

Weitere New Yorker Musiker in diesem Bereich sind die Sängerin Shelley Hirsch, der Noise-Gitarrist und Sänger brasilianischer Melodien Arto Lindsay und Christian Marclay, der mit Vinylschallplatten und Turntables arbeitet.

#### 6. JAZZPOP

Mitte der 80er Jahre hatte sich eine leicht bekömmliche Spielweise im Grenzbereich zwischen Jazz und Pop entwickelt, die in den 90er Jahren als ACID JAZZ oder URBAN SOUL ihre Fortsetzung fand. Sadé Adú, *Working Week, Matt Bianco* und auch Sting verbanden Pop-Tunes mit Bläsersätzen, Swing- oder Latin-Rhythmen und ließen Raum für jazzige Solis. Ab 1988 begann man maschinelle Dance-Grooves mit Jazzsolos und schwarzen Soul-Sängerinnen zu kombinieren (*Incognito, Galliano, ...*).

#### KOMMENTAR:

Es werden 6 unterschiedliche Substile im stillstischen Feld Jazz vorgestellt. Die Verknüpfung mit der Jazz Tradition erfolgt nur ansatzweise. Die 90er Jahre werden kaum behandelt. Allerdings ist es so, daß sich gerade im Jazz das Tempo der musikalischen Entwicklung eindeutig verlangsamt hat. Die Idee, Polaritäten zu präsentieren, könnte im Bereich des New Jazz aus einer Gegenüberstellung von Wynton Marsalis einerseits, John Zorn andererseits bestehen.

# DER KOMPONIST, DIE MUSIKER, DER LÄRM DER AMERIKANISCHEN GROSSSTÄDTE & DIE STILE DES JAZZ

# Fallbeispiel:

John Zorn: "Spillane"304

Die verstärkte Bedeutung der Komposition im Jazz, das Komponieren für bestimmte Musiker, mit deren improvisatorischen Fähigkeiten man rechnet, ist ein Aspekt, der "Spillane" mit allgemeinen Tendenzen des NEW JAZZ verbindet. Das Stück ist eine Abfolge von 57 Sound-Blocks unterschiedlicher Länge, die durch die Lektüre und durch die Verfilmung der Kriminalromane von Mickey Spillane angeregt wurden und ohne Pause aufeinander folgen. Dabei werden eine Fülle von Sound- und Stil-Images zitierend zu einer Klangspur der Gewalt amerikanischer Großstädte zusammengesetzt.

# Weitere Beispiele:

Art Ensemble Of Chicago: CD "Urban Bushmen"

Bobby Watson: CD "PostMotown Bop"

Steve Coleman & Five Elements: CD ,,Black Science"

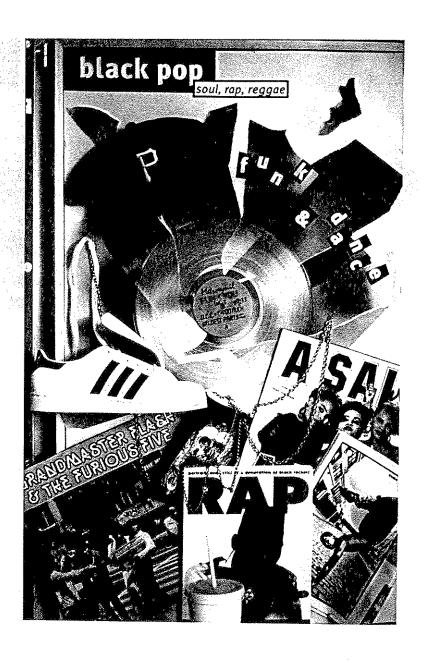
# AUSGEWÄHLTE LITERATUR:

Jost, Ekkehard: Die neue Unübersichtlichkeit. Wege des Jazz durch die achziger Jahre; in: Jost, Ekkehard (Hg.): Die Musik der 80er Jahre, Mainz 1990, S. 47 ff.

Davis, Francis: In The Moment. Jazz der 80er Jahre, Wien 1989

Knauer, Wolfgang: Jazz und Komposition. Darmstädter Beiträge zur Jazzforschung Bd. 2, Hofheim 1992

<sup>304</sup> John Zorn: "Spillane", © 1987 Elektra/Asylum/Nonesuch Records / WEA International Inc., Seite A



# **SOUL/HIP HOP**

funk & dance

Sozialgeschichtlicher Kontext der 'schwarzen' Popmusik in den USA in den 80er- und 90er-Jahren:

Die 80er-Jahre waren unter anderem gekennzeichnet durch eine Verschärfung der sozialen Gegensätze in den USA infolge neokonservativer Politik (Präsidenten Ronald Reagan 1980 - 1988, George Bush 1988 - 1992). Während einerseits die gesetzliche Aufhebung der Rassentrennung in den 60er-Jahren zur Entstehung eines wohlhabenden schwarzen Mittelstandes geführt hatte, wurde andererseits die Lage in den Ghettos immer aussichtsloser und angespannter. Der Unmut entlud sich 1992 in einem Aufstand in Los Angeles, ausgelöst durch den Freispruch von vier Polizisten, die den Farbigen Rodney King grob mißhandelt hatten. Öffentlich sichtbar wird die soziale Lage vieler Schwarzer in den USA bis heute durch die hohe Zahl von 'farbigen' homeless people und die überdurchschnittliche Kriminalität in den ghettoisierten Stadtteilen der amerikanischen Großstädte. Diese Situation bildet den Bezugsrahmen des gesellschaftlichen Erfolgs von Soul-Stars und der Entstehung und Verbreitung einer neuen 'schwarzen' Straßenkultur ("HipHop") und ihres Musikstils "Rap".

#### 1) SOUL

Künstler des stilistischen Feldes "Soul" gehören mittlerweile zu den Superstars des Pop & Rock. Sie sind allesamt aufgewachsen mit der Musik der schwarzen Kirchen, haben ihren musikalischen Background in der Gospelmusik. Aufgrund ihres Status innerhalb der Rockund Popmusik wird ihr Synthi-Pop Material zumeist mit aufwendigen Videoproduktionen auf den Markt gebracht.

<sup>&</sup>lt;sup>305</sup> Wegen der grundsätzlichen Problematik von Zuordnungen aufgrund äußerer Körpermerkmale sollen Attribute wie 'schwarz' durch Anführungsstriche relativiert werden. Die Relevanz von Hautfarbe bzw. Menschentyp im anthropologischen Sinn hat weitreichende historische Ursachen. Lage und Selbstbewußtsein der Afroamerikaner sind kulturelle Spätfolgen des transatlantischen Sklavenhandels.

#### Michael Jackson / Janet Jackson:

Erste Bühnenerfahrungen sammelte Michael Jackson 1963 als 5-jähriger im Rahmen der vom ehrgeizigen Vater gegründeten Familienformation "The Jackson Five", die 1969 einen Vertrag bei Motown bekam und sich in den 70er-Jahren zum erfolgreichsten Act der Firma entwickelte. Als Solo-Künstler inszenierte er sich in den 80er-Jahren als androgyner Mega-Star des Pop und entwickelte typische Elemente des Soul weiter ins digitale Zeitalter: packende Tanzgrooves ("Bad"), hymnische Erlösungsvisionen mit einem Hang zum Kitsch ("Heal the World"), selbstbewußte Überlebensstrategien ("Beat It"), mitreißende Performances: hoher Anteil an professionell-perfektem (Synchron-)Tanz in Shows und Videos. Das Album "Thriller"hält seit 1983 den Rekord des meistverkauften Albums aller Zeiten (über 40 Millionen Einheiten).

Mit einem ähnlichen Stil trat seine Schwester Janet Jackson in den 90er-Jahren aus dem Schatten ihres Bruders und erzielte damit große internationale Erfolge.

#### Prince:

Der 1,58 m große Komponist, Instrumentalist, Sänger und Tänzer Prince Roger Nelson debütierte 1978 mit dem Album "For You", schaffte den internationalen Durchbruch 1984 mit dem Film bzw. Song "Purple Rain" und veröffentlichte 1987 seine bislang überzeugendste Produktion "Sign O the Times" (Album und Show bzw. Konzertfilm). In den 90er-Jahren änderte Prince aufgrund von Differenzen mit seiner Vertriebsfirma Time/Warner seinen Namen und tritt seither als ... ("Lovesymbol") in Erscheinung. Sein unverwechselbarer Stil mixt Soul-, Rock- und Jazzelemente zu eigenwillig-innovativen Songs und präsentiert diese in erotisch-phantasievollen, luxuriös-farbenprächtigen Videoclips und Shows. Die dabei präsentierte bruchlose Verbindung von Religiosität und Sex bringt einen wesentlichen Aspekt ´schwarzer´ Popmusik auf den Punkt.

## Tina Turner:

Tina Turner schaffte nach ihrer privaten und beruflichen Trennung von ihrem langjährigen Partner Ike (1960 - 1974 "Ike & Tina Turner") mit Unterstützung britischer Musiker 1984 als 46-jährige ein großes internationales Comeback (LP "Private Dancer") und überzeugte bis weit in die 90er-Jahre konstant ihr Publikum mit ihrer fulminanten Bühnenpräsenz. Sie repräsentiert durch ihre Qualitäten als Sängerin und Performerin die zu Ruhm und Ehre gekommene proletarische Tradition des Rhythm & Blues.

#### Whitney Houston:

Die 1963 geborene Sängerin, die auch als Model gearbeitet hat, brach in den 80er-Jahren mit ihren Alben und Songs (z.B. "I Wanna Dance With Somebody") alle Hitparaden-Rekorde und etablierte sich in den 90er-Jahren als weiblicher Superstar des Soul (1992 Hauptrolle im Film "The Bodyguard"). Ihr Gesangsstil, der sich besonders in der Gestaltung von Balladen entfaltet und das rauhe Soul-Shouting in eine melismenreiche, weiche Linienführung transformiert, fand eine Reihe von Nachahmerinnen (z.B. Mariah Carey).

#### Weitere Stars im Bereich des Soul sind:

Diana Ross (feierte ihre ersten Erfolge in den 60er Jahren bei den Supremes, spielte im Film "Lady Sings The Blues" die Rolle der legendären Billie Holiday, 1981 Hit "Upside Down"), Neneh Cherry (Stieftochter des Free Jazz-Trompeters Don Cherry; in den 80er-Jahren zunächst bei der Punk-Jazz Band Rip, Rig & Panic; Mix aus Soul, Funk und Rap auf dem Album "Raw Like Sushi" 1989; Welthit "7 Seconds" gemeinsam mit Youssou n Dour), Maceo Parker (die Ex-Rhythmusgruppe von James Brown spielt Funk als eine Musik, die von der Wiederholung komplexer patterns lebt, mit unnachahmlicher Leichtigkeit) u.v.a.

编队64年1

Auch arrivierte Jazzmusiker versuchen den Kontakt zur Pop-Szene zu halten:
Als Integrationsfigur der Black Music verbindet der Arrangeur, Big Band-Leiter und
Filmmusik-Komponist Quincy Jones, der in den 80er-Jahren als Produzent von Michael
Jackson u. a. auch für die Benefiz-Hymne "We Are The World" verantwortlich zeichnete,
1989 in seinem Album "Back On The Block" die Jazz- und Soultradition mit der jungen
Rap-Szene. Neben Ella Fitzgerald, Ray Charles, Chaka Khan, Al Jarreau u.v.a. sind auch
Rapper wie Melle Mel oder Big Daddy Kane auf diesem "who is who"- Album vertreten.
306
Weiters sind zu hören:

- Herbie Hancock versuchte immer wieder Crossover-Experimente in Richtung Popmusik: 1983 LP "Future Shock" mit dem Hit "Rockit", in den 90er-Jahren Erfolg der Dancefloor-Version von "Cantalope Island",
- Miles Davis: +1991, letztes Album "Doo-Bop" mit dem Rapper Easy Moe Dee,
- Bobby McFerrin: 1988 Hit "Don't Worry, Be Happy",
- *Take 6*: hervorragende, in der Gospelmusik wurzelnde Gesangsgruppe; "close harmony style" in vital-perfekter Vollendung.

<sup>&</sup>lt;sup>306</sup> "Die wohlhabenderen Afroamerikaner bleiben gerne in Sichtweite des eigentlichen Ghettos, denn weiße Rassisten machen zwischen armen und reichen 'Niggern' nur selten Unterschiede. Das produziert wiederum auf der Seite der Betroffenen ethnische Gemeinsamkeitsvorstellungen,…" (Jacob 1993, S. 19)

# 2) HIP HOP / RAP

#### OLD SCHOOL:

HipHop / Rap ist in den 70er-Jahren im New Yorker Stadtteil Bronx entstanden. Erste Stars waren Kool DJ Herc aus Jamaika, der DJ ("Grandmaster") Flash, der das Plattenauflegen zu einer Sache fingerfertiger Kreativität entwickelte und gemeinsam mit den Rappern The Furious Five 1983 den internationalen Hit "The Message" landete, sowie Africa Bambaata, der für den Übergang vom exzentrischen Funk á la George Clinton zum Rap steht und erstmals Drum-Boxes und LP's von Kraftwerk verwendete. Die erste erfolgreiche Single des Genres war 1979 "Rapper's Delight" von Sugarhill Gang.

# NEW SCHOOL (ab ca.1985):

Das Spektrum des Rap verbreiterte sich. Neben der Szene an der Ostküste (Def Jam Records mit Run D.M.C., L.L. Cool J., ...) und ihrem radikalen politischen Flügel (Public Enemy: Rap als "das CNN des schwarzen Amerika") entstand in Los Angeles ein weiteres Zentrum (NWA = "Niggers With Attitude", Ice-Cube, Ice-T,...). Weibliche Rap-Gruppen (Sister Latifah, Salt 'n Pepa,...) begannen, das Macho-Gehabe ihrer männlichen Kollegen zu konterkarieren. Der DJ wurde immer häufiger durch vorproduzierte Rhythmusspuren ersetzt, die durch das Einspielen (Starten) verschiedenster Samples angereichert werden, wodurch ein neuartiger, dichter Sound entstand.

Die 90er-Jahre sind gekennzeichnet durch wachsende Unübersichtlichkeit, breitgestreute Erfolge und Dominanzkämpfe (MC Hammer, Snoop Doggy Dog, Arrested Development, Coolio, Puff Daddy, ...). Rap wird zu einer zentralen, international kopierten Form der populären Musik - z.B. wird Rap in Deutschland als Ausdrucksform adaptiert ("deutscher Sprechgesang") durch Die fantastischen Vier, Fettes Brot, Tic Tac Toe, u.v.a.

## Konturen der Ästhetik: Funk & Dance

Eine Rap-Gruppe unterscheidet sich deutlich vom herkömmlichen Bild einer Rock-Band. Sie besteht aus einem Mixer, der zusätzlich zu vorgefertigten *rhythm tracks* live-Einspielungen hinzufügt: er startet Samples, scrached mit Vinyl-Schallplatten oder bereichert den Sound zusätzlich mit Instrumenten wie Synthesizer u.a. Darüber legen ein oder mehrere Rapper eine sprachliche Rhythmusspur im Funk-Idiom. Diese Lyrik wird entweder vorformuliert oder aus dem Augenblick heraus improvisiert ("MC"=Master of Ceremony). Charakteristische Gestik und Tanz unterstreichen die Funktion des Rap als ganzheitliches Ausdrucksmittel (Geist, Emotion und Körper sind zur Gänze beteiligt).

Als Überbegriff für die schwarze Straßenkultur insgesamt (Graffiti-Kunst, Rap-Lyrik, akrobatischer Breakdance, Baseball-Outfit, ...) hat sich die Bezeichnung "HipHop" etabliert. Die Formen des HipHop knüpfen an die *black power* Bewegung der 60er-Jahre an und sind ein wesentliches Kommunikationsmittel und eine Möglichkeit des sozialen Aufstiegs für Mitglieder der 'black community'.

#### KOMMENTAR:

1) Auf der Basis der Veränderungen der Lage der afroamerikanischen Bevölkerung in den USA in den 80er Jahren werden wichtige Künstlerpersönlichkeiten der Bereiche Soul und Rap/HipHop präsentiert. Die Idee, die soziale Schichtung der Afroamerikaner und deren Widerspiegelung im Bereich der Musik zum Ausgangspunkt zu nehmen, ergibt einen guten Einstieg in die Thematik, sollte aber noch durch folgende Aspekte ergänzt werden:

Der Anteil der Afroamerikaner an der US-Bevölkerung beträgt etwa 12% (ca. 30 Millionen).

Rund vier Fünftel der Afroamerikaner "leben in den großstädtischen Ballungszentren und davon 60 Prozent in innerstädtischen Ghettos". 307

1993 wurde der Sternmarsch auf Washington des Jahres 1963, bei der Martin Luther King seine berühmt gewordenen Rede "I have a dream …"306 gehalten hat, erneut durchgeführt.

Die Organisation lag diesmal in der Hand der "Nation of Islam" (NOI) unter der Führung des ehemaligen Calypso-Sängers Louis Farrakhan. Frauen durften daran nicht teilnehmen.

Farrakhan, der noch 1984 Jesse Jackson's Wahlkampfberater war, kann mittlerweile als der radikalste Vertreter des 'schwarzen' Seperatismus in den USA angesehen werden. Es ist zunächst erstaunlich, aber dieser smarte, stets mit Anzug und Fliege auftretende, halb nach Business, halb nach Intellektuellem ausschauende Mann ist gegenwärtig das Ideal vieler der ärmsten und hoffnungslosesten Ghettobewohner, aber auch vieler afroamerikanischer Studenten. Mit großer Leidenschaft wendet er sich gegen 'schwarze' Mittel- und Oberschicht und deren Integrationsideologien. Jesse Jackson, die verschiedenen afroamerikanischen Bürgermeister und andere professionelle Politiker hält er für Illusionisten, wenn nicht für Verräter an der 'schwarzen Sache' und auf jeden Fall für Bestandteile des 'weißen Systems'. Mit dieser Position zielt er auf die in den Ghettos Marginalisierten, die sich von den zu Präsidentenberatern und Armeegenerälen Aufgestiegenen zurückgelassen fühlen. (Jacob 1993, S.35 f.)

<sup>307</sup> Jacob, Günther: Agit-Pop - Schwarze Musik und weiße Hörer. Texte zu Rassismus und Nationalismus -HipHop und Raggamuffin, Berlin 1993, S. 18;

<sup>308</sup> Ich habe einen Traum, der im amerikanischen Traum verwurzelt ist. Ich habe einen Traum, daß eines Tages die Söhne früherer Sklaven mit den Söhnen früherer Sklavenbesitzer in den roten Bergen von Georgia am Tisch der Brüderlichkeit zusammensitzen werden. Ich habe einen Traum, daß eines Tages meine vier Kinder nicht nach ihrer Hautfarbe, sondern nach ihrem Charakter beurteilt werden. ' (Martin Luther King, 1963, zit. nach Liederschmitt 1981, S. 32)

Die 1930 gegründete "Nation of Islam", deren charismatischer Agitator in den frühen 60er-Jahren (bis 1964) Malcolm X (+ 1965) war, propagiert einen radikalen, anti-integrationistischen Kurs. Provozierende Einstellungen wie Bekenntnis zum Islam, umgekehrter 'schwarzer' Rassismus, Antisemitismus, Machismus (in Verbindung mit der häufigen männlichen Rolle als Zuhälter) und Verachtung von Homosexuellen erzeugen Richtungskämpfe und hitzige Debatten in- und außerhalb der 'black community', die sich auch in Rap-Songs niederschlagen (siehe unten die Analyse von "Fear Of A Black Planet" von *Public Enemy*).

2) Die Liste der Künstler kann und soll in diesem Zusammenhang nicht vollständig sein. Im Soulbereich wäre aber aufgrund seiner Bedeutung als stilprägender Künstler in den 70erund 80er-Jahren unbedingt noch Stevie Wonder hinzuzufügen. 5 445 25

J #8850

#### Stevie Wonder:

Steveland Morris, geb. 1950; erblindeter Komponist, Pianist, Sänger und MundharmonikaVirtouse; verbindet die Wärme des Soul mit moderner Keyboard-Technologie; als Little

Stevie Wonder seit 1962 bei Motown; 1976 Doppelalbum "Songs In The Key Of Life" (ein Meilenstein der Pop-Geschichte); 1980 LP "Hotter Than July" mit der Geburtstagshymne
"Happy Birthday" für Martin Luther King; 1984 Soundtrack zum Film "Woman In Red" mit dem Hit "Just Call To Say I Love You".

Der Aspekt der internationalen Verbreitung von Black Popf müßte durch Entwicklungen wie Urban Soul (schwarze Sängerinnen und Sänger im Dancefloor-Bereich, hohe Konjunktur in Europa) und durchchoreographierte Boy- bzw. Girl Groups, die mit einer Mischung aus Soul und Rap große Erfolge feiern (Soul II Soul, En Vogue etc. als 'schwarze' Vorbilder, Backstreet Boys; Spice Girls etc. als 'weiße' Teenie-Pop Imitationen) ergänzt werden.

Der jamaikanische Reggae hat sich unter dem Einfluß der neuen Technologien zu einer rascheren Dance Hall-Form weiterentwickelt ("Raggamuffin"). Dabei haben Inszenierungen männlicher Größenphantasien (Shabba Ranks: "Mr. Loverman") die religiös-politischen Anliegen der Rastafarians weitgehend abgelöst.

3) Versuch einer Zusammenfassung wesentlicher, konstitutiver Stilmerkmale des breiten Spektrums von Black Pop-Music.

Ich interpretiere die unterschiedlichen Formen des 'Black Pop' als Versuch, kulturelle Identität und sozialen Aufstieg aus untergeordneter Position innerhalb der gesellschaftlichen Bedingungen des Westens zu verbinden. Kulturelle Identität wird vor allem durch Rückgriffe auf kulturelles Erbe bis hin zu verschütteten Formen afrikanischer Religionsausübung und deren Anpassung an die Möglichkeiten neuer Technologien gewonnen. Bestandteile afrikanischer ritueller Zeremonien wie: beständig wiederholte drum patterns,

tranceerzeugender Tanz, das shouting des masters of ceremony, der mit den Mitwirkenden in einer intensiven kommunikativen Beziehung (call & response) steht etc. verbinden sich mit Ausdrucksformen von Unterschicht-Erfahrungen (Rap als Fortsetzung des Blues-Talk) und schmücken sich mit visuellen Zeichen sozialen Aufstiegs wie Goldkette, smarter Anzug, sportswear-Markenartikel, ...

Der street style ist durch diese Bandbreite vom schamanistischen Magier über den gewaltbereiten Ghetto-Überlebenskünstler mit schlagfertiger Zunge bis zum glamourösen, (scheinbar) locker über den Dingen stehenden Erfolgsmenschen charakterisiert.

- a) ein afrikanisches Element (Re-Afrikanisierung der Musik in Verbindung mit der Nutzung der Möglichkeiten neuer Technologien),
- b) ein proletarisches Element (Betonung von Körperlichkeit in Auftreten und Sprache, traditionelle Auffassung von Geschlechterrollen) und
- Rollenmustern, politisches Engagement im Spannungsfeld zwischen Integration und Separation).

Diese Elemente sind in unterschiedlicher Gewichtung in den Musikstücken, Shows und Videoclips der Künstler des stillstischen Feldes SOUL/HIP:HOP zu beobachten.

Interessant in diesem Zusammenhang ist das Phänomen, daß afroamerikanische Musiker in Europa eine Art Kultstatus genießen, daß also fern von offensichtlicher gesellschaftlicher Brisanz der Still der 'Schwarzen' (tough, cool & sexy) zum begehrten Lebenselement von 'weißen' Europäern geworden ist - und zwar sowohl als Bestandteil von Luxus als auch als Symbol für Aufstieg aus minderer Position.

<sup>&</sup>lt;sup>309</sup> Bereits in Stücken von James Brown in den 60er-Jahren - z.B. "Say It Loud, I'm Black And I'm Proud" - kündigte sich eine Entwicklung weg von europäischen, auf Melodien und Akkordfolgen beruhenden Liedstrukturen in Richtung *groove music* an.

# THE RHYME SAYER, THE BLACK PLANET, THE BODYGUARDS & THE POWER OF FUNK

# Fallbeispiel:

Public Enemy: "Fear Of A Black Planet"310

# Weitere Beispiele:

Michael Jackson: "Heal The World"

Whitney Houston: "This Song's For You"

Coolio: "It's All The Way Life"

# AUSGEWÄHLTE LITERATUR:

Jacob, Günther: Agit-Pop - Schwarze Musik und weiße Hörer. Texte zu Rassismus und Nationalismus - HipHop und Raggamuffin, Berlin 1993

Toop, David: Rap Attack. African Jive bis Global Hip Hop, St. Andrä-Wördern 1992

Adler, B. und Beckmann, Janette: Rap! Portraits and lyrics of a generation of black rockers, New York 1991

<sup>310</sup> Public Enemy: "Fear Of A Black Planet", © 1990 Def Jam recordings / CBS Records Inc., Seite A, Nr. 2



# HEAVY METAL

# heroes & soundwalls

Die Ursprünge des HEAVY METAL liegen im RHYTHM & BLUES, der sich in den 60er-Jahren, in der Zeit des 'Flower Power', zum BLUESROCK und weiter zum HARDROCK entwickelte. Die ersten herausragenden Interpreten in diesem Bereich waren neben den Rolling Stones vor allem Jimi Hendrix, Deep Purple (mit Richie Blackmore g und Jon Lord organ), Led Zeppelin, Black Sabbath (mit Ozzy Ozborne) und AC/DC.

Die Besetzung umfaßte zusätzlich zu E-Gitarren, E-Bass, Schlagzeug und Gesang und in vielen Fällen auch Keyboards (Hammondorgel, Synthesizer, ...).

Die Texte beschäftigten sich mit psychedelischen Erfahrungen und mit mystischen Vorstellungswelten, in denen Begriffe wie Tod ('Death'), Teufel ('Devil'), Geschwindigkeit ('Speed'), Gewalt ('Power') etc. eine große Rolle spielten.

# New Wave Of British Heavy Metal ('NWOBHM')

"Heavy Metal" = Fantasy-Magazin mit heroischen Männer- und Frauengestalten, die im intergalaktischen Bereich mit hochtechnisierten, brutalen Waffen agieren.

Mitte der 70er-Jahre wurde durch britische Gruppen wie *Judas Priest*, *Iron Maiden* oder *Motörhead* eine härtere Gangart populär. Der Stil verhält sich provokant gegenüber der als konservativ erlebten Gesellschaft. Als Fan muß man ein 'Nietenträger' sein. Keyboards wurden nun nicht mehr als vollwertiges Instrument anerkannt und verpönt. Der Sound ist dementsprechend sehr gitarrenlastig (2 E-Gitarren, 1 E-Baß, Drums, Gesang). Die Texte sind häufig stupid gewaltverherrlichend, daher wurde die Musik wurde von den Medien kaum gespielt. Die Provokation führt jedoch zu einer starken Ausweitung der Fangemeinde und es kam zu einem kontinuierlichen Zuwachs der Beliebtheit oder Kommerzialität, bis zum Heavy Metal-Boom der 80er Jahre.

#### DIE 80er-JAHRE

Der Heavy Metal-Boom der 80er Jahre brachte eine totale Stilzersplitterung sowohl in die Kommerz- als auch in die Extremrichtung. Es gab viele und gute Heavybands in allen Stilrichtungen, aber auch sehr viele Dilettanten und eine regelrechte Plattenschwemme.

Folgende Subgruppen lassen sich in den 80er Jahre unterscheiden:

#### Amerikanischer Stil

Repräsentiert durch Bands wie Van Halen, Bon Jovi, Def Leppard, Skidrow, Cinderella, die Neuauflage von Kiss, Mötley Crüe u.a. Der Sound ist gitarrenlastig, melodiös und kommerziell. Es gibt auch Hitparadenerfolge. Diese Bands werden häufig auch als Poser bezeichnet, die mit gutem Aussehen und entsprechendem Outfit viel Geld verdienen. Innerhalb der Szene wird diskutiert, ob diese amerikanischen Bands noch die Kriterien für Heavy Metal erfüllen.

#### Britischer Stil

Repräsentiert durch *Judas Priest, Iron Maiden* und *Manowar*. Das Motto lautet "back to the roots". Sie spielen bodenständige harte Musik, in Weiterführung des New Wave Of British Heavy Metal.

# Speed Metal

'Speed Metal' ist der Überbegriff für Black Metal, Death Metal, White Metal, Thrash und Hardcore, vor allem im Bezug auf die Musik. Es geht um schnelle Riffs. Melodien haben wenig Bedeutung. Das Schlagzeug wird häufig mit zwei Bassdrums (Doublebass) gespielt. Das Metrum wird immer wieder gebrochen. Häufig kommt es zu Tempi, die sich an der Grenze der physischen Möglichkeiten befinden. Die Texte sind häufig politisch. Manchmal geht es um Gewalt. Als Begründer des Speed Metal gelten *Metallica* und *Anthrax*.

Nun zu den Substilen des Heavy Metal Underground. Sie sind provokant und unkommerziell und daher nicht in den Hitparaden vertreten.

- a) Black Metal. Häufig satanistische und antichristliche Texte. Der Ursprung des Black Metal sind *Venom* und *Slayer*.
- b) White Metal. Die Antwort auf Black Metal. Besondere Hervorkehrung christlicher Anschauungen. Eine Band wie *Stryper* verteilt nach dem Konzert Bibeln.
- c) Thrash. Melodien sind so gut wie nicht vorhanden. Die Texte häufig sehr politisch (z.B. *Testament*).

d) **Hardcore.** Außerordentlich schnell. Der Sänger singt nicht, er wird als Shouter bezeichnet und bringt die Texte zumeist in tiefer Lage, in der Art eines Grölens. Die Texte sind häufig sehr politisch (z.B. *Napalm Death*).

e) Crossover. Auch Punkmetal genannt, zwischen Punk und Hardcore angesiedelt. Texte sind häufig unernst, anarchistisch und manchmal auch rassistisch. Bei unernsten Texten spricht man von Funpunk. Als Beispiel S.C.D (= Stormtroopers of Death), M.O.D. (= Method of Destruction) oder die Band Suicidal Tendencies.

#### KOMMENTAR:

In dieser Übersicht fehlen nicht unwesentlichen Beiträge zur Entwicklung des Genres in Rußland (*Gorky Park*), Deutschland (*Skorpions*) oder Brasilien (*Sepultura*).

DER BLITZ, DER ELEKTRISCHE STUHL, DIE TODESANGST & DER DONNER DER GITARREN

# Fallbeispiel:

Metallica: "Ride The Lightning"311

Weitere Beispiele:

Bon Jovi: "You Give Love A Bad Name"

Napalm Death: "From Enslavement To Obliteration"

Guns 'n' Roses: "November Rain"

## AUSGEWÄHLTE LITERATUR:

Walser, Robert: Running with the Devil. Power, Gender, and Madness in Heavy Metal Music, Hanover/New England 1993

Troitsky, Artemi: Rock in Rußland. Rock und Subkultur in der UdSSR, Wien 1989

<sup>&</sup>lt;sup>311</sup> Metallica: "Ride The Lightning", © 1984/1989 METALLICA / Vertigo / phonogram, Seite A, Nr. 2



# TECHNO/DANCE

sample & loop

166 3

DANCE(FLOOR), (ACID) HOUSE, TECHNO (TEKKNO), TRANCE, ...

## 1) House / Acid House

Der Begriff "House" tauchte etwa Mitte der 80er-Jahre auf und geht zurück auf den Namen des schwarzen Disco-Clubs "Warehouse" in Chicago (1977 – 1981). Ein "House-Beat" nimmt bezug auf die Vorlieben der dortmals beschäftigten Disc-Jockeys (schneller, härter, mit europäischem Elektro-Pop à la *Kraftwerk* und New Wave durchmischt). "Acid House" entstand, als DJ's begannen, House-Rhythmen mit Drum-Boxes und Baßsynthesizern herzustellen und darüber Samples (Sprachfragmente, Zitate aus anderen Musikstücken, Geräusche) zu legen (z.B. 1987 *M.A.R.R.S.*: "Pump Up The Volume" oder 1988 *Bomb The Bass*: "Beat Dis"). Als Erkennungszeichen der Acid House-Bewegung, die auf der Übertragung von nächtlichen Tanz-Erfahrungen auf Ibiza nach England beruht ("Balearic Beat") fungierte das "Smiley"-Logo. Auch andere Zeichen und Sprüche aus den 60er-Jahren ("Make Love Not War", …) wurden nun in einem völlig anderen Zusammenhang neu gebraucht. House ist bis heute ein wichtiger Sub-Stil der DJ-Music geblieben, die ursprüngliche Herkunft von Disco und Funk ist dabei nach wie vor spürbar.

# 2) Dancefloor / Dance / Eurodance

"Dancefloor" oder "Dance" sind als Überbegriff für das gesamte Genre inklusive HipHop / Rap in Gebrauch. Die Verbindung von verschiedenen Dance-Grooves mit Rap und popartigen Vokal-Refrains ist kommerziell sehr erfolgreich und bestimmt stark den Sound der Single-Charts der 90er-Jahre. *Technotronic* gaben 1989/90 mit "Pump Up The Jam" die Richtung vor, der hohe Anteil an europäischen Produktionen in diesem Bereich drückt sich in der Bezeichnung "Eurodance" aus (*SNAP*, *Dr. Alban, Captain Hollywood, Ace Of Base*, …)

# 3) Techno / Tekkno

"Techno" im eigentlichen Sinn ist die Bezeichnung für elektronische Tanzmusik ohne Vokalanteil (mit Ausnahme von Vocal-Samples). Ausgehend vom minimalistischen "Detroit Techno" reicht die Spannweite von feingewebter, spielerischer Computermusik bis zu ultraschnellen Grooves und brachialen Sound-Attacken ("Gabber"). Ein "4 to the floor"-Beat kommt zwar in vielen Produktionen vor, ansonsten entfernt sich die Musik aber vom Disco-Vorbild in Richtung Auslotung der Möglichkeiten neuer Technologien. Der Begriff "Techno" wird dementsprechend auch als Sammelbegriff für Computerkünste wie Computermusik, graphik und -animation gebraucht, Kunstformen, bei denen es um die Gestaltung von "virtual realities" geht. Videoclips im Techno-Bereich stellen daher in der Regel nicht die Künstler dar (die nur in Form von kryptischen Pseudonymen in Erscheinung treten) sondern präsentieren zumeist ein computeranimiertes Farben- und Formenspiel.

## 4) Trance / Ambient

Verwandt mit dem meditativen "Electronic-Rock" der 70er-Jahre (*Tangerine Dream*, Jean Michel Jarré, …) ist "Trance" die weiche schwebende Spielart der Techno-Musik, in der es mehr um Entwicklungen und Übergänge als um Brüche und hart aneinandergeschnittene Soundblocks geht. Fließende Grenzen bestehen zur künstlerisch gestalteten Background-Musik "Ambient" (elektronische Klanginstallationen mit oder ohne rhythmische Pulsation).

#### 5) Acid Jazz

Zunächst war "Acid Jazz" gekennzeichnet durch Computergrooves gemixt mit Jazzinstrumenten und -improvisationen (LP "Acid Jazz" 1988), in weiterer Folge aber auch Überbegriff für gut tanzbare, jazzige Soulbands mit schwarzen Sängerinnen (*Galliano*, *Incognito*, …). Mitte der 90er-Jahre wurden leicht bekömmliche jazzige Sounds und Latin-Grooves im Rahmen von Dancefloor-Produkten als Alternative zum brettharten Techno immer beliebter.

## 6) Drum'n'Bass / Jungle

"Drum 'n' Bass" bzw. "Jungle" entstand aus der Praxis von HipHop DJ's, interessante Drum-Breaks aus Stücken herauszunehmen und als "Loop" (Schleife) zu spielen. Auf diese Weise wird der monotone "4 to the floor"-Beat durch komplexe Rhythmusstrukturen in schnellem Tempo ersetzt ("Breakbeat") die ihrerseits von düsteren, tranceartigen oder jazzigen Elementen überlagert werden. Eine wesentliche Rolle im Klangbild spielt der Baß, dessen fett-wummernder Sound daran erinnert, daß Reggae bzw. dessen Dance Hall-

Variante "Raggamuffin" eine wichtige Einflußgröße darstellt. "Drum 'n' Bass" entstand Anfang der 90er-Jahre in England als Crossover von 'weißen' und 'schwarzen' Musikstilen und entwickelte sich langsam aber stetig zu einem der wichtigsten Musiktrends des Jahrzehnts (*Goldie*, Alex Reece, Roni Size, Ed Rush, …)

#### 7) Rave

a) Bezeichnung für den Stil von Bands aus Manchester um 1990 (Happy Mondays, ...), die eine Verbindung des Rockband-Konzepts mit maschinellen Dance-Grooves versuchten.
b) Bezeichnung für die spezielle Dance-Kultur in Garagen, lehrstehenden Objekten, Fabrikshallen und anderen ungewöhnlichen Orten ("Locations"), meist in der Zeit von Mitternacht bis in die Morgenstunden Häufig finden anschließend noch "After Hour Parties" statt.

Im Zentrum derartiger "Raves" stehen der DJ und der Lichtmixer mit ihrer Ton-bzwahlender Üblicherweise werden auch Nebelmaschinen eingesetzt. Speziell engagierte TänzerInnen und Showeinlagen sorgen bisweilen als zusätzliche Attraktion dafür, daß die Party richtig "abhebt" Außerhalb der Tanzfläche bieten meist kleine Marktstände Bestandteile alternativer Körperkultur an: Tatoos, Piercings, Energy Drinks, Fruchtsäfte, Schmuck, diverse Esoterika und Kleinerzeugnisse nicht-westlicher Kulturen (aus Indien, Lateinamerika, Arabien, …). Drogen (Extasy u.a.) spielen je nach Location eine mehr oder weniger große Rolle. Auch als Überbegriff für die Musik, die für solche Parties produziert wird, kommt der Begriff "Rave" mehr und mehr in Gebrauch, auf nähere stilistische Differenzierung wird aber innerhalb der Szene großen Wert gelegt. Großereignisse wie die Berliner "Love Parade", an der 1997 über eine Million Menschen teilnahmen und die tägliche Fülle von Clubbings und Parties unterschiedlicher Ausrichtung in allen größeren Städten Europas sind ein Beweis für die Lebendigkeit und Vielgestaltigkeit der Tanzkultur der 90er-Jahre.

#### KOMMENTAR:

Durch die Erläuterung der wichtigsten Substile des Stilfeldes DANCE entsteht ein Bild von der Formenvielfalt dieses Musikbereichs. Sowohl der historisch-gesellschaftliche Kontext (der Prozeß der technologischen Entwicklung als solcher) als auch die damit verbundenen ökonomischen und (sub-)kulturellen Aspekte kommen in dieser rein phänomenologischen Übersicht zu kurz. Die vorrangig auf die Klärung von Sub-Stilbegriffen zielende Darstellung hängt allerdings mit dem Tempo der Entwicklung dieses sehr jungen musikalischen Feldes zusammen. Sie bildet die Voraussetzung für jede weiterführende Analyse.

# DER COMPUTER, KYBERNETISCHE RÄUME, NEBELMASCHINEN & DIE MAGIE ENDLOSER WIEDERHOLUNGEN

# Fallbeispiel:

Sven Väth: "The Beauty And The Beast"312

Von diesem Stück gibt es eine 'Short Version' mit einer Computeranimation als Videoclip.

Dieser bezieht sich auf das Gesamtkonzept des Albums "The Harlequin, the Robot & the Ballet

Dancer" und entführt den Betrachter in eine virtuelle Welt.

# Weitere Beispiele:

Snap: "Rhythm Is A Dancer"
Country & Western: "Reincarnation"
Prodigy: "Break & Enter"

## AUSGEWÄHLTE LITERATUR:

Poschardt, Ulf: DJ Culture. Diskjockeys und Popkultur, Reinbek bei Hamburg 1997 Anz, Philipp und Walder, Patrick (Hg.): Techno, Zürich 1995 Pesch, Martin und Weisbeck, Markus: Techno Style. Musik, Grafik, Mode und Partykultur der Techno-Bewegung, Zürich 1995

<sup>&</sup>lt;sup>312</sup> Sven Väth: "The Harlequin, The Robot And The Ballet Dancer", © 1994 WEA Music, Nr. 3



# NEW FOLK/ROCK<sup>313</sup>

# women & guitarbands

## 1. Gitarrenbands/Independent Rock

Die Wurzeln dieser Richtung liegen im PUNK. Vielfach ergibt sich die Harmonik aus dem Wechsel von Baßtönen zu gleichbleibenden Pattern-Strukturen. Eine der Gruppen, die als Punkband begonnen hat und in den 80er Jahren einen internationalen Aufstieg erlebte, ist die irische Formation U2. Das Album "War" mit dem Titel "Sunday, Bloody Sunday" (1983) machte sie einem größeren Publikum bekannt. Ihren Durchbruch erzielten sie 1987 mit der von Brian Eno produzierten LP "Joshua Tree". Die daran anschließende Amerika Tournee vermittelte den einstigen Traditionsverächtern Begegnungen mit den Wurzeln der afroamerikanischen Musik (BLUES, GOSPEL).

Britische Bands, die an der Entwicklung des POSTPUNK-GITARRENROCK beteiligt waren und sich international in die erste Reihe spielen konnten waren bzw. sind: *The Smiths, The Cure, The Sisters of Mercy, The Housemartins* sowie die beiden schottischen Formationen *Jesus And Mary Chain* und *Simple Minds*.

Charakteristisch für diese Formationen ist der Rückgriff auf Besetzungen und Spielarten der 60er-Jahre (elektrische Gitarren, Schlagzeug und Gesang). Eine Gruppe wie beispielsweise *The Cure* knüpft am PSYCHEDELIC ROCK der späten 60er-Jahre an. Eine wichtige Variante in diesem Bereich sind britische SOUL-Bands wie z.B. *Simply Red.*<sup>314</sup> Mit einer Mischung aus IRISH FOLK und PUNK wurden *The Pogues* bekannt. Sie erweiterten die Rock-Besetzung durch Instrumente wie Tin Whistle, Mandolinen und Mandolas, Banjo, Akkordeon, Harfe, Dulcimer und Bodhran. Die Tradition der Gitarrenbands setzte sich - mit der Stilbezeichnung BRITPOP - bis zur Gegenwart fort. *Blur*, beziehungsweise *Oasis* konnten in diesem Stilbereich Mitte der 90er Jahre große Erfolge verbuchen.

<sup>&</sup>lt;sup>313</sup> Zur detailierten Analyse des Stilfeldes siehe Seite 203 ff.

<sup>&</sup>lt;sup>314</sup> Diese britische Soul-Begeisterung wird etwa vom Alan Parker-Film "The Commitments" und seinem Soundtrack (1991/92) reflektiert.

# 2. Female Singer/Songwriter

Gab es in den 60er und 70er Jahren nur wenige Frauen, die selbst getextete und komponierte Lieder als Interpretinnen auf die Bühne brachten (Judy Collins, Joni Mitchell, Joan Armatrading), so brachten die 80er Jahre auf diesem Gebiet neue Bewegung in die bis dato männerdominierte Popmusik. Tracy Chapman und Michelle Shocked präsentierten sparsam begleitete Songs zur akustischen Gitarre. Suzanne Vega, Eddie Brickell oder Sheryl Crow verbanden das Folkgenre mit Rock-, Pop- und Jazzidiomen. Sinead O'Connor und Melissa Etheridge überzeugten ihr Publikum mit vielschichtigen Rocksongs. Seither haben sich Frauen fest in der Popmusik etabliert (Björk, Courtney Love, Tori Amos, ...). Geschlechtsunterschiede verlieren hinsichtlich der Möglichkeit, individuelles kreatives Potential umzusetzen, mehr und mehr an Bedeutung.

## 3. US Indie Rock/Grunge/Seattle Sound

Anfang der 90er Jahre gelang *R.E.M.* mit dem Album "Out Of Time" der internationale Durchbruch. Die seit Anfang der 80er Jahre bestehende Band besticht mit einfallsreichen, doch einfach gehaltenen Songs mit großer lyrischer Aussagekraft und poetischer Dichte.

Die unabhängige Rockmusikszene von Seattle (im Norden der amerikanischen Westküste) brachte einige für die Entwicklung der Rockmusik in der ersten Hälfte der 90er Jahre entscheidende Formationen hervor: *Nirvana, Pearl Jam, Soundgarden*, ...

Nach den "kühlen", "gestylten" 80er Jahren gab es Anfang der 90er-Jahre Anzeichen von Entfremdung und Verweigerung. Ehrlichkeit, Wärme, Anti-Kommerzialität und Intensität wurden als Werte wiederentdeckt. Das Buch "Generation X" von Douglas Coupland formulierte das Lebensgefühl einer Generation, die innerhalb einer hochentwickelten Gesellschaft nach Orientierung sucht. Die Indie Rock - Bands griffen teilweise auch auf Vorbilder aus den 70er-Jahren wie Neil Young oder Led Zeppelin zurück. Der Kalifornier Beck Hanson signalisierte in seinem internationalen Hit "Loser" ironische Distanz zu den zentralen Werten des Stilfeldes. Durch den Selbstmord des Frontsängers von Nirvana, Kurt Cobain im April 1994 wurde der vom Fernsehprogramm MTV mitlancierte Aufstieg der Seattle Gruppen gebremst.

# 4. "Unplugged"

Der Begriff "unplugged" meint 'den Stecker herausziehen "ohne großen technischen Aufwand musizieren", 'auf einfache Art mit dem Publikum direkt in Kontakt treten". Den internationalen Durchbruch der von MTV initiierten Welle, etablierte und neue Stars der Rockmusik ohne den Aufwand großer Konzerthallen, wie in einem kleinen Club auftreten zu lassen, schaffte 1992 Eric Clapton mit seinem gleichnamigen Album. Veteranen der Rockmusik schlossen sich zu neuen Gruppen zusammen, z. B. 1988 George Harrison, Jeff Lynne, Bob Dylan, Tom Petty und Roy Orbison für das Projekt The Traveling Wilburys. "Unplugged"- Konzerte und Studiomitschnitte veröffentlichten weiters Sting, Rod Stewart, Arrested Development, Paul McCartney, Nirvana, Elton John u. v. a.

# GENERATION X, DIE ABSURDE WELT, SOME FUN & DIE NEUEN ALTEN GITARRENAKKORDE

# Fallbeispiel:

Sheryl Crow: "All I Wanna Do"315

Weitere Beispiele:

R.E.M.: "Losing My Religion"

Suzanne Vega: "The Queen And The Soldier"

Nirvana: "Smells Like Teen Spirit"

#### AUSGEWÄHLTE LITERATUR:

Savage, Jon: Time Travel. From the Sex Pistols to Nirvana: Pop, Media and Sexuality, 1977 - 96, London 1997

Baldauf, Anette und Weingartner, Katharina (Hg.): Lips. Tits. Hits. Power? Popkultur und Feminismus, Wien - Bozen 1998

MTV Books/Pocket Books/Melcher Media: Unplugged, New York 1995

<sup>315</sup> Sheryl Crow: "Tuesday Night Music Club", © 1993 A&M Records, Nr. 9